Nr. 196. 20. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 23. August 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Eine Jubelfeier des Klerikalismus.

„Als im Frühjahr der Sturm von Westen den Polizei- und Diplomatenstaat mit all seinen stolzen Burgen und Wällen gleich Kartenhäusern über den Haufen warf, zugleich aber auch den ganzen Bestand der Gesellschaft bedrohte, da mußte es jedem einsichtsvollen Katholiken einleuchten, daß jetzt die Zeit gekommen sei, sich zu vereinigen und mit vereinter Kraft zu handeln, daß es jetzt gelte, die neu errungenen Freiheiten der Versammlung und Vereinigung, der freien Rede und Presse mit Entschlossenheit in die Hand zu nehmen und sich ihrer zu Gunsten der Religion und der Kirche zu bedienen" . . .

„Die katholische Association darf fortan nicht mehr auf den bloß negativen Zweck der rechtlichen Freiheit der Kirche sich beschränken. Sie muß vielmehr ebenso wesentlich die Wiedererweckung, Belebung und Ausbreitung christlicher Gesinnung und Gesittung, die allseitige Einführung der katholischen Prinzipien ins Leben und die Lösung des großen Problems der Gegenwart: der socialen Frage anstreben"...

In diesen beiden Sätzen, die dem Vorwort des amtlichen Berichtes über den ersten Katholikentag (Mainz, 3.—6. Oktober 1848) entnommen sind, ist das Programm des Klerikalismus enthalten. Allerdings muß man die Worte zu deuten wissen: „Freiheit" braucht auch der Klerikalismus; er braucht sie vor allem da, wo er, wie im protestantischen Preußen und weiterhin in Deutschland, eine Minderheit darstellt, wo er sich, wie es ehedem der Fall war, als der Geduldete und Unterdrückte fühlen mußte. „Hatte man sich ja so lange schon gesehnt nach Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft, in welcher der allmächtige Polizeistaat die Kirche und das katholische Leben gefesselt hielt" — heißt es an einer andren Stelle des oben genannten Berichtes.

Das Centrum, die politische Organisation des Klerikalismus, konnte in Preußen und später im Deutschen Reiche sich als oppositionelle Partei geberden, konnte im Namen von „Wahrheit, Freiheit und Recht" gegen den Polizeistaat, gegen den Absolutismus wettern, nicht weil der Klerikalismus ein Gegner des Absolutismus ist, sondern weil sich dieser Absolutismus gegen ihn richtete. Das hat sich, wie die Geschichte des Centrums lehrt, in demselben Maße geändert, wie der Klerikalismus in Deutschland aus einer geduldeten und unterdrückten, zu einer mitherrschenden, zu einer ausschlaggebenden Partei wurde. Im Motto des Centrums steht zwar neben „Wahrheit und Recht" auch noch die „Freiheit", aber wir wissen, wie es damit aussieht, wir wissen, daß der Klerikalismus gerade so viel Freiheit verlangt, wie er zur Durchführung seiner reaktionären Bestrebungen braucht.

Es hört sich recht harmlos an: „Ausbreitung christlicher Gesinnung und Gesittung". Aber dahinter steckt mehr als die Worte besagen. Die „allseitige Einführung der katholischen Prinzipien ins Leben" bedeutet nichts weniger als die Hinabdrückung unsrer wirtschaftlichen, politischen und geistigen Verhältnisse auf die kleinbürgerlich-bäuerlichen Bedürfnisse des Klerikalismus, bedeutet die Unterordnung der Massen unter die Autorität der Junkerei und Klerisei, bedeutet die Reaktion auf der ganzen Linie.

Und in diesem Sinne „löst" auch der Klerikalismus die sociale Frage. Auf dem ersten Katholikentag in Mainz sagte in der allgemeinen Versammlung vom 5. Oktober der Vorsitzende Hofrat Buß: „Am Bau der Staatsordnung sollen die thätig sein, welche die Leuchte haben, nicht die Masse, sondern welche die Masse als die rechten Männer dazu anerkennt. Wir wollen die Demokratie, aber die christliche; große Körperschaften in freier selbständiger Gliederung müssen sich wieder gründen, gleich den alten Innungen, nicht mit dem Zwange, aber mit der Ehrenhaftigkeit derselben; die Gesellen müssen wieder an des Meisters Tisch essen, auf daß nicht, von ihm zurückgestoßen, sich in ihnen eine Herde von Proletariern erziehe."

Und weiter: „Ohne religiöse Erziehung geht ja notwendig die ganze Zukunft verloren. Manche meinen, den Religionsunterricht könnten immerhin die Geistlichen geben, aber alles andre müsse von ihrer Aufsicht frei sein, denn das gehe sie nichts an; sie vergessen aber, daß es in der Schule neben dem Unterrichte hauptsächlich auf die Erziehung ankommt und die muß ganz auf die Religion gebaut sein, sonst ist sie nichts. Gerade deshalb muß die Schule mit der Kirche im Verband stehen und von der Geistlichkeit überwacht sein; und die ganze Kraft der Vereine muß darauf gerichtet werden, um die Zukunft und den Kern des Volkes zu retten; ohne das geht unsre Jugend gründlich verloren."

Zu andren Gedanken haben es auch die Katholikentage der folgenden Jahrzehnte nicht gebracht, und wenn nach und nach, und zumal in der letzten Zeit, die klerikalen Grundforderungen in Einzelheiten und in der Form etwas gemäßigter erklingen, dann nur deshalb, weil es die Zweckmäßigkeit erfordert, weil es die Hauptsache schädigen hieße, wenn man an unerfüllbaren Einzelheiten festhalten wollte. Aber nach wie vor erfordert es das Wesen des Klerikalismus, die Kirche in den Mittelpunkt des öffentlichen und privaten Lebens zu stellen. Ohne die Kirche kein Heil, sie allein kann die Gesellschaft vor dem Umsturz retten! In hundertfältigen Variationen wird dieser Sang auch in Köln, auf der Jubelfeier der deutschen Katholikentage ertönen. Und doch läge nach den Wahlen des vergangenen Juni recht wenig Anlaß zu dieser Ruhmredigkeit vor, namentlich im katholischen Rheinlande, wo doch wie anderwärts auch die Socialdemokraten bewiesen haben, daß die Kirche mit all ihrer Fülle von Kräften und Mitteln die socialistische Flut nicht zu bannen vermag. Aber man kennt die klerikale Taktik, man weiß, wie dieser Einwurf erwidert werden wird: Eben weil die Kirche nicht die ihr zukommende Macht und Freiheit hatte, deshalb hat sie nicht ihre volle Zähigkeit, dem Umsturz entgegenzutreten, entfalten können.

Man könnte lächelnd über das thörichte Gerede hinweggehen, wenn man nicht wüßte, daß unsre Regierungen in ihrer Furcht vor der Socialdemokratie sich diesen Thorheiten gegenüber empfänglich zeigen und der klerikalen Reaktion, die sich ihr in der letzten Zeit so gefällig erwiesen hat, noch mehr als bisher entgegenkommen werden.

Es ist kein Zufall, daß vom ersten Katholikentage an bis auf den letzten besonderes Gewicht darauf gelegt wurde, die Schule unter die Botmäßigkeit der Kirche zu bringen, und allemal noch, wenn es galt, die Kirche als die Helferin in den Schäden der Zeit anzupreisen, wurde als erste Bedingung dazu die christliche, d. h. klerikalisierte Volksschule und weiterhin der klerikalisierte Unterricht überhaupt gefordert.

Auch jetzt wieder, nach den letzten Reichstagswahlen, ertönte in der Centrumspresse diese Weise. Die „Kölnische Volkszeitung" stimmte der „Kreuz-Zeitung" völlig zu, als diese meinte, „die Wahlen legten ernstlich die Frage nahe, ob die Faktoren, denen die Erziehung und Ausbildung der Jugend obliegen, wirklich alles gethan hätten, um diese mit dem Geiste der Zucht, der Achtung vor der göttlichen und menschlichen Autorität, mit der Liebe zu König und Vaterland zu füllen."

Der Jugend soll unter pfäffischer Leitung bei Zeiten das Rückgrat gebrochen, Demut und Entsagung ihr systematisch eingebläut und jene Zufriedenheit ihr zur zweiten Natur gemacht werden, die nach dem maßgebenden Urteil Peter Reichenspergers nötig ist, um brauchbare Fabrikarbeiter und Ackerknechte zu erzielen. So sieht die Erziehung der Jugend und die „Lösung der socialen Frage" in klerikalem Sinne aus!

Und die Macher der ultramontanen Politik setzen bezüglich ihrer Bestrebungen auf die Kölner Tage besondere Hoffnungen. Das Centrum fühlt sich auf der Höhe seiner Macht, und im „deutschen Rom" soll auf der Jubelfeier der Katholikentage der Welt, soll vor allen Dingen der Regierung zum Bewußtsein gebracht werden, was das Centrum zu bedeuten hat.

„Fest vertrauen wir darauf, daß Ihr unsrer Einladung folgen werdet, zahlreich wie nie zuvor; daß Ihr die Kölner Tage gestalten werdet zu einem weithin sichtbaren Denkmal der katholischen Weltanschauung" — also heißt es in der vor einigen Wochen erlassenen Einladung des Kölner Lokalkomitees zu diesem 50. Katholikentage. Und das wird eintreffen. Auf die Kunst, Massen anzuziehen und zu unterhalten, versteht sich der Rheinländer, insbesondere der Kölner, wie der Karneval beweist, versteht sich vor allen Dingen auch die Kirche, die in tausendjähriger Uebung das Talent, eine gefühlsselige Menge zwischen Betäubung und Verzückung zum gewollten Ziele zu leiten, bis zur Vollendung ausgebildet hat.

Durch die Masse, für die Masse — nach diesem Rezepte sind die Katholikentage arrangiert und jeder folgende übertrifft darin den vorhergehenden. Die Programme sind ins Unendliche geschwollen; Barnum, der Meister des Riesenspektakels, könnte davon lernen. Vier geschlossene, vier öffentliche Generalversammlungen, fünfmal Sitzung der Ausschüsse, jeden Tag in der Frühe Gottesdienst, am Abend irgend ein Fest oder eine Feier — das ist der Katholikentag im engeren Sinne. Außerdem verzeichnet das Programm an nebenhergehenden Veranstaltungen noch einige Dutzend Fest-, General- und sonstige Versammlungen besonderer Organisationen, Vereine usw., sowie einen Festzug und ein halbes Dutzend Kommerse. Die sämtlichen Säle der Stadt Köln sind mit Beschlag belegt; aber sie reichen nicht aus; für die großen öffentlichen Versammlungen, die Prunkstücke der Katholikentage, ist eine eigne 8000 Personen fassende Festhalle errichtet worden. Die Masse muß es bringen!

Aber die Masse hat nichts zu sagen auf den Katholikentagen, ebenso wenig wie in der Fraktion des Centrums und in seinen Wahlorganisationen. Und das ist das Bedauerliche an der ganzen Erscheinung, daß es Arbeiter sind, die sich da, wo es zu raten und zu thaten gilt, beim Centrum geduldig bei seite schieben lassen und sich ebenso geduldig hergeben als Stimmvieh bei Wahlen und als Statisten als Material für Festzüge und weihräuchernder Chorus für die Größen der Katholikentage.

Wie das Centrum sich neuerdings zu einigen Arbeiterkandidaturen bei den Wahlen verstanden hat, so gestattet es auch in den öffentlichen Versammlungen der Katholikentage seit einigen Jahren wohl einem Arbeiter, allerdings nur einem siebenfach gesiebten, das Wort, und einzelne Gewerkschaftsführer, denen vorher in der Gladbacher Jesuitenschule das Mark aus den Knochen gezogen worden ist, dürfen sich auch in den geschlossenen Versammlungen und den Ausschüssen sehen lassen. Aber das sind Konzessionen, die nicht einmal aus freiem Willen kommen, sonst hätte man die Arbeiter schon eher herangezogen und würde ihnen einen breiteren Raum und mehr Einfluß gewähren; es sind spärliche Brocken, die man den Arbeitern hinwirft, weil man ihrer bedarf als beifallspendenden Hintergrund, als Beweis, daß das Centrum noch die Massen zu seiner Verfügung hat.

Und leider merkt ein großer Teil der katholischen Arbeiter noch nicht, welch traurige Rolle sie im Gefolge des Centrums spielen, welch unverzeihliches Verbrechen sie an ihrer Klasse begehen, indem sie sich für eine Politik mißbrauchen lassen, deren Hauptstreben auf die Niederhaltung der Masse, auf ihre geistige und sittliche Verkrüppelung hinzielt. So viel Heiteres jeder Katholikentag auch bringt, das ist die traurige Seite daran.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 22. August.

Unser verantwortlicher Redakteur verhaftet!

Die „lächerlichen Hundstagsphantasien" des „Vorwärts" über die Kaiserinsel scheinen so unangenehm berührt zu haben, daß die Behörden auf dem besten Wege sind, sich besinnungslos in eine Aktion zu stürzen, die ihren nicht besonders hohen Kredit vollends zu erschüttern geeignet ist.

Am Sonnabend ¼4 Uhr wurde unser **verantwortlicher Redakteur Genosse Leid in seiner Wohnung verhaftet.** Der Kriminalkommissar Dr. v. Henninger war persönlich erschienen, um — wegen des mit Majestätsbeleidigung verbundenen groben Unfugs — unsren Kollegen zu verhaften. Der Kommissar meinte liebenswürdig, daß er anständig verfahren und eine Droschke nehmen werde, statt, wie er könnte, den grünen Wagen zu benutzen. Er entschuldigte sich auch, daß er nichts für die Verhaftung könne; er selbst hätte die Sache auch nicht für so schlimm gehalten. Der Wunsch unsres Genossen, vor der Abführung die Redaktion zu benachrichtigen, wenn auch nur telephonisch, wurde verweigert; Herr v. Henninger versprach, selbst die Mitteilung zu übernehmen, was er denn auch that.

Diese neueste That des Untersuchungsrichters erhöht die Unbegreiflichkeiten des Verfahrens. War schon die Konstruktion einer Majestätsbeleidigung völlig haltlos, so scheint die Verhaftung geradezu unglaublich. Noch niemals hat sich ein Redakteur des „Vorwärts" den Gerichten durch die Flucht entzogen. Es kann also nur ein Motiv für das Verfahren gedacht werden. **Man hofft auf diese Weise herauszubringen, woher wir unsre Wissenschaft haben und was wir wissen.** Aber wenn uns auch das Vertrauen ehrt, das die Behörden in die Zuverlässigkeit unsrer Meldungen setzen, so ist damit nicht der Mißgriff der durch nichts zu rechtfertigenden Verhaftung begründet. Es sind von unsrer Seite natürlich sofort Schritte gethan, um die Enthaftung unsres Kollegen herbeizuführen.

* * *

Zur Affaire selbst schreibt heute die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung":

„Von seiten des **Hofmarschalls v. Trotha** ist uns die Mitteilung zugegangen, **daß ihm von dem Projekt eines Schloßbaues auf der Insel Pichelswerder nicht das geringste bekannt** ist. Die Nachricht, daß er der Urheber des angeblichen Planes sei, ist also aus der Luft gegriffen. — **Herr v. Trotha** ist übrigens seit dem 1. Mai d. J. nicht mehr Hofmarschall Sr. Majestät des Kaisers, sondern **Hofmarschall** Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des **Kronprinzen.**"

Diese Erklärung ist für uns wichtiger als man ahnt. Sollte Herr v. Trotha, den wir als den Zeugen und Vermittler angesprochen haben, wirklich der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" versichert haben, daß ihm von dem Projekt nicht das geringste bekannt ist, so leidet er entweder an einer höchst beunruhigenden Gedächtnisschwäche oder er hat, aus irgend welchen Gründen, **wider besseres Wissen dem Blatt die Wahrheit vorenthalten.** Da nunmehr die Angelegenheit ein erheblich öffentliches Interesse beansprucht, **fordern wir die Staatsanwaltschaft auf, gegen uns wegen Beleidigung des Hofmarschalls v. Trotha einzuschreiten.** Dann können wir nicht nur Herrn v. Trotha als Zeugen laden und die Angelegenheit gerichtlich zur völligen Aufklärung bringen, sondern wir bieten damit auch der Staatsanwaltschaft einen Weg, sich von der unmöglichen ersten Anklage zurückzuziehen.

Wir halten in jedem Punkte unsre Mitteilungen aufrecht und betonen insbesondere gegenüber einer denunziatorischen Presse, daß die von uns für den Plan angegebenen Einzelheiten und Motive (Absperrung, Reichstags-Wahlkreis usw.) **lediglich der höfischen Begründung des Planes entnommen** sind und nicht etwa unsre Schlußfolgerungen und Erwägungen darstellen.

Wir stellen noch fest, daß Herr Botho Ebhardt die von uns gewünschte bündige Erklärung nicht abgegeben hat!

* * *

Zur Charakteristik der Moral und Intelligenz der bürgerlichen Presse drei Auslassungen!

Die „Tägliche Rundschau" schreibt zu der gegen uns unternommenen Aktion:

„In der That erstaunlich. Es wird ganz unmöglich sein, in den betreffenden „Vorwärts"-Artikeln auch nur ein Wort zu finden, das einer Anklage auf Majestätsbeleidigung irgendwie zur Grundlage dienen könnte. Daß sich die ganze Stänkerei des „Vorwärts" juristisch als grober Unfug wird darthun lassen, ist ebenfalls mindestens zweifelhaft. Es ist aber vorauszusehen, daß das ganze Vorgehen der Staatsanwaltschaft, das, wie man sieht, schon bis zur Instanz des Untersuchungsrichters gediehen ist, mit einer Niederlage enden wird. Schlimm genug. Schlimmer aber, daß auf diese Weise dem ganzen Hokuspokus des „Vorwärts" ganz offiziell eine Aufsehen erregende Bedeutung beigemessen wird, wie sie sich der „Vorwärts" gar nicht besser hätte wünschen können. **Was kein vernünftiger Mensch glaubte, daß an den Erzählungen des „Vorwärts" etwas Wesentliches sei, was seine aberwitzigen Schlußfolgerungen rechtfertigen könne, das zu glauben werden viele durch dieses Vorgehen der Behörden sich gezwungen fühlen.** Um Lächerlichkeiten, werden diese vielen sich sagen, führt man keinen Krieg. Daß die Erzählungen des „Vorwärts" in allem wesentlichen Albernheiten seien, war von allen Seiten bündig dargethan. Daß vor allem der Kaiser selber von dieser ganzen Geschichte nichts wußte, erzählt der „Vorwärts" heute selbst, dadurch allein jede Bedeutung seiner Phantasien zerstörend. Er giebt zu, daß es sich nur um Plannachereien unverantwortlicher, mit ernsten Geschäften nicht überlasteter Leute gehandelt habe. Warum, wenn er's wollte, hat man ihm nicht das Vergnügen gegönnt, mit diesen Thorheiten seine Leser noch weiter zu unterhalten. Es hätte niemandem mehr geschadet. Nun aber blüht dem „Vorwärts" sein Weizen."

In der Kunst demokratischen Denunzierens übt sich der Berliner Diplomat der „Frankfurter Zeitung":

„Als der „Vorwärts" von dem phantastischen Plane eines festen Kaiserschlosses auf der Insel Pichelswerder in der Havel an der neuen Heerstraße Berlin-Döberitz erzählte, da bestand das Aufsehenerregende und Unglaubliche dieser angeblichen Enthüllung nicht darin, daß der Kaiser sich auf dieser landschaftlich recht hübsch gelegenen Insel ein Schloß bauen wollte,

sondern in dem Beiwerk, daß es ein festes Schloß sein solle, von der Außenwelt abgesperrt, leicht vom Gardecorps cerniert werden könne und daß es sogar — das war das allertollste — mit seiner Umgebung einen besonderen Reichstags-Wahlkreis bilden solle. **Die Tendenz dieser Schilderung war unzweifelhaft den Glauben zu erwecken, daß der Kaiser sich in Berlin nicht sicher fühle und sich für alle Fälle eine geschützte Zuflucht sichern wolle,** derselbe Kaiser, der, nebenbei bemerkt, jeden Tag, den er in Berlin ist, ausreitet, im offenen Wagen fährt und den man in den frühen Morgenstunden im Tiergarten fast täglich zu Fuß spazieren gehen sehen kann und so nahe wie man nur irgend will wie jeden andren Spaziergänger begrüßen kann. Die sensationelle Erzählung des „Vorwärts" ist dann offiziös für ein Hundstagsmärchen erklärt worden, über das der Kaiser selbst gelacht hat . . .

„Es ist begreiflich, daß jetzt in den meisten Blättern Hohn und Spott auf die Enthüllung des „Vorwärts" regnet. Es bieße diese Hundstagsgeschichte verkennen, wenn man nicht den durchaus nicht zu unterschätzenden politischen Kern herausfühlte. Es **werden da dem Kaiser Anschauungen und Stimmungen zugeschrieben,** für welche sein bisheriges Verhalten, sein Auftreten und seine Lebensgewohnheiten durchaus keinen Anhalt bieten, die aber, wenn sie wirklich vorhanden wären, wohl nicht nur in der Anlegung eines befestigten Schlosses, sondern bald auch politisch in Regierungsmaßregeln oder gesetzgeberischen Projekten zum Ausdruck kommen müßten. Wozu das?"

Wenn schon der Herr Demokraten-Diplomat niemals weiß, was vorgeht, weil er nur mit hohen Mienen wiederkäut, was man ihm in der Wilhelmstraße zu essen gegeben hat, so sollte er doch diese Mängel nicht durch denunziatorische Winke an den Staatsanwalt zu ersetzen suchen. Wir haben mit keiner Silbe auch nur angedeutet, daß der Kaiser sich in Berlin nicht sicher fühle usw.; sondern wir haben vielmehr als unzweifelhafte Tendenz unsrer „Hundstagsgeschichten" schon in der ersten Notiz darauf hingewiesen, daß seine höfische Umgebung solche Vorstellungen zu erwecken sucht. Und das können wir beweisen.

Dasselbe Handwerk, wie die „Frankfurter Zeitung", übt das Organ des Herrn Bruhn, die „Staatsbürger-Zeitung":

„Man kann ein entschiedener Gegner derartiger Strafverfahren sein; aber es ist doch nicht zu leugnen, daß die Behauptung, der Landesherr wolle sich aus Angst vor seinen Unterthanen auf eine befestigte Insel zurückziehen, ein Unfug gröbster Art und eine der schwersten überhaupt denkbaren Majestätsbeleidigungen ist. Es mag im Kopfe der „Vorwärts"-Redakteure inzwischen auch wohl dämmern, daß ihr blöder Hundstagswitz dem verantwortlichen „Genossen" recht teuer zu stehen kommen kann. Sie suchen sich nun eiligst zurückzuziehen, und man merkt, trotzdem sie das mit den üblichen geschwollenen Phrasen thun, doch, wie sehr ihnen das Herz in die Schuhe gerutscht ist."

Und weiter:

„Nachdem das socialdemokratische Blatt erst den Kaiser in der unerhörtesten Weise bei seinen Unterthanen verdächtigt, trotzdem es doch selbst weiß, daß sich Wilhelm II. und seine gesamte Familie Tag für Tag ungescheut unter Volksmengen bewegen, wie erst dieser Tage die Kaiserin im schlesischen Ueberschwemmungsgebiete, ihn der Angst vor seinem deutschen Volke bezichtigt hat, — verdächtigt nun dasselbe Blatt die Ratgeber und Freunde des Kaisers bei diesem, daß sie geflissentlich ihn und sein Volk zu verhetzen suchten. Hofft das Singersche Blatt durch diese neue Niederträchtigkeit die alte wett zu machen? Fast scheint es so, wenigstens wäre sonst seine Haltung kaum zu verstehen, die uns, offen heraus gesagt, an die eines zum Herrn kriechenden gepeitschten Köters erinnert."

Wir sind erkannt und empfehlen nur noch eine Verschmelzung des demokratischen Frankfurter mit dem antisemitischen Berliner Blatte. —

Thielmanns Flucht.

Der Finanzminister des Flottenkurses ist seines Amtes müde geworden. In einem Zustande heilloser Verwirrung läßt Herr v. Thielmann, der Reichsschatzsekretär, die Finanzen des Deutschen Reiches zurück. Sein Nachfolger mag sehen, wie er zurechtkommt. v. Thielmann läuft davon.

Als Herr Tirpitz, der „Flaggoffizier in unverantwortlicher Stellung", an die Spitze des Reichsmarine-Amtes berufen wurde, um seine von seinem Vorgänger Hollmann als unmöglich bezeichneten Pläne durchzuführen, brauchte das Flottengeschäft auch einen Buchhalter, der geschäftskundig genug war, um die Verantwortung für das „Unmögliche" zu übernehmen. Man fand ihn in Herrn v. Thielmann, den man eigens zu diesem Zwecke aus Amerika zurückholen mußte. Herr v. Thielmann begann seine Thätigkeit mit den klassischen Worten, es sei seine Aufgabe, die finanzielle Durchführbarkeit des Flottenplanes zu beweisen. Der Mann hatte seine Aufgabe vollkommen richtig erfaßt und während der ganzen Zeit seiner Amtsthätigkeit folgerichtig durchgeführt. Er ist niemals ein Finanzminister gewesen, der den Daumen auf dem Beutel hielt, er hat nicht geprüft und nicht gestritten: er war ja dazu angestellt, das Geld zu beschaffen, das größere Herren zur Durchführung ihrer so ehrgeizigen wie verhängnisvollen Pläne brauchten. Und er schaffte es.

Sein Rezept war das denkbar einfachste. Er hatte zwei Gesichter und zwei Reden. Wenn es galt, den Reichstag zur Bewilligung neuer Ausgaben zu überreden, dann war alles glänzend und vortrefflich, dann schwamm er im Golde und wußte nicht, was er mit den Steuergeldern anfangen sollte, die ihm der Reichstag aus eignem Antrieb bewilligte. Als mit jener tödlichen Gewißheit, die jeder Verständige, die zumal die socialdemokratische Fraktion im Reichstage erkannt hatte, der Umschwung eintrat, wandelte sich der Hochzeitslader mit einemmale zum Leichenbitter. Jetzt gab es düstere Mienen, besorgte Andeutungen; und drei Jahre nach dem berühmten Ausspruch: „Wir schwimmen im Golde!" that Herr v. Thielmann einen nicht minder berühmten: „Wir wissen nicht, wie wir die Löcher stopfen sollen". Es hat wohl selten noch — wenn man etwa von den Leitern verkrachter Banken absieht — an leitenden finanziellen Stellungen Männer gegeben, die so wenig Voraussicht bewiesen wie der scheidende Reichsschatzsekretär, oder doch so wenig zeigen durfte.

Unter Herrn Thielmanns Regiment ist die Last der Reichsschulden um rund eine halbe Milliarde gestiegen. Die Herauszahlungen des Reichs an die Einzelstaaten haben sich durch ein Plus der Matrikularbeiträge zum Gegenteil verwandelt; um die Einzelstaaten zu schonen, erfand man auch die verfassungswidrigen Zuschußanleihen. Herr Thielmann ist der Direktor des Reichs-Finanzkrachs.

Selbst bei der engen und beschränkten Auffassung, die Herr v. Thielmann von seinem Amte hatte, hätte er sich doch denken müssen, daß es so nicht weiter fort gehen konnte. Selbst wenn ihm der Mut und die Einsicht dazu fehlte, die Reichskasse vor den ewigen Angriffen des Marinismus und Militarismus zu schützen, so hätte er doch an die Erschließung neuer Einnahmequellen denken müssen. Und wäre er nur ein bißchen Staatsmann gewesen, so hätte die Bereitwilligkeit der Socialdemokraten, Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftssteuern für das Reich zu bewilligen, einen wichtigen Posten seiner Rechnung bilden müssen.

Herr v. Thielmann ließ sich aber einfach vom Winde treiben. Während alle politischen Richtungen — so verschieden sie auch von der Reichs-Finanzreform denken mochten — von der Notwendigkeit einer durchgreifenden Veränderung überzeugt waren, that er gar nichts dergleichen. Im Jahre 1902 erklärte er dem Reichstage prophetischen Gemüts, er werde doch um die Peinlichkeit einer Zuschußanleihe nicht herumkommen; werde sie in diesem Jahre vermieden, so würde sich doch im nächsten ihre vermehrte Notwendigkeit herausstellen. Keine Spur eines ernsten Willens, die wichtigsten Grundsätze der Finanzpolitik vor dem Zusammenbruche zu schützen und für ordentliche Ausgaben auch ordentliche, dem Volke erträgliche Einnahmen zu suchen.

Dieser Mangel jeder Führerschaft brachte es auch mit sich, daß die regierende Partei dem Schatzsekretär mehr und mehr ins Handwerk pfuschte und daß der Centrumsabgeordnete Müller-Fulda zu Zeiten der eigentliche Reichs-Finanzminister genannt werden konnte. Man darf zweifelhaft sein, wer von beiden Teilen sich damals mehr blamierte: der Staatssekretär, der knapp vor dem Krach die Notwendigkeit neuer Steuerquellen in Abrede stellte, oder die „regierende Partei", die die Erträgnisse der neuen Steuern charlatanhaft überschätzte.

Freilich bewies Herr v. Thielmann, daß er mitunter auch zu sparen verstand. Während er noch 1899/1900 die sichere Erwartung ausgesprochen hatte, man würde ohne Einführung neuer Steuern die Milliardenflotte bauen können, war ihm ein Jahr später die Vorlage über die Versorgung der Kriegsinvaliden schon eine „bedenkliche Störung im Reichshaushalte", der man „nur durch Erschließung neuer Einnahmequellen des Reiches vorbeugen könnte". Und am 8. Januar 1902 kam ihm endlich die Erleuchtung:

> Wenn der wirtschaftliche Niedergang anhält und der Rückgang der Einnahmen sich weiter fortsetzt, so werden Sie (die Reichstags-Abgeordneten) nicht umhin können, neue Einnahmequellen zu bewilligen, nicht aber solche wie der Börsenstempel, sondern Einnahmen, die wirklich zu Buch schlagen; und **da stehen an erster Stelle die Worte Bier und Tabak.**

Diese Zuflucht zu dem plumpsten, banalsten und den herrschenden Klassen bequemsten Mittel der Sanierung bildet in Herrn v. Thielmanns Laufbahn den Höhepunkt seiner staatsmännischen Erkenntnis.

Nun, da der Karren gründlich verfahren ist, zieht sich der Reichsschatzsekretär in den wohlverdienten Ruhestand zurück. Ein süddeutscher Staatsmann, der bayrische Bundesrats-Bevollmächtigte **v. Stengel,** ist berufen, den leergewordenen Platz auszufüllen. Die süddeutschen Staaten sind von der Misere der Reichsfinanzen am tiefsten betroffen; sie haben das größte Interesse an einer Reichsfinanzreform, die die Finanzen der Einzelstaaten vom Reiche unabhängig macht. Neue Reichssteuern sollen geschaffen werden! Die Ernennung eines süddeutschen Schatzsekretärs bedeutet unter den gegebenen Umständen einen Schritt zur Durchführung jener Pläne, die Herr v. Thielmann wohl auszusprechen, nicht aber durchzuführen die Macht hatte. Dem Johannes der Bier- und Tabaksteuer folgt ihr Messias. Handelspolitisch trat der neue Herr v. Stengel bei den Tarifverhandlungen wiederholt hervor; er erschien als ein gelegentlich etwas widerwilliger Agrarier der mittleren Linie.

Die zweitgrößte Fraktion des deutschen Reichstags, die Vertreterin eines Drittels der deutschen Wähler, wird den Finanzplänen nicht thatenlos gegenüberstehen. Es giebt frischen fröhlichen Krieg.

* * *

Deutsches Reich.

Die preußische Regierung und das Giesebrecht-Syndikat.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" beschäftigt sich in ihren letzten Wochenrückblicken auch mit unserer neuen Veröffentlichung über das Giesebrecht-Syndikat. Während sich nun das Regierungsblatt mit dem Rechtfertigungsversuch der ertappten „Kölnischen Zeitung" eingehend beschäftigt, erwähnt es nicht einmal die wichtigste Behauptung des Dr. Giesebrecht, daß die preußische Regierung entschlossen sei, auf die Aenderung des Reichstagswahlrechts hinzuwirken.

Dieses ratlose Schweigen bestätigt lediglich Giesebrechts vertrauliche Mitteilungen. —

Die ertränkte Kanalvorlage. Daß die Regierung den Mittelland-Kanal nicht wieder vorlegen wird, bestätigt heute die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", indem sie schreibt, es sei noch „keinerlei Unterlage für die Annahme" gegeben, „die sogenannte Kanalvorlage werde binnen kurzem die Volksvertretung aufs neue beschäftigen".

Jetzt ist das große Kulturwerk nur noch eine „sogenannte" Kanalvorlage. —

Ein Erpressungsfall.

Von der Strafkammer in Kleve wurde am 20. August gegen fünf ehrenwerte Arbeiter ein Urteil gefällt, das alles übertrifft, was bisher an Urteilen dieser Art zu verzeichnen ist. Als vor einigen Monaten die Textilindustriellen am Niederrhein den Beschluß faßten, sämtliche Arbeiter auszusperren, kündigte auch die Firma Wilhelm Schrader u. Comp. in Mörs bei Krefeld ihren Arbeitern. Bevor es jedoch zur Aussperrung kam, zogen die Unternehmer die Kündigung zurück. Die Arbeiter der Firma Schrader hatten jedoch mit dem Unternehmer noch einen alten Span und wollten bei dieser Gelegenheit die Sache ins Reine bringen. Die Firma besitzt nämlich eine sogenannte Wohlfahrtseinrichtung nach dem Muster derer, die für den Unternehmer eine erhebliche Wohlthat, für den Arbeiter aber eine drückende Fessel sind. Als vor Jahren die Firma an Arbeitskräften Mangel litt und die Arbeiter Lohnforderungen stellten, da verfiel die Firma auf die wohlthätige Einrichtung, die Arbeiter zwangsweise zum Sparen anzuhalten. Jedem Arbeiter wurden 5 Proz. seines Lohnes zurückbehalten. Am Jahresschlusse wurde ihm der zurückbehaltene Lohn — nicht etwa ausgezahlt, sondern in einem Sparbuche gutgeschrieben. Das Guthaben wurde ausdrücklich als Eigentum des Arbeiters bezeichnet, blieb jedoch thatsächlich in Händen der Firma und sollte nur in Krankheitsfällen, bei Invalidität und zunehmendem Alter ausgezahlt werden. Nur wenn der Arbeiter ohne Grund entlassen würde, war die Firma verpflichtet, das Geld herauszugeben. Natürlich war, um dieses Verfahren zu rechtfertigen, eine „Kasse" gegründet und ein „Statut" ausgearbeitet worden, mit dem die Arbeiter einverstanden sein mußten. Diese lästige Zwangswohlthat wollten die Arbeiter endlich los werden, da es für sie in Wirklichkeit nichts weiter wie eine Lohnkürzung war und ein Mittel, sie der Firma gefügig zu machen. Sie traten bei Gelegenheit der Aussperrung mit der Firma in Unterhandlungen wegen Auflösung der Sparkasse und Auszahlung des Guthabens. Die Verhandlungen führten zu keinem Resultat; da es sich um große Summen handelt — über 700 Arbeiter und bei manchem über 1000 M. —, so scheint die Geldfrage Schwierigkeiten gemacht zu haben. Die Arbeiter beschlossen deshalb in einer Fabrikversammlung, um der Firma entgegenzukommen, es sollten von jetzt an keine Abzüge mehr gemacht werden, zu Weihnachten sollten jedesmal 15 Proz. des Guthabens ausgezahlt werden und nur eine kleine Anzahl Leute, die infolge der Kündigung sofort austraten, sollten ihr Geld gleich bekommen. Der Arbeiterausschuß, aus drei Mitgliedern des christlichen und zwei Mitgliedern des deutschen Textilarbeiter-Verbandes bestehend, erhielt den Auftrag, der Firma dieses Verlangen mitzuteilen zugleich mit der Bemerkung, daß im Falle der Ablehnung beide Verbände die Sperre über die Firma verhängen würden. Das thaten die fünf Mitglieder des Arbeiterausschusses schriftlich und die Folge war eine Anklage wegen Erpressung und die Verurteilung der fünf Mann zu je 14 Tagen Gefängnis.

Zur Konstruktion der Erpressung gehört vor allen Dingen, daß der Versuch der Erpressung auf die Erlangung eines rechtswidrigen Vermögensvorteils gerichtet ist; hier verlangten die Arbeiter aber nichts weiter, wie die Herausgabe des ihnen gehörenden, längst verdienten Geldes, das ausdrücklich als ihr Eigentum bezeichnet wird. Vor solchem Urteil steht man wie vor einem Rätsel. Der Arbeiter in Mörs hat sich eine begreifliche Erregung bemächtigt und der Glaube an den Rechtsstaat wird diesen Arbeitern, die in ihrer Mehrzahl der christlichen Organisation angehören, gründlich ausgetrieben werden. Sie werden es nicht begreifen können, wie man ihre Kameraden zu Verbrechern stempeln kann, die doch nichts thaten, wie im Auftrage sämtlicher Arbeiter deren Eigentum zurückzufordern. Sie haben zwar dem Unternehmer gedroht; aber was sie ihm angedroht haben, ist nichts andres als was der Unternehmer kurz zuvor ihnen gethan hatte. Die Kündigung sämtlicher Arbeiter war nämlich erfolgt, um die streikenden Arbeiter eines andren Betriebes zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen. Er war also den Arbeitern mit der Entlassung gedroht worden, um einem Dritten den Vermögensvorteil zu verschaffen, den er von der Arbeit der Arbeiter hat. Die That ist die gleiche; der Unternehmer geht frei aus, der Arbeiter aber wird als ehrloser Erpresser gebrandmarkt und ins Gefängnis geworfen und nicht einmal seine Christlichkeit schützt ihn davor.

Polizei und Presse.

Die in vielen Fällen gebräuchliche Mitarbeit von Polizeibeamten an Zeitungen hat dem Minister des Innern Anlaß zu einer Untersuchung und infolgedessen zu einigen Verfügungen darüber gegeben. Den Hauptanlaß scheint der jüngst bekannt gewordene Fall gegeben zu haben, wo ein Polizeibeamter als Verfasser eines Feuilletons verklagt worden war, weil sich eine betriebsame Adelsfamilie durch das Feuilleton beleidigt fühlte. Bei dieser Untersuchung ist die interessante Thatsache aufgedeckt worden, daß in einigen Fällen die Bezahlung dafür von den Zeitungen an die Chefs der Polizeibehörden erfolgt ist, die das Geld auch zu Unterstützungen und Remunerationen an andre Beamte verwandten, die an der Abfassung der Notizen gar nicht beteiligt waren. Die Verfügung des Ministers macht selbst auf die etatrechtlichen Bedenken aufmerksam, die einem solchen Verfahren entgegenstehen. Dann fährt die Verfügung fort:

Die direkte Bezahlung der die Mitteilungen verfassenden Beamten durch die Zeitungen ist auf der andern Seite geeignet, Unzuträglichkeit hervorzurufen. Die Polizeibehörden sind so vielfach auf die Benutzung der Presse angewiesen, und eine möglichst umfangreiche Mitteilung von Ereignissen, die für die Oeffentlichkeit von Wert sind, liegt so sehr im eigensten polizeilichen Interesse, daß es sich nicht rechtfertigen läßt, die Verbreitung solcher Mitteilungen durch die Forderung einer Vergütung zu erschweren. Ich bestimme daher folgendes: 1. Die königlichen Polizeiverwaltungen haben über Vorkommnisse auf polizeilichem Gebiete, die für das Publikum von Wert sind und deren Bekanntgabe keine öffentlichen Interessen entgegenstehen, und über solche, deren Verbreitung im polizeilichen Interesse erwünscht ist, regelmäßig Mitteilungen nach den Berichten schon bisher benutzten oder sonstigen etwa hierzu geeigneten Zeitungen zugehen zu lassen. 2. Die Prüfung, welche Mitteilungen zu machen sind, und die Abgabe derselben an die Zeitungen ist einem hierfür geeigneten Beamten der Polizeiverwaltung zu übertragen, welcher in zweifelhaften und in wichtigeren Fällen die Entscheidung des Chefs der Polizeiverwaltung oder seines Vertreters einzuholen hat. Die Mitteilungen sind bei der Polizeibehörde in der erforderlichen Anzahl von Exemplaren zu vervielfältigen und den Zeitungen unentgeltlich zu machen; sie gehören zu den Amtspflichten der damit beauftragten Beamten. Die Annahme einer Vergütung hierfür von den Zeitungen ist unbedingt verboten."

Der Minister des Innern.
Freiherr von Rheinbaben.

An der Verfügung ist nur auszusetzen, daß nicht bestimmt ist, die Mitteilungen müssen allen Zeitungen gegeben werden, die sie wünschen. —

Ausland.

Oestreich-Ungarn.

Die ungarische Kabinettskrise kommt nicht vom Fleck. Die Budapester Blätter bezeichnen die Lage als ernst. Die Schwierigkeit liege darin, daß ohne ein gewisses Maß von Zugeständnissen die Kabinettsbildung auf Hindernisse stößt. Die gestrige Audienz des Grafen Apponyi, Czaky, Karolyi und Andrassy habe die Lösung der Krise nicht wesentlich gefördert. Man sehe der heutigen Audienz des ehemaligen Finanzministers Wekerle mit Spannung entgegen und hoffe, daß seine Vorschläge vielleicht zur Betrauung mit der Kabinettsbildung führen werden; diese werde aber erst in einigen Tagen erfolgen, nachdem der Kaiser verschiedene andre Persönlichkeiten angehört haben werde. —

Frankreich.

Von den Generalräten. Paris, 20. August. (Eig. Ber.) Die französischen Generalräte (Départements-Vertretungen) sind gesetzlich nicht befugt, politische Gegenstände und sei es auch in der Gestalt von „Wünschen" zu behandeln. Das ist bekannt. Nicht minder bekannt aber ist es, daß sie stets jenes gesetzliche Verbot mißachten. Niemand übrigens kehrt sich mehr daran, denn die veraltete gesetzliche Bestimmung war von Anfang an innerlich haltlos, ein Erzeugnis der centralistischen Angst vor jeder politischen Regung der lokalen Selbstverwaltungs-Organe, trotzdem diese schon als senatorische Wähler mit politischen Befugnissen ausgestattet sind.

So hat denn diese August-Session der Generalräte wieder eine Reihe politischer Kundgebungen gebracht, die über die Stimmung der Provinz Aufschluß geben. Zunächst sind die zahlreichen „Beglückwünschungen" des Ministeriums Combes hervorzuheben, die sich wirkungsvoll an die schier ununterbrochenen regierungsfreundlichen Kundgebungen der Gemeinde- und Bezirksräte, der radikalen Wahlkomitees und sonstigen politischen Organisationen anreihen. Ferner haben eine Anzahl Generalräte (bisher sieben) auf den Antrag des Abg. d'Estournelles sich für den Abschluß internationaler Schiedsgerichte gemäß den Bestimmungen der Haager Konferenz ausgesprochen. Ueberhaupt macht sich der Ruck nach links auch in den Generalräten immer kräftiger geltend, trotz der hier stärker als im Parlament wirkenden Trägheitskraft des rein lokalen Elements.

Die vereinzelten reaktionären Kundgebungen der Generalräte verstärken nur diesen Eindruck. Sie sind übrigens in wehleidigem Tone gehalten. So namentlich die Präsidialrede Melines im Vogesen-Generalrat. Der politisch tote Ordnungskartell-Staatsmann jammerte herzbrechend über die politische Lage und im besonderen — mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit — über den — „Internationalismus" des Kabinetts Combes. Er meinte damit den Umstand, daß in verschiedenen zu Ehren der Minister veranstalteten Festlichkeiten neben der „Marseillaise" die „Internationale" gespielt oder auch gesungen wurde, z. B. während der neulichen Marseiller Reise des Ministerpräsidenten. Und gar der linksradikale Marineminister Pelletan müsse sich auf seinen Besuchen in den Hafenstädten Straßenumzüge zu seinen Ehren gefallen lassen, in denen die maritimen Arsenalarbeiter unter den Klängen der „Internationale" und der „Carmagnole" und mit der roten Fahne an der Spitze marschieren.

Die Oppositionspresse stimmt natürlich in den Jammerruf Melines über die „offiziell gewordene" „Internationale" und rote Fahne ein. Vaterlands- und Gesellschaftsretter sind in gleichem Grade entsetzt. Eher aber ließe sich vom proletarischen Standpunkte gar manches einwenden gegen die unangebrachte Verkoppelung der proletarischen Symbole mit bürgerlich-ministeriellen Zwecken und Kundgebungen.

(Im Anschluß an obige Korrespondenz möchten wir berichtigen, daß die in Nr. 187 unter „Frankreich" erwähnte Rede des Ministerpräsidenten Combes nicht auf dem Lehrerkongreß in Marseille, wie die Redaktion hinzugefügt hatte, sondern auf dem diesem folgenden „demokratischen Bankett" gehalten worden ist. Die Red.) —

Ein Opfer des Zarismus. Paris, 21. August. (Eig. Ber.) Der in diesem Jahre aus Sibirien entflohene russische Revolutionär Peter Poliwanoff hat sich im öffentlichen Garten der Hafenstadt Lorient durch einen Revolverschuß das Leben genommen. Der Verstorbene gehörte von frühester Jugend der revolutionären Bewegung der siebziger Jahre an, zuerst in ihrer friedlich-propagandistischen und dann in ihrer terroristischen Phase in den Reihen der „Narodnaja-Wolja" (Volkswille). Wegen socialistischer Propaganda wurde er zu Gefängnis und Verbannung verurteilt, später, im Jahre 1882, im Alter von 24 Jahren zu lebenslänglicher Katorga

(Zwangsarbeit) wegen eines mißlungenen Versuchs, politische Gefangene aus dem Saratower Gefängnis zu befreien. Die Katorga-Strafe verbüßte er in den schrecklichen Kasematten der Schlüsselburger Festung, wo er 20 Jahre lang schmachtete. Erst 1902 wurde er zur sibirischen Verbannung „begnadigt".

Poliwanoff besaß noch Energie genug, um aus Sibirien zu entkommen. Bald schloß er sich der Socialrevolutionären Partei an, um seinen Jugendkampf wieder aufzunehmen. Doch das lange Martyrium hatte bereits seine Lebenssäfte ausgesogen. In einem vor seiner Entleibung an den Genossen Rubanowitsch gerichteten Brief erklärt er, nach wie vor vom Glauben an die socialistische Sache durchdrungen zu sein, aber keine Kraft mehr zu besitzen, um das Leben ertragen zu können.

Die Socialisten und die organisierten Hafenarbeiter von Lorient haben das Opfer des Zarismus durch eine demonstrative Leichenfeier beehrt. —

Türkei.

Türkischer Fanatismus. Dieser Tage wurde ein italienischer Unterthan in Galata von vier türkischen Soldaten mit den Worten „Moskowitischer Giaur" beschimpft und derart geschlagen, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Infolgedessen überreichte der italienische Botschafter der Pforte eine Note, in der Bestrafung der Schuldigen, Entschuldigung und Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Ausschreitungen des Militärs verlangt werden.

Der russische Botschafter hat der Pforte ebenfalls eine Note überreicht. In dieser weist die russische Regierung darauf hin, daß sie schon früher auf die die Armee und die Bevölkerung erregenden falschen Gerüchte aufmerksam gemacht habe, denen zufolge der russische Konsul Rostkowski von dem Gendarmen Halim wegen tätlicher Beschimpfung desselben getötet sei, und daß sie deshalb die Veröffentlichung des Urteils im Prozesse gegen Halim verlangt habe. In der Note wird weiter ausgeführt, der neue Vorfall beweise das Vorhandensein einer Erregung der türkischen Bevölkerung gegen die Fremden. Rußland schließt sich daher dem Verlangen Italiens an und fordert außerdem unbedingt die Veröffentlichung der Urteile in derartigen Fällen. —

Zu den macedonischen Wirren. Die östreichisch-ungarische Botschaft hat in der letzten Zeit wiederholt Schritte bei der Pforte behufs wirksamen Schutzes der Orientbahnen und wegen der Ermordung von Bahnbeamten und Bedrohung andrer Personen durch die infolge der vorgekommenen Eisenbahnattentate erbitterten Soldaten unternommen; heute wurde auch eine bezügliche Note überreicht.

Konstantinopel, 21. August. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die Stimmung der hiesigen leitenden Kreise ist nicht gerade erregt, aber ernst und auffallend gefaßt. Man erklärt in diesen Kreisen, daß die Pforte keine Zugeständnisse für die macedonischen Wilajets machen werde, welche früher oder später zur Autonomie führen würden; lieber würde man den Krieg bis aufs Messer aufnehmen, da es sich um die Lebensfrage in Europa handle. Dagegen wolle man die schrittweise Durchführung weitgehendster Verwaltungsreformen, sobald die Bandenbewegung einigermaßen aufhört, energisch betreiben.

Frankfurt a. M., 22. August. (B. H.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Der russische Vertreter besuchte sämtliche Botschafter und gab ihnen beruhigende Aufklärungen über das Erscheinen der russischen Flotte in der Bucht von Iniada. Sinowjew versicherte, daß sofort nach Annahme der der Türkei gestellten Forderungen die Flotte abdampfen werde. Welche Wirkung die Ankunft der Flotte auf die Bulgaren dieses Teils der Türkei hervorrief, zeigen die Sinowjew zugegangenen Depeschen. Der ganze Horizont war vorgestern Nacht blutrot gefärbt und mächtige Feuersäulen loderten zum Himmel empor. Fünf große, in der Nähe von Iniada und Midia gelegene muselmanische Ortschaften wurden von Bulgaren, die der Ueberzeugung waren, daß die Stunde der Befreiung vom türkischen Joche geschlagen habe, in Brand gesteckt und viele Muselmanen umgebracht.

Amerika.

Der kanadische Premierminister Laurier hat bei dem Festmahl zu Ehren des britischen Handelskammer-Kongresses eine Rede über die verfassungsrechtliche Stellung der englischen Kolonien, speciell Kanadas, zum Mutterlande gehalten. Er führte, anknüpfend an die Rede des Herzogs von Devonshire vom 20. Juli, aus, wenn die Kolonien, obgleich sie bereit wären, für jedes Zugeständnis, das England einräume, ein Equivalent zu geben, auch noch einige ihrer politischen Rechte preisgeben sollten, dann dürften sie nicht weiter gehen, denn sie seien bereits am Scheidewege angelangt. Es würde das größte Uebel sein, wenn die Kolonien ihre Zustimmung dazu geben, etwas von ihrer verfassungsmäßigen Unabhängigkeit aufzugeben; Kanada sei nicht gewillt, sich damit einverstanden zu erklären, selbst wenn das Bestehen des Reiches davon abhänge.

Landtagswahlbewegung.

Zur Wahlagitation hat Genosse Arons auf seiner Tour durch die Provinz Hessen-Nassau in den Orten Frankfurt a. M., Bockenheim, Hanau, Höchst, Wiesbaden und Kassel gesprochen. Die Versammlungen waren überall sehr gut besucht und die Stimmung in den Kreisen der Parteigenossen einer energischen Beteiligung günstig. In Kassel sprach sich Genosse A. zum Schluß seines Vortrags über die Aussichten der Socialdemokratie bei der Landtagswahl in der ganzen Provinz aus. Seiner Meinung nach werden die socialdemokratischen Wahlmänner in Frankfurt a. M. sicher das Zünglein an der Wage zwischen den Demokraten und Freisinnigen einerseits, den Rechtsparteien andrerseits bilden. In Frankfurt a. M., dem einzigen Wahlkreise in der Provinz, der zwei Abgeordnete wählt — alle übrigen wählen nur einen —, wird in diesem Falle die Socialdemokratie das eine der beiden Mandate zu verlangen haben. Der an sich schon hinfällige Einwand, daß die Socialdemokratie zunächst den Besitzstand der Linksparteien zu respektieren hätte, ist für Frankfurt a. M. im besonderen überhaupt nicht zu erheben. 1898 wurden die beiden Mandate nur mit socialdemokratischer Hilfe den Nationalliberalen abgenommen, die sie von 1893—1898 inne hatten. Unsre Parteigenossen in Frankfurt a. M. hatten 1898 die demokratisch-freisinnigen Wahlmänner unterstützt. Die Gefahr, daß die bürgerlichen Linksparteien lieber mit den Nationalliberalen paktieren würden, wenn sie doch ein Frankfurter Mandat aufgeben müssen, kann durch die Thätigkeit der Parteigenossen in andren Kreisen abgewendet werden. Wiesbaden-Stadt-Untertaunuskreis werden die Freisinnigen, die jetzt das Landtagsmandat inne haben, nach dem Ausgang der Reichstagswahl zu urteilen, nur mit Unterstützung der socialdemokratischen Wahlmänner behaupten können. Im Wahlkreise Höchst-Hortheim-Wiesbaden-Land und im Wahlkreise Hanau-Stadt und Land werden unsre Wahlmänner ziemlich sicher den Ausschlag zwischen dem Freisinnigen und einem Rechtskandidaten geben können — vorausgesetzt, daß die Freisinnigen sich gehörig ins Zeug legen. In Hanau-Stadt und Land haben sich unsre Parteigenossen im Jahre 1898 versuchsweise mit eignen Wahlmanns-Kandidaten an den Wahlen beteiligt. Ohne daß ein Parteitagsbeschluß hinter ihnen stand und ohne daß sie eine ernstliche Agitation entfaltet hätten, wurden in der Stadt 20, auf dem Lande 14 socialdemokratische Wahlmänner gewählt, trotzdem in der Stadt nur 25 Proz., auf dem Lande nur 18 Proz. der Wähler der dritten Abteilung gewählt hatten. Namentlich auch auf dem Lande sind gute Erfolge zu erwarten. Hier wohnen zahlreiche Arbeiter, die in Frankfurt a. M. thätig sind und die öffentliche Wahl nicht scheuen. Aehnliche Beobachtungen kann man übrigens in der Nähe aller Großstädte machen; sie kommen namentlich auch für eine Anzahl von Kreisen in der Provinz Brandenburg in Betracht.

Mit ziemlicher Sicherheit kann ferner darauf gerechnet werden, daß unsre Wahlmänner in Eschwege-Schmalkalden zwischen dem freisinnigen Kandidaten und dem bisherigen freikonservativen Vertreter ausschlaggebend sein werden. Im entsprechenden Reichstags-Wahlkreise siegte diesmal der Freisinnige Seyboth in der Stichwahl gegen unsren Kandidaten Hugo. In den Landtags-Wahlkreisen Kassel-Stadt und Kassel-Land verfügten unsre Parteigenossen bei der letzten Reichstagswahl über 46 und 47 Proz. der abgegebenen Stimmen. Hier haben die Freisinnigen seit 1890 nicht mehr kandidiert. Es fragt sich, ob sie es zu einem Emporraffen bringen können, nachdem Kassel durch immer weiteres Zurückweichen der freisinnigen bürgerlichen Elemente bei der Reichstagswahl den Antisemiten in die Hände gefallen ist.

Genosse Arons erklärte, daß laut der Berliner Resolution über die Haltung der eventuell gewählten socialdemokratischen Wahlmänner in allen diesen Kreisen erst nach Feststellung des Wahlergebnisses von den Lokal-Wahlkomitees in Vereinbarung mit dem Central-Wahlkomitee (Parteivorstand) Bestimmungen getroffen werden könnten. Die Verhandlungen des Central-Wahlkomitees mit andren Parteien würden aber auf alle Fälle wesentlich erleichtert, wenn in möglichst vielen Kreisen die socialdemokratischen Wahlmänner ausschlaggebend wären. Die einzige, aber auch sehr schwierige Aufgabe der Genossen bestände deshalb in der Wahl möglichst zahlreicher socialdemokratischer Wahlmänner.

Dr. Barth setzt in der „Nation" seine Betrachtungen über „Die Zweifronten-Theorie und die preußischen Landtagswahlen" fort. Er erkennt unbedingt das Recht der Socialdemokratie an, Vertretung im Landtag zu verlangen. Er meint, eine „planmäßige Verabredung über ein Zusammenwirken zwischen der Socialdemokratie und den beiden freisinnigen Gruppen seitens der beteiligten Parteivorstände sei die einzige Lösung, die im Kampfe gegen die Reaktion bei den bevorstehenden Landtagswahlen größere Erfolge verspricht und schwere Mißerfolge ausschließt.

„Allerdings . . . darf wohl als ausgeschlossen gelten, daß der Vorstand der Freisinnigen Volkspartei unter Richterscher Führung zu einer solchen Abmachung mit der Socialdemokratie von Partei zu Partei sich bereit finden lassen wird. Die Richtersche Politik hat ihre Spitze seit einem Jahre zu entschieden gegen die Socialdemokratie genommen, als daß eine Abänderung des Kurses heute noch möglich wäre. Die Illusionspolitiker, über welche die weisen Männer in der „Freisinnigen Zeitung" so überlegen zu spotten pflegen, haben den blindwütigen Kampf gegen die Socialdemokratie auch mit Rücksicht auf die unschwer vorauszusehende Entwicklung der Situation bei den Landtagswahlen nicht mitgemacht und sind deshalb heute in der Lage, ohne sich das geringste vergeben zu müssen, ein Zusammenwirken mit der Socialdemokratie empfehlen zu können. **Die Realpolitik des Herrn Richter dagegen steht jetzt vor der Alternative, etwa die Hälfte der bisher noch gehaltenen Landtagsmandate dahinschwinden zu sehen** oder es den einzelnen Wahlkreisen anheimgeben zu müssen, sich schlecht und recht mit der Socialdemokratie von Fall zu Fall abzufinden. Als ein Drittes käme nur ein Bündnis mit den rechtsstehenden Parteien in Frage, um wenigstens einen Teil der bedrohten Mandate zu halten. Daß viele Freisinnige Neigung haben sollten, von der Reaktion in dieser Weise Almosen anzunehmen, erscheint mir aber einigermaßen zweifelhaft."

Partei-Nachrichten.

Reichstags-Wahlkreis Nieder-Barnim.

Sonnabend, den 29. August, abends 7 Uhr, im Restaurant Bellevue, Rummelsburg, findet eine Kreiskonferenz für Niederbarnim statt.

Provisorische Tagesordnung:

1. Abrechnung und Bericht von der Reichstagswahl.
2. Die Provinzialkonferenz, Anträge und Wahl von Delegierten zu derselben.
3. Der Parteitag in Dresden, Anträge und Wahl von Delegierten.
4. Kreisangelegenheiten.

NB. Die Genossen werden ersucht, das Organisationsstatut §§ 5—7 zu beachten.

Anträge zur Kreiskonferenz sind umgehend an den Unterzeichneten einzusenden.

Der Kreis-Vertrauensmann:
G. Freiwaldt, Pankow, Florastraße 36.

Parteitags-Delegierte aus Preußen.

Genosse Bebel teilt uns mit, er habe die Absicht, auf dem Parteitag in Dresden anzuregen, daß gleich nach Erledigung der Geschäfte desselben die aus Preußen anwesenden Delegierten zu einer Besprechung über die preußischen Landtagswahlen zusammentreten möchten.

Da es sich hierbei möglichenfalls um eine Verlängerung des Aufenthalts der betreffenden Delegierten um einen halben oder ganzen Tag handeln könnte, so bringen wir die Absicht Bebels hierdurch zur Kenntnis der beteiligten Genossen.

Zum Parteitage.

Die Genossen des Wahlkreises Marburg-Kirchhain wollen die Stichwahl-Angelegenheit ihres Kreises beziehungsweise der Aeußerung des „Vorwärts" zu derselben auf dem Parteitage zur Sprache bringen. Sie stellen hierzu den folgenden Antrag:

1 Der Parteitag wolle beschließen: Dem Centralorgan bezüglich seiner Haltung den lokalen Organisationen gegenüber in taktischen Fragen bestimmte, nicht über die kritischen Aufgaben desselben hinausgehende Grenzen anzuweisen.

Außerdem nahm die Parteiversammlung die nachstehenden Anträge an:

2. Der Parteitag wolle beschließen: Daß das Verhalten der Reichstagsfraktion zur Regierung überall und jederzeit den republikanisch-demokratischen Principien unsrer Partei zu entsprechen habe.

3. Die Genossen des Marburger Wahlkreises empfehlen die Stiftung eines Fonds zur Bestreitung der Reisekosten der Delegierten zum Parteitag, damit alle andren Rücksichten außer Kraft gesetzt werden, durch welche sich die einzelnen Sektionen heute in der Wahl der Delegierten vielfach noch binden lassen mögen.

Ueber die Vicepräsidentenfrage diskutierten die Mannheimer Parteigenossen in einer stark besuchten Versammlung. Der Referent Frank sprach sich dagegen aus, daß wir unter der Bedingung, Hofvisiten zu machen, eine Vicepräsidentenstelle übernehmen. Oskar Geck vertrat im allgemeinen den Standpunkt Bernsteins, auch Dreesbach führte aus, daß die Besetzung eines Vicepräsidentenpostens von unsrer Seite unter allen Umständen beansprucht werden müsse. Eichhorn und Arbeitersekretär Müller vertraten die entgegengesetzte Ansicht. Die Versammlung nahm mit einer Zweidrittelmehrheit nachstehende, von Geck eingebrachte Resolution an:

„Die Versammlung ist der Ansicht, daß unsre Fraktion ihren Anspruch auf die Besetzung des Vicepräsidiums im Reichstage unter allen Umständen aufrecht erhalten solle. Sie setzt in das Taktgefühl und Selbstbewußtsein des eventuell Gewählten das Vertrauen, daß er bei Ausübung der ihm auferlegten Pflichten die Würde der Volksvertretung und die Machtstellung seiner Partei zu wahren weiß."

Zum Parteitage nahm die Versammlung einen Antrag an, welcher die Besprechung der Reichstagswahlen in einem besonderen Punkt der Tagesordnung wünscht.

In Königsberg i. Pr. sprach Genosse Haase unter lebhaftem Beifall einer Parteiversammlung gegen die von Bernstein in der Präsidentenfrage vertretenen Anschauungen.

Sociales.

Ueber den Stand der Wurmkrankheit

teilt der „Reichs-Anzeiger" folgendes mit:

Bis jetzt ist die mikroskopische Untersuchung der ganzen unterirdischen Belegschaft für 34 Zechen bergpolizeilich, auf einer noch größeren Zahl von Gruben von den Verwaltungen freiwillig angeordnet worden. Auf den übrigen Gruben findet zur Zeit entsprechend der Bergpolizei-Verordnung vom 13. Juli d. J. eine Stichprobenuntersuchung, d. h. eine mikroskopische Untersuchung von 20 Proz. der unterirdischen Belegschaft statt, deren Ergebnis binnen längstens zwei Monaten nach Inkrafttreten der Verordnung, d. i. dem 1. August d. J., dem königlichen Oberbergamt anzuzeigen ist. Der Umfang der Wurmkrankheit im Oberbergamtsbezirk Dortmund wird sich daher erst im Laufe des Monats Oktober einigermaßen genau feststellen lassen.

Bei den auch inzwischen weiter fortgesetzten Untersuchungen von Haushaltungsangehörigen wurmkranker Bergleute ist im Juli d. J. ein zwölfjähriger Knabe, der Sohn eines auf der Zeche „Graf Schwerin" beschäftigten und damals wegen Wurmkrankheit behandelten Hauers ebenfalls als wurmbehaftet ermittelt worden. Die Uebertragung des Wurms auf das Kind, das einer Abtreibungskur unterworfen wurde, hat sich nach Ansicht der Aerzte höchst wahrscheinlich in der Weise vollzogen, daß der Knabe die Reste eines von seinem Vater in der Grube nicht völlig verzehrten Butterbrotes genossen hat.

Zur Aufbesserung der Lage der wurmkranken Arbeiter hat der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen auf Grund einer am 8. d. M. stattgefundenen Beratung den Vereinszechen empfohlen, diesen Arbeitern für die Karenztage und die Zeit der Krankenhaus-Behandlung das volle Krankengeld, d. h. einen Zuschuß zu der Unterstützung des Knappschaftsvereins in solcher Höhe zu gewähren, daß damit der Betrag, der den nicht im Krankenhaus behandelten kranken Knappschaftsmitgliedern satzungsmäßig zusteht, erreicht wird. Eine Reihe von Zechen sind jedoch über die vom bergbaulichen Verein empfohlene Zuwendung hinausgegangen und gewähren jedem ihrer wurmkranken Arbeiter einen Zuschuß zu der vom Knappschaftsverein gezahlten Unterstützung bis zur vollen Höhe des vormonatigen durchschnittlichen Tagesverdienstes. Sodann hat am 15. d. M. der Vorstand des allgemeinen Knappschaftsvereins beschlossen, den Angehörigen der der Krankenhausbehandlung unterworfenen Kranken nicht erst nach Ablauf der Karenzzeit, sondern sofort am ersten Tage der Krankenhausbehandlung die im Statut vorgesehene Unterstützung zukommen zu lassen. Ferner soll derjenige Wurmkranke, welcher nach anfänglicher anscheinender Heilung in den nächsten Wochen wiederum als wurmbehaftet festgestellt und einer erneuten Abtreibungskur unterworfen wird, als in fortgesetzter Kur befindlich angesehen werden, so daß für ihn selbst sowie auch für seine etwaigen Angehörigen auch aus diesem Grunde Karenztage nicht mehr in Anwendung kommen.

Bezüglich der kürzlich von einigen Blättern gebrachten Nachricht, daß die Wurmkrankheit jetzt auch in Oberschlesien eingeschleppt sei, ist folgendes anzuführen: Im Februar d. J. wurden auf der Grube „Max" bei Michalkowitz neun italienische und ein deutscher Arbeiter aus Westfalen, nachdem sie auf Wurmkrankheit ärztlich untersucht und als gesund befunden worden waren, in Arbeit genommen, aber völlig getrennt von den übrigen Arbeitern beschäftigt. Eine erneute Untersuchung im Juni ergab bei dreien dieser Arbeiter das Vorhandensein des Wurms. Einer derselben, Namens Ambrosio Aldi, weigerte sich, sich im Krankenhause behandeln zu lassen und nahm sofort seine Entlassung. Der zweite, gleichfalls ein Italiener, Namens Luis Daroli, der sich zunächst der Abtreibungskur unterwarf und nach einigen Tagen als geheilt entlassen wurde, zog es vor, als eine spätere Untersuchung wiederum das Vorhandensein des Wurms feststellte, statt sich von neuem behandeln zu lassen, gleichfalls seine Abkehr zu nehmen. Der dritte Arbeiter ist inzwischen für gesund befunden worden und hat seine Arbeit wieder aufgenommen. Der Regierungspräsident in Oppeln hat die Ausweisung des Albi und des Daroli, deren gegenwärtiger Aufenthalt allerdings nicht bekannt ist, verfügt. Auch sind die Grubenverwaltungen vor der Anlegung der beiden Arbeiter gewarnt worden.

Die Wirkungen des preußischen Warenhaussteuer-Gesetzes werden durch folgende, von der „Statistischen Korrespondenz" veröffentlichte Uebersicht veranschaulicht:

in der Provinz	im Jahre 1901 Steuerpflichtige	im Jahre 1901 Veranlagte Steuer M.	im Jahre 1902 überhaupt Steuerpflichtige	im Jahre 1902 überhaupt Veranlagte Steuer M.	davon a. d. Lande Steuerpflichtige	davon a. d. Lande Steuer M.
Ostpreußen . . .	2	11 500	3	25 220	—	—
Westpreußen . .	2	24 000	1	4 000	—	—
Berlin	20	1 342 953	17	803 592	—	—
Brandenburg . .	7	131 250	8	134 500	—	—
Pommern	3	59 000	4	74 000	—	—
Posen	1	4 000	1	4 000	—	—
Schlesien	10	223 002	8	151 800	3	58 000
Sachsen	7	97 400	7	76 300	1	4 000
Schleswig-Holst.	4	64 600	3	66 560	—	—
Hannover	3	76 500	3	66 550	—	—
Westfalen	5	53 600	6	32 350	2	8 000
Hessen-Nassau . .	8	121 000	5	97 005	—	—
Rheinland	37	865 100	20	377 443	3	32 000
im Staate . .	109	3 073 905	86	1 913 270	9	102 000

Es ist also ein erheblicher Rückgang der Steuerpflichtigen und der veranlagten Steuer zu verzeichnen. Um so viel geht es nun wohl den kleinen Händlern besser? Oder auch nicht!

Aerztliche Zünftlerei. Die Aerztekammer der Provinz Schlesien hat vor einiger Zeit beschlossen:

Die Aerztekammer sieht in dem Halten von medizinischen Vorträgen zur Ausbildung von Zahntechnikern eine Unterstützung der Kurpfuscherei.

Auch der Kreisverein Pfälzer Aerzte beschloß in der Generalversammlung: Das Halten von Vorträgen in Zahntechnikervereinen ist verboten.

Jetzt wird auch hier in Berlin für einen derartigen Beschluß Stimmung gemacht. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß lediglich Konkurrenzrücksichten derartige Beschlüsse diktiert haben.

Der Prozeß Humbert.

Elfter Verhandlungstag.

Paris, 21. August.

Auch heute ist das Urteil noch nicht gefällt, trotzdem man allgemein für die späten Abendstunden auf dasselbe rechnete. Die Schuld daran trägt Labori, denn, wenn er auch gestern verkündete, er habe nur noch etwa eine Stunde zu sprechen, so kehrte er sich heute nur wenig daran und verlor sich in scharfsen juristischen Darlegungen über das, was den Humberts bewiesen ist, und das, was man ihnen hat beweisen wollen. Labori geht heute zunächst zu Beginn seiner dreistündigen Rede auf die

Gläubiger

ein, deren man zwei Arten streng zu unterscheiden hat. Die einen sind jene Wucherer und Geldleiher, die sich an die Humberts herangedrängt und gegen die höchsten Zinsen oder immense Kommissionen bei den geschäftlichen Transaktionen ihnen ihre Hilfe geliehen haben. Diese aber haben sich durchaus nicht derart geschädigt gefühlt, daß sie sich bewogen sahen, Klage gegen die Humberts zu erheben. Der einzige ist Cattani. Die andre Gläubigergruppe sind jene Leute, die der Rente Viagère ihr Geld anvertraut haben. Auch hier ist niemand geschädigt, denn sie alle werden — wie an Gerichtsstelle von dem Liquidator verkündet wurde — voll und ganz befriedigt werden. Labori geht dann zu

heftigen Angriffen gegen Cattani

über. Dieser „Bankier" sei ein Wucherer genannt worden, und als er die, die ihn so nannten, verklagte, schritt er, trotzdem er Kläger war, als eigentlicher Angeklagter aus dem Gerichtssaal heraus. Und wie Cattani, so seien auch alle jene andren, die sich mit zäher Aufdringlichkeit an die Humberts herangedrängt haben. Auch die Presse bekommt ihr Teil von den Angriffen Laboris, der ihr zwar nicht Unehrenhaftigkeit, aber doch stark aus-

geprägte Sensationslust vorwirft. Und dadurch, daß man die Informationen nahm, wo man sie herbekam, ständen heute die Humberts und ihr Prozeß in der öffentlichen Meinung in einem ganz andren und viel schlechteren Lichte da, als sie es in Wirklichkeit verdienten. Wer hat denn nun aber die Presse in dieser Sache informiert? ruft Labori weiter aus. Kein andrer, als jene Gläubiger, die ein Interesse daran haben mußten, die Humberts im allerschlechtesten Lichte erscheinen zu lassen. Dieser Prozeß sei nur ein Prozeß Cattauis gegen die Humberts, keinerlei öffentliches Interesse, kein Interesse der Allgemeinheit läge vor.

Dann kommt Labori in längeren Ausführungen auf den Prozeß zwischen den Humberts und der Girardschen Bank zu sprechen, in welchem

Waldeck-Rousseau

als Anwalt gegen die Humberts auftrat und jene bekannten Worte von dem „größten Schwindel des Jahrhunderts" aussprach. Labori richtet hier die in Advokatenkreisen sehr mißfällig aufgenommenen angreifenden Worte gegen Waldeck-Rousseau, jener habe schon damals es gar nicht ernst mit seinen Worten gemeint und nur von der Humbert-Erbschaft als einem Schwindel gesprochen, um für seinen damaligen Klienten den Vergleich, der der Girardschen Bankliquidation 5 Millionen Frank brachte, herauszubekommen. Denn wenn Waldeck-Rousseau es in der That auch nur für wahrscheinlich gehalten habe, daß die Humbert-Erbschaft eine Gaunerei wäre, dann würde er die Humbert-Daurignacs, als er an die Regierung kam, doch sofort haben in Haft setzen lassen und ein Verfahren gegen sie einleiten müssen. Auch einen andern Minister des vorigen Kabinetts könne er, Labori, schwer kompromittieren, wolle er dessen Namen nennen, denn dieser habe eine halbe Million Kapital in der Girard-Bank stecken und seine Hand mit im Spiele gehabt. Man habe dann die Bücher der Bank einfach verschwinden lassen, um den Namen dieses Ministers nicht an die Oeffentlichkeit kommen zu lassen und ihn dadurch bloßzustellen.

Ein lebhafter Zwischenfall zwischen Labori und dem Generalprokurator Blondel unterbricht die Einförmigkeit des Plaidoyers. Herr Blondel unterbricht Labori, um ihn auf verschiedene kleine Irrtümer in Bezug auf jenen Prozeß, von dem die Rede ist, aufmerksam zu machen. Auch der Vertreter der Anklage kennt diesen Prozeß genau, da er in ihm ebenfalls amtlich beschäftigt war. Doch Labori verbittet sich in überaus gereiztem Tone jede Einmischung und Unterbrechung seitens des Staatsanwalts, denn „er habe ihn ja auch nicht unterbrochen", und zieht sich dadurch eine Rüge des Präsidenten zu, der ihm kurz und trocken einen derartigen Ton untersagt.

Labori gefällt sich darin, einige tiefsinnige Betrachtungen über die herrschende „moralische Anarchie" hineinzuflechten. „Begeistert begrüßte der Nachwuchs nach dem Kriege die Republik", so etwa ruft er pathetisch in den Saal, „was aber hat sie uns gebracht? Wir haben die schlimmsten Feinde großgezogen, jene Geldleiher vom Schlage Cattauis, die mit der Macht ihres Geldes eine ausschlaggebende, führende Stellung einnehmen."

Von Cattaui, den Labori wohl in jedem zweiten Satze erwähnt, kommt er wieder auf den jetzigen Justizminister Vallé zurück. Labori sucht glaubhaft zu machen, daß Cattaui ihn nur zu seinem Anwalt genommen habe, weil jedermann in ihm den zukünftigen Justizminister gesehen habe und er in ihm dann ein Werkzeug zur Vernichtung der Humberts haben wollte. Wenn auch Waldeck-Rousseau den Anfang gemacht habe — nachher habe er aber die Humbert-Affaire ebenso wie den Kampf gegen die Kongregationen seinem Nachfolger gelassen und nicht die Konsequenzen aus seinen Handlungen gezogen — so sei denn in der That auch das Verfahren gegen die Humberts in dem Augenblick in Fluß gekommen, wo Vallé Justizminister geworden.

„Welche Undinge muß man schließlich nicht erleben, wenn ein Sensationsprozeß an der Tagesordnung steht", fährt Labori fort, „was liest und hört man da nicht alles". Und damit kommt Labori auf den „Matin" zu sprechen, der bekanntlich gerade heute morgen seine „Volksabstimmung" veröffentlichte, nach der drei Viertel der eingegangenen Beantwortungen eine Verurteilung Thereses und Frédérics voraussehen. (Uebrigens munkelt man ziemlich laut sogar, daß der „Matin" bei dieser Gelegenheit ein wenig in seinem eignen Interesse „corriger la fortuno" gespielt hat.) Labori nennt diese Preisfrage und die Veröffentlichung vor dem Urteil eine unzulässige Beeinflussung der Geschwornen, erhält aber von dem Generalprokurator die Versicherung, daß auch die Justizbehörden mit der Handlungsweise des „Matin" unzufrieden und im Augenblick eifrigst damit beschäftigt sind, einen Paragraphen herauszusuchen, auf Grund dessen gegen den „Matin" vorgegangen werden könne. Labori antwortet mit einer Replik, daß dieses Verfahren natürlich zu spät komme, wenn das Unglück, in diesem Falle vielleicht die Verurteilung der Humberts, schon geschehen sei. Doch stolz fällt ihm hier Therese ins Wort und ruft ihrem Verteidiger unter dem Gelächter des ganzen Saales zu: „Keine Furcht, wir werden auch so freigesprochen." Unmutig wendet Labori, dem diese Zwischenrufe sichtlich peinlich sind, sich zu seiner Klientin und bittet sie, ihn vollenden zu lassen. Jedenfalls werde Therese morgen sprechen, fährt er fort, doch könne er es selbst nicht wissen. Spreche sie nicht, so bleibe die geheimnisvolle Dunkelheit bestehen, die sich um ihr Geheimnis und damit auch über die ganze Crawford-Erbschaft gesenkt hat. Der Staatsanwalt wie die Zeugen haben nichts gethan, um dieses Dunkel aufzuhellen. Nichts ist bewiesen. Und selbst wenn Therese nicht sprechen wird, so werden — so lange nicht die volle Wahrheit an den Tag gekommen — einsichtsvolle, wahrheitsliebende und unabhängige Männer niemals einen Schuldspruch fällen können.

Damit schließt Labori sein insgesamt zehn Stunden umfassendes Plaidoyer, das zweifellos rhetorisch bedeutend und auch in vielen seinen Teilen von juristischem Scharfblick getragen war. So hat es denn auch weniger auf das Publikum, als auf die zuhörenden Advokaten einen durchaus für die Angeklagten günstigen Eindruck hinterlassen.

Nach Labori spricht heute noch Clunet, der Verteidiger Emile Daurignacs. Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit sucht er die geringe Teilnahme seines Klienten an der Rente Viagère nachzuweisen.

* * *

Paris, 22. August. (W. T. B.) Nach Eröffnung der Sitzung nimmt der Verteidiger Romain Daurignacs, Hesse, das Wort. Er weist auf die völlige Ergebenheit Romains seiner Schwester gegenüber hin, die an ihm Mutterstelle vertreten habe. Als er auf die Flucht nach Spanien zu sprechen kommt, wirft er dem ehemaligen französischen Botschafter in Madrid, Patenôtre, seine Behauptung vor, die Humberts nicht zu kennen, während doch bei den versiegelten Akten ein Brief Patenôtres liege, in welchem er sich bei Therese Humbert für eine Blumensendung bedankt. Weiter hebt Hesse nochmals hervor, daß Romain Daurignac niemals die Rolle eines Crawford gespielt habe; er weist nach, daß die Beamten infolge ihrer Urteile und Beschlüsse die Urheber der Angelegenheit Crawford gewesen seien. Des weiteren führt Hesse aus, Romain Daurignac habe immer an die Existenz der Crawfords geglaubt und glaube noch daran, denn er habe sie gesehen, er habe stets in gutem Glauben gehandelt. Mehrere Zeugen hätten auch das Vorhandensein der Crawfords sowie das des Vermögens bestätigt; es sei daher unmöglich, Romain zu verurteilen. Hesse schließt mit der Aufforderung, Romain freizusprechen. (Beifall.)

Der Präsident fragt den Angeklagten, ob er noch etwas zu sagen habe. Romain verneint. Der Präsident wendet sich mit derselben Frage an Therese (lebhafte Aufmerksamkeit.) Therese ergeht sich dann in längerer Rede. Sie sei immer gut und ehrbar gewesen, sie habe viel gelitten und sei in ihren Angelegenheiten vielen Schwierigkeiten begegnet. Dabei zieht sie mehrere Persönlichkeiten mit herein. Sie erklärt, wenn der Bankier Bernhard sich nicht getötet hätte, wäre das Unglück nicht eingetreten. Aber die Crawfords hätten unerbittlich das ganze Vermögen hinweggenommen. Sie fügt hinzu, sie habe ihr Geld dem Bankier Bernhard geliehen, ohne ihre Familie zu benachrichtigen. Das sei die Ursache ihres Unglücks. Sie fährt dann fort: Ich will Ihnen alles sagen. Das erste Mal habe ich mich mit dem Ursprung meines Vermögens beschäftigt, als der Präsident Forichon dazu Stellung nahm. Ich allein forderte damals die Oeffnung des Geldschranks, aber als ich am nächsten Tage den Sohn Crawfords bat, mir das Vermögen zu übergeben, weigerte er sich durchaus mit der Begründung, man wolle es nur zerstreuen, und fügte hinzu, sein Vater wäre in Bordeaux oder Madrid.

Nach den Reden der Verteidiger giebt Therese Humbert eine längere Erklärung ab, die darin gipfelt, Crawford sei ein fingierter Name für Régnier, dem einstigen Unterhändler zwischen Bismarck und Bazaine.

Therese Humbert fährt fort, der junge Crawford habe ihr vor seiner Abreise mitgeteilt, daß Crawford nicht sein wirklicher Name sei. Nach einigen Abschweifungen erklärt sie weiter, die einzige Sünde, die sie begangen habe, sei, daß sie dem Bankier Bernhard ungeheure Summen geliehen habe. Die Geschworenen könnten sie unmöglich verurteilen, denn sie werde ihre Verurteilung nicht einen Tag überleben. Der junge Crawford habe ihr weiter gesagt, ihr wirklicher Name sei Régnier, und das Vorhandensein des Vermögens versichert. Dieses stamme aus dem Jahre 1870 und habe sich durch zinsbare Anlegung vermehrt. Die Angeklagte schließt mit der Versicherung, daß alle Schulden bezahlt werden würden, sobald ihre Freisprechung erfolgt sein werde.

Emile Daurignac erklärt, er wisse nicht, wer Régnier sei. Labori bemerkt, er habe nichts weiter als den Namen Régnier gewußt, macht nochmals darauf aufmerksam, daß Régnier der Vermittler zwischen Bismarck und Bazaine gewesen, daß er vom Kriegsgericht in contumaciam zum Tode verurteilt worden und sodann verschwunden sei, und bittet schließlich die Geschworenen unter Beifallsäußerungen des Publikums um Freisprechung der Angeklagten. Hierauf wird die Verhandlung geschlossen.

Das Urteil.

Der Spruch der Jury erkennt die Angeklagten in einigen Fragen für schuldig, in anderen für nicht schuldig und billigt ihnen mildernde Umstände zu. Therese und Frédéric Humbert werden zu 5 Jahren Einschließung in eine Strafanstalt (réclusion) und 100 Franks Geldstrafe, Emile Daurignac zu zwei und Romain Daurignac zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus Industrie und Handel.

Hochöfen gegen Walzwerke. Im Rechtsstreit der Wissener Bergwerke und Hütten in Brückhöfe bei Wissen a. d. Sieg gegen das Hochfelder Walzwerk war letzteres auch in der zweiten Instanz vor dem Oberlandesgericht in Hamm in Westfalen zur Abnahme und Bezahlung des für 1901 gekauften Roheisens verurteilt worden. Dieses Urteil hat nach der „Köln. Volksztg." Rechtskraft erlangt, da die beklagte Firma sich bei dem Urteil beruhigt und auf eine Berufung beim Reichsgericht verzichtet hat. In demselben Sinne ist ein Urteil in der Sache der Firma Krupp gegen das Hochfelder Walzwerk rechtskräftig geworden. Letztere Firma ist danach verurteilt, das für 1901 gekaufte Roheisen abzunehmen und zu bezahlen. Im ganzen handelt es sich um 2200 Tonnen.

Oestreich-Ungarns Außenhandel. Nach der amtlichen Statistik über den Außenhandel des östreichisch-ungarischen Zollgebiets betrug der Wert der Einfuhr im Monat Juli mit 147,4 Millionen Kronen 5,4 Millionen Kronen mehr als im Juli 1902, der Wert der Ausfuhr mit 179,1 Millionen Kronen 22 Millionen Kronen mehr als im Juli 1902. Hieraus ergiebt sich für Juli 1903 ein Aktivum der Handelsbilanz in der Höhe von 31,7 Millionen Kronen gegenüber einem Aktivum von 15,1 Millionen Kronen im Juli 1902. Der Wert der Einfuhr von Januar bis Juli inklusive betrug im laufenden Jahre 1079,3 Millionen Kronen gegen 1014,6 Millionen Kronen im gleichen Zeitraume des Vorjahres; der Wert der Ausfuhr stellte sich in den ersten sieben Monaten des Jahres mit 1158,6 Millionen Kronen um 96,1 Millionen Kronen höher als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Das Aktivum der Handelsbilanz für diesen Zeitraum beträgt demnach 79,3 Millionen Kronen, gegenüber 47,9 Millionen Kronen in der gleichen Periode des Vorjahres.

Die Arbeiterfrage in Südafrika. Die Minenmagnaten der Transvaal-Kolonie und ihr kapitalistischer Anhang arbeiten mit allen Kräften, der Regierung die Erlaubnis zur Einführung chinesischer Kulis, deren Unterhaltung und Entlohnung sich noch weit billiger als die der Kaffern stellt, abzuringen. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, sandten am letzten Dienstag die Minenkammer, die Handels- und die Arbeitskammer und die Gesellschaft zur Einführung farbiger Arbeiter eine Abordnung an den Gouverneur Sir Arthur Lawley, die um eine Unterbrechung der Eisenbahnarbeiten ersuchte, bis der Arbeiterbedarf der Minen gedeckt sei. Die Erfüllung dieses Verlangens würde nach Schätzung Sachverständiger eine Vertagung der Eisenbahnbauten auf 2 bis 3 Jahre bedeuten. Man betrachtet (von kapitalistischer Seite) diese Forderung als das stärkste Argument, das bisher für die Einführung asiatischer Arbeiter nach Südafrika vorgebracht worden ist. Unter den Mitgliedern der Abordnung befand sich auch Mr. Quinn, der Präsident der Afrikanischen Arbeitsliga, der Mitglied der Arbeiterkommission und einer der bisherigen Führer der Bewegung gegen die Zulassung von Chinesen ist. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt er, durch seine Anwesenheit kundzugeben, daß er seine frühere Ansicht, die Eingeborenen könnten den Bedarf an Arbeitern decken, nicht länger aufrecht erhält. Der Gouverneur verhielt sich den Wünschen der Abordnung gegenüber sehr reserviert. Immerhin dürfte ihr Eingreifen stark zu Gunsten der Zulassung asiatischer Arbeiter wirken und den Bericht der Kommission beeinflussen. Auch General Viljoen tritt eifrig für die Einführung asiatischer Arbeiter ein. Er bereiste die Bezirke Rustenburg, Ermelo und Lüdenburg, um unter den Boeren dafür zu wirken, und begiebt sich jetzt nach Nordtransvaal, wohin er von führenden Boeren zur Erörterung der Frage eingeladen worden ist. Er glaubt bestimmt, daß die holländische Bevölkerung einer beschränkten Zulassung von Chinesen zustimmen wird.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Metallarbeiterinnen-Streik bei Siemens u. Halske. In der Weltfirma Siemens u. Halske, Markgrafenstraße, Abteilung des Meisters Jäckel, haben ca. 70 Arbeiterinnen wegen Maßregelung von Kommissionsmitgliedern sowie fortgesetzter Reducierung von Accordpreisen, einstimmig beschlossen, am Montag, den 24. August, die Arbeit ruhen zu lassen, bis diese Verhältnisse beseitigt sind. Am Dienstag, den 25. August, findet bei Martens, Friedrichstr. 236, eine Versammlung des gesamten Stadtgeschäfts statt, wo über die Ursachen dieses Streiks eingehend Bericht erstattet wird. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Ortsverwaltung Berlin.

Der Streik der Mörtelkutscher der Firma Globig ist beendet, da die Kutscher der Firma Rosenbaum (Inhaber H. Globig) sich als „Arbeitswillige" hergaben. Es sind dies Kutscher, welche den Viehtransport bewerkstelligen. Gleichzeitig fanden sich genügend andre Elemente von Kutschern ein, welche sich als Streikbrecher hergaben, und somit war eine Fortsetzung des Streiks aussichtslos.

Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

Achtung, Bauarbeiter. Wir bitten sämtliche Bauarbeiter, folgendes zu beachten, da die Jalousie-Arbeiter in Lohndifferenzen stehen. Wir haben zum Zwecke der Kontrolle rote Karten herausgegeben, welche auf der Rückseite gestempelt sind. Ebenfalls sind die Rolljalousie-Einsetzer zu beachten. Nichtinhaber dieser Karte sind als Streikbrecher zu betrachten.

Die Kommission der Jalousie-Arbeiter im Deutschen Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Berlin.

Achtung, Metallarbeiter! Der Streik bei Schöning dauert unverändert fort. Zuzug ist fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Ortsverwaltung Berlin.

Eine Konferenz von Vertretern solcher Berufe, in denen noch wesentlich mit dem Kost- und Logissystem im Hause des Meisters gerechnet werden muß, tagte am 17. d. M. im Rosenthaler Hof. Einmütig wurde dieses rückständige System verurteilt und der Wunsch nach einem einheitlichen Vorgehen zur Beseitigung desselben ausgesprochen. Ueber den einzuschlagenden Weg gingen die Meinungen zunächst noch auseinander. Man sprach sich einerseits für Einleitung einer Bewegung aus, die den Anstoß zur Beseitigung der Zusätze des § 115 der Gewerbe-Ordnung auf parlamentarischem Wege geben soll, andrerseits wünschte man ein Zusammenarbeiten aller in Betracht kommenden Berufe zwecks Beseitigung jenes Systems auf gewerkschaftlichem Wege. Auch äußerte man sich dahin, nebenher gerichtliche Entscheidungen darüber herbeizuführen, ob nicht die Differenz zwischen dem Satz von 1,50 M., der bei Steuereinschätzungen für Kost und Logis in Ansatz gebracht werde, und dem, was man an geringerem Werte den Arbeitern größtenteils verabfolge, für die letzten beiden Arbeitswochen ausgezahlt werden müsse. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die Konferenz erklärt sich im Princip damit einverstanden, daß in eine Bewegung eingetreten wird zur Beseitigung der einschränkenden Bestimmungen des § 115 der Gewerbe-Ordnung. Die Vertreter verpflichten sich, zunächst die Ansichten der Hauptvorstände sowie der Mitglieder einzuholen und auch für statistische Unterlagen Sorge zu tragen."

Anwesend waren Vertreter von sieben verschiedenen Berufen sowie ein Vertreter der Gewerkschaftskommission.

Beschlossen wurde noch, daß jede Gewerkschaft, die an der Beseitigung des Kost- und Logiswesens im Hause des Meisters interessiert ist, einen Delegierten zu einer Kommission wählen möge, die die Vorarbeiten einzuleiten hat.

Gewerkschaften, die sich an dieser Bewegung beteiligen wollen, werden ersucht, die nötigen Schritte zu thun und ihre Adressen an das Verbandsbureau der Bäcker, Klosterstr. 101 bei Boß, gelangen zu lassen.

Die Geschäftskommission der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften beruft den 6. Kongreß zum Sonntag, den 13. September, nachmittags 4 Uhr, in das Lokal Dräsels Festsäle, Neue Friedrichstr. 35, nach Berlin ein.

Die provisorische Tagesordnung lautet:

1. Konstituierung des Kongresses.
2. Geschäfts- und Kassenbericht der Geschäftskommission und Bericht über die Presse.
3. Die Stellung der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften zu den Einigungsbestrebungen des Parteivorstandes.
4. Streiks und Sperren und deren Unterstützung durch den Garantiefonds.
5. Erledigung der eingegangenen Anträge.
6. Wahl der Geschäftskommission.

Die der freien Vereinigung angeschlossenen Gewerkschaften werden hiermit ersucht, Stellung zum nächsten Kongreß zu nehmen.

Anträge und Wünsche, die sich auf den sechsten Kongreß beziehen und durch die „Einigkeit" veröffentlicht werden sollen, müssen mit dem Organisationsstempel versehen an obige Geschäftsstelle bis zum 1. September eingesandt werden.

Die Geschäftskommission.
J. A.: Hinrichsen. Thieme.

Deutsches Reich.

Der Ausstand in Crimmitschau ist, wie vorauszusehen war, ein vollständiger. 7500 Arbeiter und Arbeiterinnen legten am Sonnabend einmütig die Arbeit nieder. In 52 Webereien, 26 Spinnereien, einer Trikotagenfabrik, zwei Gerbereien und zwei Hülsenfabriken ruht der Betrieb. Zu den streikenden Fabrikarbeitern kommen noch 1500 Heimarbeiter, die durch den Streik in Mitleidenschaft gezogen sind, so daß im ganzen 9000 Arbeiter und Arbeiterinnen feiern.

Der Klempnerstreik in Hannover ist beendet. Durch gegenseitige Vereinbarung kam ein Tarifvertrag zu stande, der den Klempnern einen Stundenlohn von 45 Pf. gewährt, welcher sich vom 1. April 1904 an auf 50 Pf. erhöht. Der Vertrag gilt bis 1. Oktober 1905, und wenn er zu diesem Termin nicht gekündigt wird, tritt eine Lohnerhöhung auf 52 Pf. ein. — In Linden und den andren in Frage kommenden Orten dauert der Streik noch fort.

Der gute Gewerkverein und die böse Gewerkschaft. In Freiburg in Schlesien wurde kürzlich ein Hirsch-Dunckerscher Frauen-Gewerkverein gegründet. Der Direktor einer Fabrik, deren Arbeiterinnen zum Teil diesem Verein beigetreten waren, verlangte von ihnen, daß sie entweder den Verein oder die Fabrik meiden. Die in Berlin wohnende Schatzmeisterin des Frauen-Gewerkvereins wurde in dieser Angelegenheit durch ein Mitglied um Rat angegangen, worauf die Frau Schatzmeisterin folgendes antwortete:

Werte Frau S . . . . .!

Mit Bedauern habe von Ihrem Schreiben Kenntnis genommen, werde es Donnerstag dem Generalrat vorlegen, vielleicht daß ein Artikel zur Aufklärung im „Gewerkverein" veröffentlicht wird. Werte Genossin! Wäre es vielleicht angebracht, wenn Sie dem Direktor, Herrn Neumann, sowie dem Spinnmeister wöchentlich den „Gewerkverein" zur Verfügung stellen würden? Dann könnten sich die Herren doch selbst überzeugen, daß der Unterschied zwischen Gewerkverein und Gewerkschaft genau so groß ist, wie Tag und Nacht; und wenn ihnen dies klar ist, werden die Herren auch sicherlich nichts mehr gegen unsre Organisation einzuwenden haben. Wir haben einen großen Teil Arbeitgeber, die nur mit Gewerkvereinen zu thun haben wollen, weil dieselben eingesehen haben, daß dann das Arbeitsverhältnis beiderseits ein zufriedenstellendes ist. Das ist aber von den Gewerkschaften nicht zu sagen, diese wollen den Kampf bis aufs Messer, wir aber wollen Ruhe und Frieden und auf gütlichem Wege mit den Herren Arbeitgebern verhandeln. Ich möchte Sie nun bitten, den Mut nicht zu verlieren, ebenso auch die andern Kolleginnen, denn eine Organisation, die auf so gutem Fundament und so gesunden Grundsätzen aufgebaut, wird sich überall Bahn brechen. In der Hoffnung, daß sich alles zum Besten wenden möge, zeichnet grüßend

Ihre E. Zerbst, Schatzmeisterin.

Der Fabrikdirektor wird ja die Gewerkvereins-Mitglieder wieder in Gnaden aufgenommen haben, denn vor einem Verein, der sich den Unternehmern so angelegentlich empfiehlt, braucht kein Arbeitgeber bange zu sein.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Hamburg, 22. August. (W. T. B.) Der Lumpensammler Weiglin, der unter dem Verdacht, den Raubmord an dem Lotterie-Einnehmer Levy begangen zu haben, kürzlich verhaftet war, hat die That heute eingestanden.

Wien, 22. August. (B. H.) Im Walde, in der Nähe von St. Veit an der Triesting, wurde ein angeblich aus Dresden stammendes Liebespaar vergiftet aufgefunden. Der Mann, welcher bereits tot war, soll ein Apotheker gewesen sein; die Frau, welche die Nennung ihres Namens verweigert, wurde schwer krank ins Hospital gebracht.

Rom, 22. August. (W. T. B.) Menotti Garibaldi ist nach einem Krankenlager von wenigen Tagen heute nachmittag gestorben.

London, 22. August, 9½ Uhr abends. (W. T. B.) **Marquis of Salisbury ist gestorben.**

Konstantinopel, 22. August. (B. H.) Infolge Ueberfalls eines russischen Postbeamten und der sich mehrenden Fälle von Ausschreitungen des türkischen Militärs gegen Fremde beschlossen die auswärtigen Botschafter ein gemeinsames Schreiben an die Pforte zu richten.

Verantwortl. Redakteur: Julius Kaliski in Berlin. Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsblatt

Die Fürstenwalder Resolution.

Die Fürstenwalder Genossen haben — siehe „Vorwärts" vom 18. August — nach einem Referat des Genossen H. Braun, eine Resolution angenommen, die wünscht, daß der Parteivorstand zwei Referenten über die Frage der Parteitaktik bezw. über die Aufgaben, die der Fraktion aus dem Ausfall der letzten Reichstagswahlen erwachsen, ernennt. In der Motivierung dieser Resolution ist unter anderm dem Gedanken Ausdruck gegeben worden: Der Parteitag möge nicht ganz untergeordneten Fragen, wie der Vicepräsidenten-Frage, übermäßig Raum und Zeit gegenüber unvergleichlich wichtigeren Fragen opfern.

Ich sehe mich veranlaßt, gegen diese Resolution und ihre Motivierung mich auszusprechen.

Die „ganz untergeordnete Frage der Vicepräsidenten-Wahl" ist durch das Eingreifen Vollmars zu einer Haupt- und Staatsaktion der revisionistischen Seite in der Partei geworden. Vollmar widmet dieser Frage in seiner Rede, die er sogar als Broschüre unter dem Titel: „Lehren und Folgen der letzten Reichstagswahlen" herausgegeben hat — ein Beweis, welche Bedeutung er seiner Rede beilegt —, einen ganz unverhältnismäßig großen Raum, wohingegen die eigentliche Frage nach den künftigen Aufgaben der Fraktion mit knapp einundeinhalb Seiten abgethan wird.

Sowohl die Gründe, die Vollmar für die Besetzung der ersten Präsidentenstelle im Reichstag durch die Fraktion anführt, wie die Art der Unterstützung, die er in dieser Frage in den ihm gesinnungsverwandten Kreisen der Partei gefunden hat — Heine, Göhre — zeigen, daß in derselben ein gut Stück, ja das Hauptstück der Frage nach der neuen Taktik enthalten ist. Die Fürstenwalder Genossen sind also offenbar sehr einseitig unterrichtet worden, als sie ihre Resolution mit der erwähnten Motivierung einbrachten.

Ich lege jetzt, im Gegensatz zu den Fürstenwalder Genossen, der Frage der Vicepräsidenten-Wahl auf Grund des Studiums des darüber nunmehr vorliegenden Materials eine solche Bedeutung bei, daß ich mich veranlaßt gesehen habe, die Angelegenheit unter dem Titel „Ein Nachwort zur Vicepräsidenten-Frage und Verwandtem" in einigen Artikeln zu behandeln, die noch bis zum Parteitag in der „Neuen Zeit" erscheinen werden. Ich empfehle den Fürstenwalder Genossen angelegentlich das Studium dieser Artikel, vielleicht, daß sie sich dann zu meiner Ansicht bekehren.

Ich bin überhaupt der Ansicht, daß die Zeit des Vertuschens und des gegenseitigen Komödienspiels in der Partei vorbei ist und wir uns klar darüber werden müssen, wie wir zu einander stehen.

Ich bezwecke mit den angekündigten Artikeln in der „Neuen Zeit" nicht eine umfangreiche Debatte über die Frage der Vicepräsidenten-Wahl auf dem Parteitag hervorzurufen. Ich habe sie vielmehr geschrieben, um die Debatte hierüber nach Möglichkeit abzukürzen, aber auch um Klarheit über die innere Situation der Partei zu schaffen.

Was die Frage nach den sich für die Partei ergebenden Aufgaben infolge des Ausfalls der letzten Wahlen betrifft, so habe ich schon bemerkt, daß speciell hierüber sich Vollmar in seiner Rede auffallend kurz ausläßt, obgleich nach dem Titel, durch den er das Thema seiner Rede anzeigt, zu urteilen, man hierüber Ausführliches zu hören und zu lesen erwartete. Und was Vollmar über dieses Thema sagt, ist auch inhaltlich so wenig und so gar nichts Neues, daß ich sagen darf: ich habe in diesem Punkte kein Wort gegen das von Vollmar Gesagte einzuwenden. Ob Vollmar, der mit mir als Referent über das beregte Thema von den Fürstenwalder Genossen vorgeschlagen wird, in Dresden viel mehr zu sagen haben würde, als in München, weiß ich nicht.

Was mich anbetrifft, so habe ich nichts dagegen einzuwenden, daß man einen Teil der Debatte über die letzten Reichstagswahlen unter der Form behandelt, welche die Fürstenwalder Genossen vorschlagen; ich hatte sogar selbst die Absicht, dieses zu thun. Aber nicht weil ich das Bedürfnis empfände, über eine allenfallsige neue Taktik oder neue Aufgaben für die Fraktion zu sprechen, sondern weil offenbar andre Genossen das Bedürfnis dazu zu haben scheinen. Besondere Referenten sind für dieses Thema nicht notwendig, es genügt, wenn wir bei diesem Punkte die sonst übliche Beschränkung der Redezeit aufheben.

Mein Standpunkt in dieser Frage ist ein sehr einfacher. Ich kann kein Bedürfnis nach einer andren parlamentarischen Taktik und nach gänzlich neuen Aufgaben für die Fraktion anerkennen, da ich in dem großartigen Ausfall der letzten Reichstagswahlen zu Gunsten der Partei nur die dankbare und zustimmende Anerkennung der Wähler zu der Taktik, die bisher die Fraktion im Reichstag innegehalten hat, und zu der Thätigkeit, die sie dort entfaltete, erblicke.

Wir sind nicht in den Wahlkampf gezogen mit der Frage, ob wir künftig eine neue Taktik einschlagen und gänzlich neue Aufgaben in Angriff nehmen sollen, sondern ob die Wählerschaft auf Grund unsres bisherigen Verhaltens uns auch ferner und noch kräftiger als bisher unterstützen wolle. Die Antwort war, wie der Ausfall der Wahl zeigt, eine kräftige Bejahung!

Von diesem Gesichtspunkte aus grenzt es meiner Meinung nach hart an Naivetät, sich den Kopf um eine neue Taktik zu zerbrechen und nach gänzlich neuen Aufgaben sich umzuschauen, wo auch nicht eine einzige Aufgabe, die wir dem letzten Reichstag stellten, in einer uns befriedigenden Weise gelöst wurde. So ist z. B. von allen unsren Initiativanträgen mit Ausnahme von zweien, die mittlerweile durch Gesetzesvorlagen eine keineswegs uns völlig befriedigende Erledigung fanden, kein einziger zur Verhandlung gekommen.

Dies in aller Kürze mein Standpunkt zu den von den Fürstenwalder Genossen angeregten Fragen. Das weitere in Dresden.

A. Bebel.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. Den Genossinnen und Genossen zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 6. September, in den Räumen und im Garten der Berliner Bockbrauerei, Tempelhofer Berg, ein großes Volksfest stattfindet. Um recht regen Besuch bitten Die Vertrauensleute.

Socialdemokratischer Central-Wahlverein für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg. Sonntag, den 30. August, mittags 12 Uhr, Generalversammlung in Köpenick, Seidels Gesellschaftshaus, Grünauerstraße 31. Wahl der Delegierten zur Provinzial-Konferenz und zum Parteitag.

Socialdemokratischer Wahlverein Friedenau. Dienstag, den 25. August, abends 8 Uhr, außerordentliche Versammlung bei Grube, Kaiser-Allee 85. In der Versammlung findet die Aufstellung der Wahlmänner für die Landtagswahlen statt. Der Vorstand.

Wilmersdorf. Am Donnerstag, den 27. August, abends 8½ Uhr, findet in Wittes Volksgarten, Berlinerstr. 40, eine außerordentliche Generalversammlung des socialdemokratischen Wahlvereins statt. In der Versammlung wird u. a. die Wahl der Delegierten zur Kreis-Generalversammlung vorgenommen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Schmargendorf. Der Wahlverein hält am Dienstagabend 8½ Uhr eine Versammlung im Wirtshaus Schmargendorf ab. Der Vorstand.

Lichtenrade, Mahlow, Marienfelde. Sonntag, den 23. August, nachmittags 4 Uhr, im Lokale von Dielmann (früher Teutschbein) Volksversammlung. Reichstags-Abgeordneter Fritz Zubeil spricht über: Was lehren uns die Reichstagswahlen und die Bedeutung der kommenden Landtagswahlen.

Nochmals: Achtung, Grabowseer! Unterzeichneter teilt hierdurch jedem, welcher am Tage der Reichstagswahl auf Urlaub nach Berlin gefahren ist, mit, daß jetzt für die Strecke Stettiner Bahnhof nach Fichtengrund auf seine Beschwerde das Fahrgeld, welches am Wahltage zu viel bezahlt wurde, an ihn zurückerstattet worden ist. Es entfallen somit auf den Patienten nicht 20 Pf. sondern 40 Pf. Einen kleinen Betrag von 60 Pf. von der gesamten Summe wird sich der Unterzeichnete abziehen für direkte Ausgaben. Das Geld ist bis zum 31. August d. J. von mir abzuholen und zwar abends von 8—9 Uhr. Das Geld, welches bis zu diesem Tage nicht abgehoben ist, wird das Einverständnis der Berechtigten vorausgesetzt, daß es der socialdemokratischen Parteikasse zugeführt wird. Hugo Anke, Swinemünderstr. 122, 1 Treppe.

Nieder-Schönhausen, Bezirk Pankow. Am Dienstag, den 25. d. M., abends 8½ Uhr, bei Wentzel, Lindenstr. 43: Mitglieder-Versammlung. Auf der Tagesordnung steht u. a. Wahl von Delegierten zu Kreiskonferenz. Der Vorstand.

Grünau. Der hiesige Wahlverein veranstaltet am Sonntag, den 23. August, einen Ausflug nach Bindow, Abfahrt morgens 7 Uhr. Billets bis Königswusterhausen, von da zu Fuß bis Bindow. Auch die Wahlvereine der umliegenden Ortschaften und die Arbeiter-Radfahrvereine laden wir hiermit ergebenst ein.

Spandau. Am Dienstagabend, 8½ Uhr, findet im Saal „Zum Vorwärts", Schönwalderstr. 80, eine öffentliche Parteiversammlung statt, in welcher Genosse Dr. Borchardt-Charlottenburg einen Vortrag über die bevorstehenden Landtagswahlen halten wird. Die Versammlung soll auch den Bericht von der Kreiskonferenz entgegennehmen.

Lokales.

Herr „Magistratsrat".

Wie erinnerlich, hatte der Magistrat am 17. Mai 1901 beschlossen, den gegenwärtig im Dienst befindlichen, lebenslänglich angestellten Magistratsassessoren, sowie den künftig, nach einjähriger Probezeit als juristischer Hilfsarbeiter und nach sechsjähriger Dienstzeit als Magistratsassessor auf Lebenszeit anzustellenden Magistratsassessoren die Amtsbezeichnung „Magistratsrat" beizulegen. Es war keine persönliche Auszeichnung beabsichtigt, vielmehr sollte den älteren Assessoren nur eine angemessenere Amtsbezeichnung beigelegt werden, welche das Interesse für ihr Amt und ihre Autorität erhöhen sollte. Die Stadtverordneten-Versammlung war über diesen Antrag zur Tagesordnung übergegangen, der Magistrat hielt sich indes für befugt, den von ihm angestellten Beamten auch die nötige Amtsbezeichnung beizulegen und so erschien denn in Nr. 21 des „Gemeindebl." vom 26. Mai 1901 die Bekanntmachung, daß den Magistrats-Assessoren v. Schulz, Milbrodt, Dr. Leo, Dr. Meyer I, Dr. Herzfeld, Dr. Buls, Alberti, Dr. Kremski, Lohmeyer, Dr. Schalhorn, Hellwig, Techow und Dr. Ledermann die Amtsbezeichnung „Magistratsrat" beigelegt worden sei. Diese Bekanntmachung erregte seiner Zeit beträchtliches Aufsehen und alsbald erschien denn auch ein Erlaß des Oberpräsidenten, welcher den Magistratsbeschluß beanstandete und zwar aus dem formellen Grunde, weil die Stadtverordneten ihm nicht zugestimmt hatten und aus dem materiellen Grunde, weil die Verleihung von Auszeichnungen, zu denen der „Rats"-Titel gehöre, verfassungsgemäß der Krone vorbehalten sei. Die Klage des Magistrats wies das Ober-Verwaltungsgericht am 29. Mai v. J. ab, indem es lediglich den erwähnten formalen Mangel rügte, auf die materielle Frage aber garnicht einging. Unter dem 28. Oktober v. J. holte daraufhin der Magistrat nachträglich die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung ein und beantragte zugleich, den städtischen Bau-Inspektoren, welche mindestens 6 Jahre lang als solche thätig sind, die Amtsbezeichnung „Magistrats-Baurat" beizulegen. Nachdem eine gemischte Deputation die Angelegenheit monatelang beraten, wurde die Annahme der Magistratsvorlage den Stadtverordneten endlich empfohlen und diese gaben dann auch schließlich ihre Zustimmung. Daraufhin wandte sich der Magistrat mit einem eingehendst begründeten Gesuche an den Ober-Präsidenten, die geplante Einführung der neuen Amtsbezeichnungen genehmigen, eventuell bezüglich des „Rats"-Titels eine allerhöchste Entscheidung herbeiführen zu wollen. Wie die „Reichshauptstädt. Korrespondenz" aus guter Quelle vernimmt, hat der Minister, Freiherr v. Hammerstein, den Magistratsantrag befürwortet und der Kaiser demselben die Genehmigung erteilt. Es wird also künftig, ohne daß es im Einzelfalle eines Antrages bei der Aufsichtsbehörde bedarf, jedem Magistrats-Assessor bezw. städtischen Bau-Inspektor, der sechs Jahre lang im Dienste der Kommune beschäftigt ist, vom Magistrat die Amtsbezeichnung „Magistratsrat" bezw. „Magistrats-Baurat" beigelegt werden dürfen. Zwei von den Magistrats-Assessoren werden freilich des „Rats"-Charakters nicht mehr teilhaftig werden: Die Assessoren Hellwig und Alberti; denn ersterer ist bekanntlich in das Reichs-Versicherungsamt berufen worden und letzterer richtiger „Stadtrat" geworden. Jedenfalls bildet der „Magistratsrat" eins der interessantesten Kapitel der Berliner Kommunal-Politik . . .

Die Gemeinde-Wählerliste ist von 17 060 Personen eingesehen worden, davon haben 305 Personen Einspruch erhoben, weil sie in der Liste nicht verzeichnet waren. Von diesen 305 Personen waren 91 als Schlafburschen und 78 als Steuerrestanten dem Wahlbureau gemeldet, während 35 in Preußen nicht staatsangehörig waren. Von den übrigen waren 22 noch nicht ein Jahr in Berlin wohnhaft, 10 waren steuerfrei, 8 zu 2,40 M. veranlagt, 7 sind durch Krankenhauspflege unterstützt, 2 haben Extra-Unterstützung erhalten, 1 wird laufend unterstützt, 4 waren z. B. der Listenaufstellung nach außerhalb abgemeldet, 4 befinden sich im Konkurse oder Untersuchung, für weitere 4 Personen fanden sich Personenblätter nicht vor, und die übrigen wurden an richtiger Stelle in die Liste eingetragen. Nach Ablauf der Einspruchsfrist sind noch 16 Gesuche um Aufnahme in die Gemeinde-Wählerliste eingegangen. Die Einsprüche sind in diesem Jahre bedeutend größer als in dem letzten, wo sie sich auf 50 bis 60 beliefen.

Die städtische Sparkasse hat ihren Jahresabschluß der Stadtverordneten-Versammlung übersandt. Die Einnahmen des Verwaltungsfonds betrugen 507 882 M., oder 68 618 M. weniger als im Etat für 1902 angesetzt worden war. Die Einnahmen aus dem Grundstück Klosterstraße 68 betrugen 73 090 M. und blieben mit 1006 M. hinter dem Etat zurück. Von den bewilligten extraordinären Ausgaben wurden nur 47 073 M. verausgabt, 24 064 M. blieben im Rest. Für umfassende Erneuerungsbauten auf dem Grundstück Klosterstraße 68 wurden 15 131 M. verausgabt. Die Mehreinnahme beträgt 8037 M. und die Minderausgaben zusammen 60 618 M., was einen um 68 655 M. geringeren Zuschuß ergiebt.

Der Umbau des Rathauskellers erfordert geraume Zeit. Bei dem Bau eines neuen Bierkellers auf dem großen Hofe des Rathauses haben die alten Fundamente von den Häusern, die beim Bau des Rathauses entfernt werden mußten, beseitigt werden müssen. — Das Foyer vor dem Sitzungssaal der Stadtverordneten erhält jetzt neue Beleuchtung in Gestalt von elf Nernstlampen der A.-E.-G., die bisherige Beleuchtung war oft unzureichend.

Die diesjährige Bauthätigkeit in Berlin ist nach amtlicher Zusammenstellung recht lebhaft. Im ersten Halbjahr 1903 wurden bei den städtischen Behörden 3649 Baugesuche eingereicht. 1274 Neubauten wurden genehmigt, 620 Rohbauten und 272 Neubauten mit 6091 Wohnungen wurden in der Zeit abgenommen. Die Mehrzahl der Wohnungen sind für kleinere Mieter bestimmt. Die Zahl der neuentstandenen Läden beträgt 550. Zum Abbruch gelangten 50 alte Wohnhäuser. Ihren Höhepunkt erreichte die Berliner Bauthätigkeit im Juni.

Der neue Wriezener Bahnhof, der zwecks Durchführung der Bahnstrecke Wriezen—Friedrichsfelde nach Berlin an der Fruchtstraße auf dem Grundstück des Schlesischen Güterbahnhofs errichtet wird, ist im Rohbau bereits fertiggestellt. Das Bahnhofsgebäude ist nur einstöckig und wird lediglich die Schalter und Diensträume sowie den Zugang zu dem Bahnsteig, der in Stadtbahnhöhe angelegt wird, enthalten. Die Gleisstrecke der Wriezener Bahn schließt sich dem Stadtbahnkörper an und ist durch Aufschüttungsarbeiten bereits fertiggestellt. Die Durchführung der Wriezener Züge von Friedrichsfelde nach Berlin dürfte Anfang nächsten Jahres erfolgen. Die ausgedehnten Bauten, welche die geplante Umwandlung des Stadtbahnverkehrs auf der Strecke am Schlesischen Bahnhof erforderlich macht, schreiten rüstig vorwärts. Der Stadtbahntunnel, der für die Stadtzüge nach Friedrichsfelde bestimmt ist, ist fertiggestellt und gegenwärtig wird der Einschnitt, welcher den Uebergang vom Hoch- zum Untergrundverkehr vermitteln soll, gebaut. Diese Arbeiten, sowie diejenigen der Legung der Gleisanschlüsse werden jedoch bis zum 1. Oktober, bis zu welchem Termin die Neuanlage des Bahnhofs Warschauerstraße fertiggestellt sein wird, nicht beendet sein. Die Umwandlung der Kopfgleise für die Stadtbahnzüge in Durchfahrtsgleise wird es jedoch ermöglichen, daß unter Benutzung der alten Strecke, die nach der neuen Station Warschauerstraße angeschlossen wird, die Durchführung der Stadtzüge nach Friedrichsfelde zum festgesetzten Termin am 1. Oktober erfolgen kann. Zur Sicherung des Riesenverkehrs an jener Stelle wird eine Centralweichenstation auf dem Schlesischen Bahnhof angelegt.

Zwei Stockwerke oder zwei Meter?

Ueber die Verunglückung des Feuerwehrmannes Dorband, der vor einigen Wochen, wie wir damals berichteten, auf der Hauptwache in der Lindenstraße bei einer Uebung abstürzte und bedenkliche Verletzungen erlitt, war von dem Vertreter des beurlaubten Branddirektors, dem dienstältesten Brandinspektor Reinhardt, eine Untersuchung eingeleitet worden. Sie wird seit der Veröffentlichung unsres Artikels in Nr. 188, der sich besonders mit dem Feuerwehrarzt Oberstabsarzt Dr. Leu beschäftigte und „oben" wie „unten" Aufsehen erregt hat, mit verdoppeltem Eifer geführt und ist noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Vorläufig ist man noch damit beschäftigt, erst einmal festzustellen, aus welcher Höhe Dorband eigentlich heruntergefallen ist. Anfangs hieß es: vom zweiten Stockwerk; aber Brandinspektor Rohnstock, der unmittelbare Vorgesetzte des Verunglückten, ist andrer Ansicht. Herr Rohnstock meint, Dorband sei nur zwei Meter tief gestürzt. Um den Widerspruch aufzuklären, sind die in Betracht kommenden Mannschaften, die den Unfall mit angesehen haben, über ihre Wahrnehmungen befragt worden. Die Mannschaften haben fast sämtlich — die einen mit größerer, die andren mit geringerer Sicherheit — ausgesagt, daß ihrer Meinung nach der Sturz aus dem zweiten Stockwerk erfolgt sei. Der Ansicht des Brandinspektors Rohnstock beizutreten hat sich eigentlich nur ein einziger Mann in bestimmter Form bereit erklärt. Doch einer ist mehr als keiner; und es ist nicht unmöglich, daß dieser eine, wenn er in Gemeinschaft mit dem Herrn Brandinspektor auf die Wage gelegt wird, sie tiefer nach unten drückt als alle seine Kameraden zusammen.

Mancher wird hier meinen, es sei verhältnismäßig unwichtig, aus welcher Höhe Dorband abgestürzt ist; die Hauptsache sei, daß er überhaupt abgestürzt ist und schwer verletzt worden ist, daß er nach vorläufiger Untersuchung durch Dr. Leu auf dessen Anordnung nicht sofort ins Krankenhaus, sondern zunächst in die elterliche Wohnung geschafft worden ist, wo er dann bis zum Abend des nächsten Tages auf den Besuch des Herrn Oberstabsarztes hat warten müssen. Indes die Feststellung, ob „zwei Stockwerke" oder „zwei Meter", ist keineswegs nebensächlich. Sie spielt z. B. eine Rolle bei der Prüfung der Frage, ob und wie weit dem an der Uebung beteiligten Oberfeuermann, der ja nach dem Unfall auf eine andre Wache versetzt worden ist, ein Verschulden beizumessen ist, oder ob und eventuell wie weit der Verunglückte selber für den Unfall und dessen Folgen mitverantwortlich gelten darf. Herr Brandinspektor Rohnstock wird aus mancherlei Gründen Wert darauf legen, daß er mit seiner „Zwei Meter"-Ansicht nicht ganz allein dasteht. Und auch für den Herrn Oberstabsarzt Dr. Leu wird es eine Beruhigung sein, wenn etwa schließlich als festgestellt angesehen wird, daß Dorband nur zwei Meter tief gestürzt ist, daß er also von Rechts wegen gar nicht so schwere Verletzungen erlitten haben dürfte, wie sie der Herr Oberstabsarzt am Abend des nächsten Tages erkannt hat.

Zu der Angelegenheit des Gärtners Ernst Schulze, der am 25. Juli von der Polizei als vermeintlicher Bettler festgenommen und dann bis zu seiner am 11. August erfolgten Freisprechung in der Stadtvogtei zurückgehalten worden war, ist heute zu melden, daß die Staatsanwaltschaft in dem „Strafverfahren gegen Unbekannt", das wegen der am 12. August von Herrn Schulzes Angehörigen an ihm entdeckten Wunden eingeleitet worden ist, die vom „Vorwärts" gegebenen Fingerzeige benutzt. Wir hatten gesagt, über die Wunden werde der Arzt Auskunft geben können, dem Sch. von seinen Angehörigen übergeben worden sei. Daraufhin hat sich die Kriminalpolizei bei der Familie Schulze die Adresse des betreffenden Arztes geholt, der vermutlich vernommen werden soll. Den Angehörigen Schulzes gegenüber hat der Arzt es als unwahrscheinlich bezeichnet, daß die Wunden „aus heiler Haut" entstanden sein könnten, obwohl ihm gesagt wurde, daß das die Ansicht des in Betracht kommenden Stadtvogtei-Krankenwärters sei.

Vielleicht kommen wir in die Lage, der Staatsanwaltschaft noch mit andren und wichtigeren Fingerzeigen zu dienen. Wir raten vorerst, auch an die Mitgefangenen Schulzes zu denken. Diese sollen sich über fortwährendes Schreien des im 72. Lebensjahre stehenden geisteskranken Mannes beklagt haben. Möglicherweise ergiebt eine Befragung, daß Herr Sch. von einem der Gefangenen geschlagen oder hingestoßen worden ist; oder ihre Aussagen könnten nach andrer Richtung hin von Wichtigkeit sein. Zunächst dürfte es sich empfehlen, diejenigen Gefangenen zu verhören, die auf der Krankenstation lagen, als Herr Schulze hier eingeliefert wurde. Das war ja wohl in der Frühe des 29. Juli —?

Die bereits gemeldete Festnahme der vier Kreditschwindler ist zurückzuführen auf die Untersuchung gegen die Schwindelfirma J. Hartstein & Co., über welche wir schon mehrfach berichteten. Die Verhaftung des Handelsmanns Kanitz erfolgte, weil K. verdächtig war, von der Firma J. Hartstein & Co. Waren weit unter dem Werte gekauft zu haben. Thatsächlich wurden denn auch bei der Haussuchung größere Posten Waren beschlagnahmt, die zum Teil von den genannten Schwindlern herrührten. Bei der Rekognoscierung der Waren durch die geschädigten Firmen wurde dann festgestellt, daß auch die drei Komplizen des K. größere Kreditschwindeleien verübt hatten. Ob zwischen dieser Bande und den flüchtigen Betrügern Hartstein und Adam ein näherer Zusammenhang bestanden hat, dürfte die weitere Untersuchung ergeben, die auch jedenfalls Material zu weiteren Verhaftungen geben dürfte.

Zeugen gesucht. Am Freitag, den 14. d. M., wurde auf dem Bahnhof Alexanderplatz von einem ausfahrenden Zuge ein Knabe von 18 Jahren derart überfahren, daß ihm beide Beine schwer beschädigt worden sind. Die Mutter des Verletzten, Frau Witwe Weise, Greifswalderstraße 228, Hof rechts 3 Treppen, bittet Zeugen des Vorfalles, insbesondere solche, welche Auskunft darüber geben

können, wie der Knabe unter die Räder geriet, ihr bei Ermittelung etwa Schuldiger und zur Verfolgung ihrer Ansprüche behilflich zu sein. Der zeitlebens zum Krüppel Gefahrene war die Hoffnung seiner Mutter, die an ihm im Alter eine Stütze zu haben glaubte.

Im Tiergarten. Der Buchhändler Alfred Schubert war vorgestern auf einer Bank im Tiergarten in der Nähe der Sieges-Allee und der Charlottenburger Chaussee eingenickt. Diese Gelegenheit benutzten ein Schmied Owarkowski und ein Eisendreher Vogelsang, um ihn nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Fledderer wurden jedoch beobachtet und beide eingesperrt. — Auf einer andern Bank saß ein Unmensch, der in nicht wiederzugebender Weise vorübergehende Damen belästigte. Auch dieser wurde abgefaßt und festgestellt als ein früherer Mechaniker und Krankenwärter August Folge, ein obdachloser Mensch, der wegen Sittlichkeitsverbrechens schon wiederholt mit Zuchthaus vorbestraft ist.

Rätselhafter Selbstmord eines Lehrlings. Der 15 Jahre alte Sohn Herrmann des Cigarrenarbeiters Lippert aus der Pallisadenstraße 33 lernte seit dem 1. Oktober v. J. in der Maschinenfabrik von Chronik an der Michaelkirchbrücke 1 den Maschinenbau. Sein Lehrmeister war mit ihm so zufrieden, daß er ihn öfter nach auswärts auf Montage mitnahm. Auch die Eltern hatten nicht über ihn zu klagen, außer daß er schon seit Jahren hinter ihrem Rücken die schwersten Cigaretten rauchte. Seit vierzehn Tagen zeigte der Junge ein verstörtes Wesen, über die Ursache aber ließ er sich nicht aus. Vorgestern nachmittag schickte ihn sein Lehrherr nach dem Fabriklager in der Wusterhausenerstr. 14, wo er Stäbe für Fahrradfelgen holen sollte. Als er nach einer Stunde noch nicht zurückgekehrt war, ging Chronik mit einem Bekannten nach dem Lager, um sich nach ihm umzusehen, und fand ihn nun als Leiche wieder. Der Lehrling hatte sich auf dem Lager an einem Lederriemen erhängt. Wiederbelebungsversuche, die ein Arzt anstellte, anstellte, hatten keinen Erfolg.

Der vergessene Hausschlüssel. Seine Vergeßlichkeit wurde gestern abend dem 34 Jahre alten Maler Hans Köbke aus der Oudenarderstraße 37 verhängnisvoll. Köbke war mit seiner Frau ausgegangen und kehrte um 11 Uhr zurück. Erst als er aufschließen wollte, merkte er, daß er den Hausschlüssel nicht eingesteckt hatte. Nun versuchte er, in seine im ersten Stock gelegene Wohnung hinaufzuklettern und hatte auch schon den Balkon erreicht, als er das Gleichgewicht verlor, auf die Straße herabfiel und sich beide Knochen des linken Unterarmes und mehrere Rippen brach. Der Verunglückte mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Der Selbstmord eines Schauspielers wird aus Moabit gemeldet. Der 46 Jahre alte Schauspieler Albert Kobel, der hauptsächlich auf Provinzbühnen in kleineren Rollen auftrat, verlor im vergangenen Jahre durch den Tod seine Frau, mit der er in kinderloser Ehe lebte. Er war seitdem sehr niedergeschlagen und bewohnte, da er seit vier Monaten keine Beschäftigung hatte, bei dem Pförtner des Hauses Calvinstr. 15 ein kleines Stübchen. Während am Sonnabendmorgen seine Wirtsleute die Hausreinigung besorgten, schoß er sich in seiner Stube aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf.

Weil ihm der Straßenhandel nicht mehr gefiel, machte der 52 Jahre alte frühere Arbeiter Johann Radecke aus der Ruheplatzstraße 16 seinem Leben ein Ende. Der Mann war vor drei Jahren an der Kreissäge verunglückt und bekam etwas Unfallrente. Drei Jahre lang handelte er in der Friedrichstraße mit Ansichtskarten. Da ihm das seit längerer Zeit nicht mehr gefiel, weil er zu wenig verdiente, so erhängte er sich vorgestern in seiner Wohnung an der Thürklinke.

Nachdem eine Einigung zwischen den Unfallstationen, Sanitäts- und Rettungswachen erreicht worden ist, tritt nunmehr auch eine Reorganisation bezüglich der Erteilung der ersten Hilfe ein. Die drei Sanitätsinstitute haben gemeinsame Plakate anfertigen lassen, auf denen die nächsten Stationen der drei Gesellschaften verzeichnet sind und die nunmehr in den Häusern Berlins angebracht werden.

Im Straßengetriebe tötlich verunglückt ist der 79 Jahre alte Handelsmann Siegmund Stiele aus der Graudenzerstraße 8. Der Greis, der mit Bürsten hausieren ging, wurde in der Frankfurter Allee von einem Geschäftswagen überfahren, als er hinten um einen Straßenbahnwagen herum den Damm überschreiten wollte. Im Krankenhause am Friedrichshain erlag er seinen Verletzungen.

Vom dritten Stockwerk eines Neubaues abgestürzt ist vorgestern in der Herrfurthstr. 29 der Maurer Karl Stein. St. fiel von der dritten Etage in den Hofraum, wo er schwer verletzt liegen blieb. Mittels Krankenwagens wurde der Verunglückte nach der Unfallstation und dann nach seiner Wohnung gebracht.

Das Berliner Aquarium erhielt in diesen Tagen aus Helgoland eine prächtige Sendung von Blumentieren aus der Nordsee, durch die man in stand gesetzt wurde, speciell das eine der großen Meerwasserbecken im oberen Grottengange, welches u. a. mehr als hundert Stück der wohl als farbenschönsten Blumenpolypen zu bezeichnenden und mit breiten, den Kronenblättern einer Nelke gleichenden Tentakeln ausgerüsteten „Seenelken", auserlesen große Exemplare, aufgenommen hat, mit herrlichem lebenden Schmuck auszustatten, sodaß es nun einen besonderen Anziehungspunkt bildet. Das benachbarte geräumige Bassin bekam nach seiner neuen Herrichtung eine nach Hunderten zählende Gesellschaft verschiedenartiger Meeresbewohner zur Besatzung. Fast alle lieferte die Adriastation Rovigno. Nicht nur die Fischfamilie der eigentümlichen Büschelkiemer, die nun das eigentliche belebende Element in der Kolonie darstellen, gab dazu eine reiche Anzahl von Seepferdchen und Seenadeln ab, auch die Gruppen der Weich- und Wurmtiere, Korkschwämme und Korallen usw. steuerten dazu bei, und aus allen heraus leuchten die Schwämme und Seesterne in lebensfrischen Abtönungen von Gelb und Rot.

Arbeiter-Samariter-Kolonne. Nachdem die Thätigkeit der Kolonne mit dem Sängerfest für diesen Sommer ihren Abschluß erreicht hat, veranstalten die Genossen derselben in dem prächtigen Naturgarten des Vereinslokales „Dresdener Garten", Dresdenerstr. 45, ein Sommerfest, verbunden mit Tanzkränzchen, wozu Freunde und Gönner der Kolonne freundlichst eingeladen sind.

Im Sportpark Friedenau wird am heutigen Sonntag die Entscheidung des Großen Preises von Berlin fallen. Um die mit den hohen Barpreisen von 3000, 1500, 1000, 750, 500 und 300 M. dotierten 100 Kilometer haben in den letzten Tagen die sechs Bewerber Robl, Contenet, Dickentmann, Görnemann, Käser und Ryser eifrig trainiert. Das abermalige Zusammentreffen des alten Weltmeisters Robl mit dem neuen Weltmeister Dickentmann und dem französischen Rekordbrecher Contenet, der in diesem Jahre zum erstenmal in Berlin startet und in Kopenhagen an der Weltmeisterschaft wegen Ausbleibens seiner Führungsmaschinen nicht teilnehmen konnte, dürfte sich äußerst interessant gestalten. Besonders unter diesen drei wird sich ein äußerst scharfer Kampf um die Führung entwickeln und bei sicherer Gangart der Motore sollte man auch einen nicht minder interessanten Endkampf erwarten können. Die Rennen beginnen nachmittags 4 Uhr mit den Vorläufen des Flieger-Hauptfahrens und dem Motor-Zweirad-Rennen, für die ungemein zahlreiche Nennungen vorliegen.

Der neue Botanische Garten in Dahlem ist am heutigen Sonntag von 2—7 Uhr nachmittags geöffnet. Es wird auch das im unteren Teile des Gartens gelegene kleine Kolonial-Pflanzenhaus, in welchem die wichtigsten Nutzpflanzen unsrer Kolonien ausgestellt sind, dem Publikum zugänglich sein. Kindern unter 10 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet, auch ist das Betreten der Bauplätze verboten.

Im wissenschaftlichen Theater der „Urania" wird der Vortrag „Von der Zugspitze zum Watzmann", welcher wegen seiner reichen bildlichen Wiedergabe der schönsten Gebirgspartien Bayerns und der Darstellungen der Oberammergauer Passionsspiele ganz besonderes Interesse findet, in dieser Woche noch allabendlich zur Darstellung gelangen.

Ein Sommerüberzieher (Morengo) ist am Sonntag, den 9. August (Sängerfest Friedrichshagen) bei der Ueberfahrt abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird um Nachricht oder Abgabe gebeten bei Marquardt, Jossenerstr. 40, Hof II.

Penthaphon nennt sich ein neues Musikinstrument, das heute in einer Matinee des Gesangvereins „Nordwacht" in den „Germania-Sälen" zum erstenmal einem größeren Publikum vorgeführt werden soll. Der den Genossen des 6. Kreises als Verschönerer aller Parteifeste bekannte Gesangverein bietet auch sonst ein gutes Programm. — Der Ueberschuß des Festes soll einen für die Partei sehr wohlthätigen Zweck finden.

Besuch der Urnenhalle in Friedrichsfelde. Vorgekommene Unregelmäßigkeiten haben es notwendig gemacht, daß die Schlüssel zur Urnenhalle auf dem städt. Friedhof in Friedrichsfelde nur gegen besondere Karten ausgehändigt werden. Die Karten werden den Interessenten im Bureau des Vereins für Feuerbestattung in Berlin C. 2, Breitestraße 5, unentgeltlich verabfolgt.

Aus den Nachbarorten.

Ablenkung von Straßenbahnlinien. Die Ablenkung von zwei Linien der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn muß wegen Straßenbau-Arbeiten in der Suarezstraße in Charlottenburg stattfinden. Sie betrifft die Linien S Charlottenburg Straßenbahnhof—Stadtbahnhof und T Halensee—Knie. Die Wagen der Linie T werden zwischen der Bismarckstraße von der Ecke der Wilmersdorferstraße und dem Amtsgericht Charlottenburg in beiden Richtungen durch die Wilmersdorferstraße, über den Stuttgarter Platz und die Leonhardtstraße geleitet. Die Linie S wird vom Straßenbahnhof Charlottenburg bis zum Sophie-Charlottenplatz auf dem fahrplanmäßigen Wege und von hier durch die Bismarckstraße bis zur Wilmersdorferstraße geführt. Hier finden die Fahrgäste Anschluß an die Linie Q Bahnhof Charlottenburg—Stettiner Bahnhof und T Halensee—Knie. Die Linie S kann nicht weitergeführt werden, da es an der Geleisverbindung aus der westlichen Bismarckstraße in die südliche Wilmersdorferstraße fehlt. Für die Bauarbeiten und die Ablenkung ist eine Zeit von ungefähr sechs Wochen in Aussicht genommen.

Nach Unterschlagung von 2000 M. hat der 40 Jahre alte Buchhalter Adolf Klein aus Weißensee, der in einer Glaswarenhandlung angestellt war, das Weite gesucht. Klein hatte das Geld in der Provinz für das Geschäft, das er dort vertrat, einkassiert.

Bei der Arbeit verunglückt ist in den Borsigwerken in Tegel der 35 Jahre alte Schlosser Radloff aus der Brunnenstr. 15 zu Tegel. Eine Eisenstange, die ihm ins Gesicht fiel, zerschmetterte ihm das Nasenbein und verletzte ihn am linken Auge so schwer, daß er nach Berlin in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Friedenau. Der hiesige Amtsvorsteher hat sich endlich dazu aufgeschwungen, mit den Unternehmern, denen die Asphaltierungs- und Pflasterungsarbeiten in der Ried-, Albe- und Feurigstraße übertragen sind, wegen Beschleunigung dieser Arbeiten ein ernstes Wort zu reden. Seit Wochen nämlich kommen diese Arbeiten nicht vom Fleck, stören dafür aber je länger desto mehr jeden Verkehr sowohl für Fuhrwerke wie Personen. Als Grund wurde nun für diese unglaubliche Verschleppung der Arbeiten angegeben, daß es unmöglich sei, — die nötige Anzahl Arbeiter und Arbeitsfuhrwerke aufzutreiben, die rege Bauthätigkeit und größere andre Straßenpflasterungen seien hieran Schuld. Daß die schlechten Löhne der Unternehmer in erster Linie für den Arbeitermangel ausschlaggebend werden, fiel natürlich niemand ein hervorzuheben. Jetzt scheint man an der „maßgebenden Stelle" aber doch endlich etwas aufgeklärt worden zu sein, denn der Amtsvorsteher hat, wie schon angedeutet, den betreffenden Unternehmern aufgegeben, die Arbeiten ernstlich zu beschleunigen. Hoffentlich weiß der Amtsvorsteher seinen Willen auch erfolgreich durchzusetzen.

Polizeiliche Staatsretterei in Spandau. Es wird uns geschrieben: Die Spandauer Polizei hat bereits des öftern von sich reden gemacht und so auch jetzt wieder. Vor einiger Zeit wurden die hiesigen bürgerlichen Bierlokale von Polizeibeamten daraufhin „inspiciert", ob in denselben die „Laterne" ausliegt; einzelnen Wirten wurde auch der freundliche Wink gegeben, das gefährliche Blatt, das der Ruhe der Polizei offenbar gefährlich zu sein scheint, abzuschaffen oder doch nicht mehr öffentlich auszulegen. Gegen dieses „lichtfeindliche" Vorgehen der Beamten erhob die „Laterne" damals launigen Protest, indem sie sich die — unbeabsichtigte — aber doch ohne Auftrag des Verlages für das Blatt polizeilich betriebene Propaganda entschieden verbat.

Jetzt wittert die Polizei eine neue Gefahr: seit einigen Tagen hat ein spekulativer Kopf — veranlaßt durch den Buddeschen Kampf gegen die „Welt am Montag" — einen Straßenhandel mit Zeitungen eingerichtet, und damit sicher einem längst empfundenen Bedürfnis Rechnung getragen. Kaum war dieses geschehen, als sich auch bereits ein Polizeikommissar bei den Händlern angelegentlich danach erkundigte, „ob sie denn auch den „Vorwärts" feilhalten"! Der Effekt dieser höchst auffälligen polizeilichen Wißbegierde ist nun der, daß die Händler befürchten, polizeilichen Chikanen ausgesetzt zu sein, wenn sie sich beikommen ließen, den „Vorwärts" — und was doch ihr Geschäftsinteresse erheischt — im Straßenhandel feil zu halten!

Für den Eissport auf der Fläche des Müggelsees werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen. Es sind, um die Sicherheit des Publikums zu erhöhen, von der Polizei Vorschriften für den Pächter der Eisfläche erlassen worden. Die auf der Eisfläche gewerbsmäßig segelnden Eisjachten müssen eine vorgeschriebene Größe haben und in tadellosem, widerstandsfähigen Zustande sein. Jede dieser Jachten muß, wie die Verkehrsmittel auf der Straße, den polizeilichen Stempel tragen; sie dürfen nur von der vorgeschriebenen Anzahl Personen besetzt werden. Angetrunkenen Personen und Kindern unter 14 Jahren ist das Führen der Eisjachten nicht gestattet. Auch ist ein tarifmäßiger Fahrpreis festgesetzt. Eine einmalige Fahrt quer über den See kostet für erwachsene Personen 25 Pf., Kinder unter 14 Jahren 15 Pf. Zeitfahrten pro Person auf die Dauer von 15 Minuten 50 Pf., Kinder unter 14 Jahren zahlen die Hälfte.

Aus dem Müggelsee gelandet wurde gestern die Leiche des 60 Jahre alten Heizers C. Holländer, der, wie berichtet, am Dienstagmittag, während er seine Arbeit auf dem Köpenicker Polizei-Bagger verrichtete, von einem Sandprahm in die Fluten des Müggelsees stürzte und bei dem hohen Wellengang trotz angestellter Rettungsversuche seiner Arbeitskollegen nicht gerettet werden konnte. Fischer haben die Leiche im Netz gefunden und ans Land gebracht. Die Leiche wies erhebliche Verletzungen am Kopfe auf, welche von Dampferschrauben herzurühren scheinen. Der Tote wurde in das Friedrichshagener Obduktionshaus gebracht, von wo er nach gerichtlicher Freigabe nach seinem Wohnort Adlershof gebracht wird.

Ein Einbruch in die katholische St. Peter- und Paulskirche zu Potsdam ist in der Nacht zum Donnerstag von bisher nicht ermittelten Dieben versucht worden. Die Kirche liegt auf dem wenig beleuchteten Bassinplatz, so daß die Einbrecher in der Dunkelheit recht gut arbeiten konnten. Sie schnitten eine Füllung der Thür, welche die Geistlichen benutzen, wenn sie von ihrer Wohnung zur Kirche gehen, heraus, kamen aber dann auf eine eiserne Platte, mit welcher die Thür nach der Innenseite zu beschlagen war. Entweder haben nun die Diebe den Einbruch als zwecklos aufgegeben, oder sie sind bei ihren Bemühungen gestört worden. Großen Erfolg hätten die Einbrecher, selbst wenn sie bis in das Innere der Kirche gelangt wären, so wie so nicht gehabt, denn die wertvollen Gegenstände der Kirchengemeinde sind in einem festen Raum des Gotteshauses diebessicher untergebracht.

Die Brandenburgische Städtebahn wird erst am 1. April n. J. dem Betrieb übergeben werden, da man davon Abstand genommen hat, die Bahn nur auf einer Teilstrecke zu eröffnen und der Bau der Havelbrücke bei Brandenburg, der ziemlich schwierig ist, die Vollendung der Bahnstrecke aufhält. Auch die von Brandenburg a. H.-Altstadt über Brielow und Roskow führende Westhavelländische Kreisbahn, welche in Brandenburg a. H. den gleichen Bahnhof wie die Städtebahn erhält, wird nicht vor dem 1. April eröffnet werden können.

Gerichts-Zeitung.

Der trinkfeste Wallach. Der Grünkramhändler Müller steht vor dem Schöffengericht unter der Anklage der Mißhandlung. Wenn man Herrn Müller flüchtig betrachtet, ist man geneigt, in ihm einen Sportsmann von Profession zu vermuten, der von Karlshorst auf direktem Wege nach Moabit gekommen ist. Allerdings disharmoniert mit dem eleganten Sportsanzug und dem brillantenbesetzten Hufeisen in der Kravatte die Ausdrucksweise des Herrn Müller, denn er spricht die unverfälschteste Berliner Mundart. Vorsitzender: „Nun, Angeklagter, erzählen Sie uns mal, aus welchem Grunde Sie ihren Freund Thomas in einer Gastwirtschaft geohrfeigt haben. Aber bleiben Sie bei der Wahrheit, sonst verschlechtern Sie nur Ihre Lage." — Angekl.: „Ick habe jar nich neetig zu schwindeln, denn een andrer hätte an meine Stelle Thomassen wahrscheinlich ooch eene jeseuert." — Vors.: „Sind Sie denn gereizt worden?" — Angekl.: „Erstens det, und zweetens hat er mir durch eenen janz jewöhnlichen Betrug 20 Meter abjeknöppt. Ick bin nämlich von meine früheste Juchend an een befeisterter Pferdeliebhaber. Als jewesener Kavallerieste jelte ick uff'n Rennplatz for eene Autorität und een Tipp von mir is immer eene dodsichere Sache . . ." — Hier niest der als Zeuge erschienene Thomas mit großer Vehemenz. Angekl. (pikiert): „Herr Präsident, ick bitte, den Jeujen Thomas diese Zwischenbemerkungen zu verbieten!" — Thomas: „Hab' ick denn schon wat jesacht?" — Vors.: „Angeklagter, fahren Sie fort." — Angekl.: „Also, jejen meine Pferdekenntnisse kann keener ufflommen und wenn ick Zeit zu det neetije Training hätte, so würde ick eener von unsre besten Herrenreiter sind. Der Jeuje Thomas hat nu bei jede Jelegenheit meine hipperlogischen Eisenschaften anjezweifelt und versucht, mir mit irjend eenen faulen Witz rinzulejen, wat ihn ooch leider een paarmal jelungen is. Eenes Abends sitzen wir nu an 'n Stammtisch, da sacht Thomas zu mir: Du, Müller, sacht er, haste schon mal eenen Wallach jeseh'n, der Bier und Schnaps trinkt und Ciehjarn roocht? sacht er. Nee, sach' ick, sowat jiebt's ja jarnich. — Na, sacht er, wat wettste mit mir, sacht er, det ick Dir eenen Wallach zeije, der roocht und trinkt, wie Du und icke? — Zwanzig Mark, erwiedere ick ohne zu zögern. — Die Wette wurde sportsjerecht abjeschlossen, wir deponierten jeder een Pfund bei 'n Wirt und die Stammtischjesellschaft sollte entscheiden, wer jewinnen würde. Der festjesetzte Dach kommt denn ooch 'ran und ick finde mir pünktlich in. Außer die übrijen Stammjäste saß bei Thomassen noch een fremder Herr, der mehrere Lagen Ciehjarn, Bier und Kognak zum besten jab und immer feste mit prostete, aber sich nich vorstellte. Dabei wurde die janze Jesellschaft immer lustijer. Schließlich wird mich die Jeschichte langweilig und ick sache zu Thomassen: Wie is et denn nu mit unsre Wette und mit den versoffenen Jaul, den Du mich zeijen wolltest? — Eenen Jaul? meent er janz erstaunt, ick wollte Dir doch eenen Wallach zeijen! — Na, Mensch, sache ick, mach doch nich sonne Flausen, is bei Dir vielleicht een Wallach een Känguruh? Entweder zeijste mir jetzt det Pferd oder Du hast Deine Wete verloren. — Een saufendet Pferd kan ick Dir nich zeijen, sacht er, aber hier is der Wallach! Dabei zeicht er uff den fremden Herrn, der uffsieht und sich verbeujt, indem er sacht: Mein Name is Wallach, damit Sie 't jlooben, habe ick Sie hier mein Jeburtsattest mitjebracht — — — Een wiederndet Jelächter von alle Anwesende folgte dada druff. Erst dachte ick, et sollte een Witz sind, wie aber der Stammtisch entschied, dat ick die Wette verloren hätte, indem von keenen Pferd, sondern nur von eenen Wallach die Rede jewesen wäre, da habe ick Thomassen die anjelachte Ohrfeige verapplizierd." — Dem Vorsitzenden gelingt es schließlich, einen Vergleich zu stande zu bringen. Thomas zieht seinen Strafantrag zurück, während Müller die Kosten trägt. Hierauf verlassen beide versöhnt den Gerichtssaal.

Blutiger Ernst oder grausamer Scherz? Eine tolle Geschichte führte heute den Maurer Wilhelm Kroll aus Friedrichsberg vor die zweite Ferienstrafkammer des Landgerichts II. Der Agent Peterka hatte dem Angeklagten schon wiederholt in den Ohren gelegen, er möge seine Frau bei der Krankenkasse „Einigkeit" versichern lassen, was Kroll stets ablehnte, da er als organisierter Arbeiter ein wohl nicht ganz unberechtigtes Mißtrauen gegen derartige Privat-Krankenversicherungen hegt. Er hatte auch seiner Frau streng verboten, sich bei dem Agenten versichern zu lassen und hatte ihr gesagt: „Schmeiß den Kerl raus, wenn er Dir keine Ruhe läßt!" Am 12. Februar d. J. kam der Agent wieder. Frau Kroll wollte denselben vor der Thür abfertigen, aber jener drängte sich mit der katzenartigen Gewandtheit mancher Agenten in die Wohnung hinein und war nun nicht mehr herauszubringen. Zum Unglück des Agenten kam unvermutet der Ehemann nach Hause, der nicht ganz frei von Eifersucht ist, denn seine Frau ist eine recht stattliche Persönlichkeit. Der Ehemann schöpfte sofort Verdacht, daß Peterka seiner Frau gegenüber liebenswürdiger gewesen sei, als sich mit der Thätigkeit eines Agenten vereinbaren läßt und stellte diesen deshalb zur Rede. Dabei geriet der sich in seinen ehelichen Rechten gekränkt fühlende Gatte mehr und mehr in Wut, er packte den Agenten, verprügelte ihn nach allen Regeln der Kunst und warf ihn schließlich zu Boden. Hier riß er ihm die Beinkleider vom Leibe und stieß fürchterliche Drohungen aus, die darauf hinauslieſen, den Agenten zu entmannen. Er sprang auch plötzlich auf, um eine Schere zu suchen, mit der er die Operation vollziehen könnte; diesen Moment benutzte der Agent, wie er ging und stand, die Flucht zu ergreifen. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis verurteilt, wogegen derselbe die Berufungsinstanz angerufen hatte. Der Zeuge Peterka schilderte dem Gerichtshofe die ausgestandene Angst und versicherte, es sei dem Angeklagten furchtbarer Ernst mit seiner Drohung gewesen. — Präs.: War es doch nicht etwa nur ein grausamer Scherz? — Zeuge: Nein, es war Ernst! — Präs.: Na, Ihnen kann man es ja nicht verdenken, daß Sie die Sache für Ernst hielten. So an seinen heiligsten Gütern des Lebens gekränkt zu werden, das ist doch ärgerlich! — Der Gerichtshof faßte die Sache aber doch nur als einen etwas grausamen Scherz auf, ließ die Bedrohung fortfallen und erkannte nur wegen der Körperverletzung unter Aufhebung des ersten Urteils auf 20 Mark Geldstrafe.

Briefkasten der Redaktion.

N. S. Die Redaktion nimmt Inserate nicht an. Näheres erfahren Sie durch unsre Expedition. — **H. N.** Marktflecken und Hauptort des Bezirks im Kanton St. Gallen; 6000 Einwohner. — **B. C. 79.** Das erfahren Sie durch Herrn Simanowski, Hochstr. 46.

Witterungsübersicht vom 22. August 1903, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemde.	760	WSW	2	wolkig	15	Haparanda	746	SO	6	Regen	12
Hamburg	760	SW	2	wolkig	12	Petersburg	758	SO	2	bedeckt	12
Berlin	760	Still	—	bedeckt	15	Cork	758	W	1	heiter	12
Frankf. a. M.	759	S	2	bedeckt	19	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	763	SSW	2	wolkig	20	Paris	760	ONO	1	Regen	14
Wien	763	SO	1	bedeckt	16						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 23. August 1903.
Zunächst warm, ruhig und ziemlich heiter, später zunehmende Bewölkung und Gewitterneigung.

Berliner Wetterbureau.

Dienstag, den 25. August, abends 8 Uhr:

6 Partei-Versammlungen

I. Kreis: Präsels Festsäle, Neue Friedrichstr. 35.
II. „ Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg.
III. „ Ressource, Kommandantenstr. 57.
IV. „ Königsbank, Frankfurterstr. 117.
V. „ Altes Schützenhaus, Linienstr. 5. (Generalversammlung des Wahlvereins.)
VI. „ Germania-Säle, Chausseestr. 103. (Generalversammlung des Wahlvereins.)

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:

1. Der Dresdener Parteitag, Anträge zu demselben und Wahl von Delegierten.
2. Die Brandenburger Provinzial-Konferenz, Anträge zu derselben und Wahl von Delegierten.

Um recht zahlreichen Besuch wird dringend ersucht. 209/7

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Dienstag, den 25. August, abends 8 Uhr:

Branchen-Versammlung der Parkettleger
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zur Tarifgemeinschaft Deutschlands. 2. Branchen-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Die Kommission.

Bilderrahmenmacher!

Dienstag, 25. August, abends 8½ Uhr, bei Voigt, Ritterstr. 75:

Branchen-Versammlung.

Jede Werkstatt muß vertreten sein, da die Tages-Ordnung sehr wichtig ist.

Der Obmann.

Branche der Korbmacher!

Montag, den 24. August, abends 8½ Uhr:

Versammlung
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag (Thema wird in der Versammlung bekannt gemacht). 2. Diskussion. 3. Branchen-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

86/12 Die Kommission.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Achtung! Schlosser. Achtung!

Dienstag, den 25. August, abends 8½ Uhr, in Kellers Festsälen, Koppenstr. 29, großer Saal:

Allgemeine Schlosser-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. „Wie sieht es in den Berliner Schlosserei-Betrieben aus?" Referent: Kollege **Cohen.** 2. Bericht der Kommission über die bis jetzt stattgefundenen Verhandlungen mit der von den Schlossermeistern gewählten Kommission und unsre weitere Stellungnahme.
Kollegen! Da in dieser Versammlung wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, ist es Pflicht aller Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Dienstag, den 25. August 1903, abends 8 Uhr, im Lokale von Lindner, Türrschmidtstr. 37:

Bezirks-Versammlung
für Rummelsburg und Umgegend.

Tages-Ordnung:
1. **Bericht vom Verbandstage.** Referentin: Frl. **Kadelt.** 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

120/16 Die Ortsverwaltung.

Centralverband der Maurer

Zahlstelle Berlin.
Mittwoch, 26. August, abends 8½ Uhr, bei Krüger, Naunynstr. 6:

Versammlung für Süd-Ost.

Tages-Ordnung:
Fortsetzung der Diskussion von unsrer letzten Versammlung.
Zum zahlreichen Besuch der Versammlung ladet ein 143/20

Der Vorstand.

Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer

Berlins und Umgegend.
Mittwoch, den 26. August 1903, abends 8½ Uhr, bei Präsel, Neue Friedrichstraße 35:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zum 6. Kongreß der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften und der sich daran anschließenden Konferenz der Maurer Deutschlands (Vertrauensmänner-Centralisation). 2. Wahl der Delegierten. 3. Abrechnung vom 21. Stiftungsfest. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. 129/20

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Achtung! Fliesenleger. Achtung!

Dienstag, den 25. August d. J., abends 8½ Uhr:

Oeffentliche Versammlung
der Fliesenleger Berlins u. Umgegend
bei Patt, Dragonerstraße 15.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Verhandlungen beim Gewerbegericht.
2. Diskussion.
3. Der Stand unsrer Lohnbewegung und die weitere Stellungnahme.
4. Gewerkschaftliches.

NB. Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Tages-Ordnung ist es unbedingt nötig, vollzählig zu erscheinen. Der Einberufer: W. Schulz.

Socialdemokratischer Verein im 5. Berliner Wahlkreise.

Dienstag, den 25. August 1903, abends 8½ Uhr, im „Alten Schützenhause, Linienstr. 5:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vorstandsberichte.
2. Anträge und Wahl der Delegierten zum Parteitage.
3. Anträge und Wahl der Delegierten zur Provinzialkonferenz.
4. Partei- und Vereinsangelegenheiten. 245/10
5. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Aronsche Broschüre über die Landtagswahlen gelangt gratis zur Verteilung.

Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Verband der Tapezierer.

Filiale Berlin.
Mittwoch, den 26. August, abends 8½ Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht vom Verbandstag in Magdeburg. 2. Wahl des Verbandsausschusses. 3. Ersatzwahl des Kuratoriums für den paritätischen Arbeitsnachweis. 4. Verbandsangelegenheiten. 177/14

Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Central-Verband der Steinsetzer u. Berufsg. Deutschlands.

An die Steinsetzer u. Berufsgenossen
der Filialen Berlins und Umgegend!

Laut Beschluß des Central-Vorstandes findet am **Sonntag, den 23. August, vormittags 10 Uhr.** im Lokale des Herrn **Wilke** (früher **Nümann**), Brunnenstr. 188,
eine

kombinierte Mitglieder-Versammlung

statt. Die Tages-Ordnung lautet:
1. Berichterstattung über die Vorkommnisse im Central-Vorstand. Referent: Kollege **Paul Schencke.** 2. Neuwahl der von den Filialen zu wählenden Centralvorstands-Mitglieder. 3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

174/4 Mit kollegialischem Gruß J. A.: Otto Hackelbusch.

Achtung! Kistenmacher! Achtung!

Montag, den 24. August, abends 8½ Uhr, in den „Andreas-Festsälen", Andreasstr. 21:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Der VI. Kongreß der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften und unsre Stellung hierzu. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Delegierten. 4. Verschiedenes. 103/7

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Verein deutscher Schuhmacher.

Bureau: Waßmannstr. 10.
Montag, den 24. August 1903, abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Wendt, Beuthstr. 19/20 (früher Cohn):

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Der verflossene Lohnkampf der Maßschuhmacher und unsre weiteren Aufgaben. Abgabe der Streikabrechnung. 2. Wahl von sieben Kollegen zu der Tarifkommission. 3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

170/6 Die Ortsverwaltung.

Kürschner!

Mittwoch, 26. August, abends 8½ Uhr, im Alten Schützenhause, Linienstraße 5:

Oeffentliche Versammlung
des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgegend

Tages-Ordnung: 102/20
1. Müssen wir mit der Neunstunden-Bewegung in der Hausindustrie unterliegen oder siegen? Referent: Kollege **A. Regge.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Arbeiter-Baugenossenschaft „Paradies"

zu Berlin. — E. G. m. b. H.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am **heutigen Sonntag** eine

Besichtigung des Terrains bei Grünau

stattfindet und sind hiermit alle mit ihren Familien zu recht reger Beteiligung eingeladen. **Treffpunkt:** Am Bahnhof Grünau nachmittags 3 Uhr. Abmarsch 3½ Uhr.

Ferner geben wir bekannt, daß im Centrum, Holzgartenstr. 7, bei Herrn Gastwirt **Karl Franke** eine neue Zahlstelle errichtet, die Zahlstelle von Herrn P. Struck, Dunckerstr. 75, nach Dunckerstr. 12, Restauration von Herrn **Wilhelm Mahnkopf,** verlegt wurde. Neu-Aufnahmen sowie Beiträge werden in beiden Zahlstellen entgegengenommen, ebenfalls beim **Kassierer Paul Stempel,** Manteuffelstr. 109, Quergeb. III, Dienstags und Freitags, abends von 5½ bis 8½ Uhr. 128/9

Der Vorstand. J. A.: G. Kosska, 1. Vors., Wienerstr. 29.

Orts-Krankenkasse der Bildhauer, Stukkateure u. verw. Gewerbe zu Berlin.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 31. August cr.,** abends 8½ Uhr, findet im Lokal **Annenstraße 16** eine

Ausserordentliche General-Versammlung

statt. 275/13

Tages-Ordnung:
Beschlußfassung über die — durch die am 1. Januar 1904 in Kraft tretende neuen Krankenkasse-Novelle — notwendig werdende Statutenabänderung, insbesondere der §§ 1, 2, 5, 13, 14, 21, 23, 28, 29 und 52 unsres Statuts.

Der Vorstand.
J. A.: F. Waldeyer, Vorsitzender, Königsbergerstr. 4.

Produktiv-Genossenschaft

für Holzindustrie, 4 Genossen, sucht **1500 Mark** auf zwei Jahre zwecks Anschaffung von Maschinen. 10535

Gefällige Offerten erbeten unter T. 6 in der Expedition dieses Blattes.

Ausserordentl. Generalversammlung
der
Orts-Krankenkasse der Hutmacher, Hutfournituren- und Filzwaren-Verfertiger zu Berlin.

Montag, d. 31. August cr., abds. 8 Uhr, im Restaurant **Feind,** Weinstr. 11, wozu die Delegierten ergebenst eingeladen werden. 4806

Tages-Ordnung: 1. Statuten-Abänderung auf Grund der Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz vom 25. Mai 1903 sowie der §§ 1 und 38 des Statuts. 2. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Rechnungen pro 1903. (§ 47 Absatz I des Statuts). 3. Sonstige Anträge und Verschiedenes.

Einlritt nur gegen Vorzeigung der Postkarte gestattet.

Die im November abzuhaltende **ordentliche Generalversammlung fällt aus.**

Der Vorstand.
(gez.) **Karl Kummert,** Vorsitzender, Pankow, Florastr. 43.

Bekanntmachung

der Orts-Krankenkasse der Hutmacher, Hutfournituren- und Filzwaren-Verfertiger zu Berlin.

Die am 21. April 1903 beschlossene Statutenabänderung betreffend Herabsetzung der Beiträge, Erhöhung des Sterbegeldes, Gewährung des Krankengeldes für Feiertage, welche in die Woche fallen rc., ist am 14. Juli cr. genehmigt worden und können die Mitglieder den Wortlaut dieser Abänderung (als 11. Nachtrag unsres Statuts) bei den Herren Arbeitgebern, sowie im Kassenlokal Mendelssohnstraße 13 während den Kassenstunden in Empfang nehmen. 4796

Berlin, den 22. August 1903.

Der Vorstand, Karl Kummert, Vorsitzender, Pankow, Florastraße 43.

Läden und Geschäftsräume.

Nord-West.

Birkenstraße Nr. 33, Ecke Wilhelmshavenerstraße.

Wilhelmshavenerstraße Nr. 33 d und e.

Süd-Ost.

Neanderstraße Nr. 11, 11a und 12. Läden, Lager- und Bureauräume.

Ost.

Böckerstraße Nr. 30, Ecke Gollerstraße Nr. 32, Läden m. Wohnung.

Nord.

Oudenarderstraße Nr. 35, 36 und 37, Läden mit Wohnung. Specialläden für 1 Fleischer, 1 Bäcker und Restaurateur. 23812*

Näheres daselbst bei den Verwaltern.

Wohnungen.

Nord.

Oudenarderstraße Nr. 35, 36, 37 und 38. 1, 2 u. 3 Zimmer, Küche rc.

Nord-West.

Birkenstraße Nr. 33, Ecke Wilhelmshavenerstraße. 3 und 4 Zimmer, Küche, Bad rc.

Wilhelmshavenerstraße Nr. 33 d und e. 1 und 2 Zimmer, Küche, Bad rc.

Oldenburgerstraße Nr. 31. 2 und 4 Zimmer, Küche, Bad rc.

Süd-Ost.

Neanderstraße Nr. 11, 11a und 12. 2, 3 u. 5 Zimmer, Küche, Bad rc.

Ost.

Böckerstraße Nr. 30, Ecke Gollerstraße Nr. 32. 2 und 3 Zimmer, Küche, Bad rc. 23892*

Näheres daselbst bei den Verwaltern.

Reines vollwertiges Roggenbrot
a 50, 35 u. 20 Pf.
und gute, schmackhafte weiße Ware, **6 Stück 10 Pf.,** empfehle ich den werten Genossen u. Genossinnen.
Ernst Pfeiffer, Pappel-Allee 24, Bäckerei.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Am Sonntag, den 16. August, schied freiwillig unser treues Mitglied, der Rohrleger

Eugen Werth

aus dem Leben. 238/12

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet **Sonntag mittag 1 Uhr** auf dem Central-Friedhof in Friedrichsfelde statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Socialdemokrat. Wahlverein f. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis

Todes-Anzeige.

Am 19. August verstarb unser Mitglied, der Maurer 248/19

Hermann Rambow,

Fennstraße 45, an Herzlähmung.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Dankes-Kirchhofes, Blankestraße, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Centralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin I.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Montag, den 17. August unser langjähriges Mitglied, der Hausdiener 68/11

Eugen Werth

freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. d. M., mittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Central-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Die Ortsverwaltung.

Berliner
Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein für Frauen und Mädchen.

Am 20. August cr. starb das langjährige Mitglied, Mitbegründerin des Vereins,

Minna Raschke

im Alter von 51 Jahren an Blinddarm-Entzündung.

Ehre ihrem Andenken!

Der Vorstand. 60/3
J. A.: **Karl Müller,** Vorsitzender, Waldemarstr. 43.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Nachruf!

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

Wilhelm Stahl,

Stockarbeiter,

am 14. August verstorben ist und am Dienstag, den 18. August, zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Ehre seinem Andenken!

86/14 **Die Ortsvorwaltung.**

Verband der Bau-, Erd- und gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschl.

Zahlstelle Berlin und Umgegend.

Achtung, Bauarbeiter!

Den Mitgliedern des Verbandes der Bauarbeiter hierdurch zur Kenntnis, daß der Kollege

Wilhelm Stiebenski

am 18. d. Mts. nach langem Leiden verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. d. Mts., mittags 1 Uhr, von der königlichen Charité aus nach dem Charité-Kirchhof in der Müllerstraße statt.

Um rege Beteiligung ersuchen mehrere Kollegen. 40/2

J. A.: **Karl Heidemann.**

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin zugelassen und habe meinen **Wohnsitz von Insterburg nach Berlin verlegt.** Mein Bureau befindet sich NW., Karlstr. 20, II. 131/10*

Horn, Rechtsanwalt.

Bandwürmer
mit Kopf, frisch in Spiritus, eventuell Wasser, kaufen a 2 Mark 18392*
Linnaea, Invalidenstr. 105.

Centralverband d. Steinarbeiter Deutschlands

(Sektion Marmorarbeiter.)

Sonntag, den 23. August 1903, mittags 1 Uhr

Grosse öffenti. Versammlung

im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Tages-Ordnung: 1. Weiterer Bericht der Tarif-Kommission. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. 179/6 Der Vorstand.

Einsegnungs-Anzüge.

Reichhaltigste Auswahl in den neuesten Moden und verschiedensten Webarten, sowie Kammgarn, Satins, Cheviots, Ripsgarn, Drapés, Meltons u. s. w.
33, 30, 27, 24, 21, 18, 15, 12,
9 50 Mk.

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben umsonst.

Wäsche, Hüte, Handschuhe etc. für die Einsegnung sehr billig.

Billigste Herbst-Angebote:

Herbst-Anzüge	50, 45, 36, 33, 30, 24, 21, 18	15 Mk.
Schwarze Gehrock-Anzüge	65, 50, 45, 40, 36, 33	27 Mk.
Stoff-Hosen	sehr preiswert durch Ankauf einer Stoff-Fabrik 5.50	4 Mk.
Herbst-Paletots	45, 36, 30, 27, 24, 21, 18, 15	12 Mk.
Herbst-Havelocks	. . 24, 21, 18, 15, 12, 10	6 Mk. 75
Gummi-Regen-Mäntel	. 30, 24, 21, 18	15 Mk.
Automobil-Leder-Jacketts	Echt Leder, gefüttert . .	18 Mk.
Regen-Pelerinen	. . . . 12, 10, 7.50, 6.50	5 Mk.
Radfahrer-Anzüge	. . 27, 24, 21, 18, 15, 12	6 Mk.
Knaben-Stoff-Anzüge	12, 10, 8, 6, 4, 3	2 Mk.
Prüfungs-Anzüge	27, 24, 21, 18, 15, 14, 12, 10	9 Mk.
Litewken, Loden-Joppen	. . . . von	3 Mk. an.

Herbst-Neuheiten in Stoffen

Baer Sohn

Special-Haus grössten Massstabes
Chaussee-Str. 24a-25 11 Brücken-Str. 11
Gr. Frankfurter Str. 20.

Die 21te Preisliste 1903 wird kostenlos zugesandt.

Ueberraschend für Jedermann!
Noch nie dagewesen!
Neu! gesetzlich geschützt! Neu!

30 Tage zur Probe versenden wir vorstehendes **Vexierportemonnaie Nr. 5500** (genau wie Zeichnung), prima braunes Saffian-Leder, Lederfutter, Innen- und Außenbügel fein vernickelt, 3 Fächer, zum Preise von **nur Mk. 1,50 franco.** 2 Buchstaben in das Leder in Golddruck eingepreßt, kosten 10 Pf. Ausführliche Gebrauchsanweisung wird jeder Börse beigelegt, da sonst keiner im stande ist, dieselbe zu öffnen.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Garantieschein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen das Geld zurück.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges
Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen.

Verlangen Sie umsonst und portofrei unsren neuesten **Pracht-Katalog**, Ausgabe 1903, mit über 2500 Abbildungen von **Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Haushaltungsgegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen, Spielsachen** und sonstigen vielen Neuheiten. 104/13*

Bemerken noch, daß wir **nur elegante, gediegene, gute** und **preiswürdige Waren** versenden.

Achtung! Wiederverkäufer, welche unsre Waren regelmäßig per Nachnahme beziehen wollen, verlangen bitte **Extra-Bedingungen**, nur für Wiederverkäufer. Auf Wunsch werden sämtliche Stahlwaren ohne Preiserhöhung magnetisch geliefert.

Carl Beusters

Bade-Anstalten

Friedrich Wilhelms-Bad und Bad Nord-Ost

Chausseestr. 81 verabreichen: **Pintschstr. 16**

Elektr. Glühlicht- u. Kohlensaure Bäder, Russisch-Römische, Dampfkasten- und Lohtannin-Bäder, sämtliche medizinischen und Wannenbäder.

Lieferant für alle Krankenkassen. Vereine erhalten Ermässigung. 1346L*

[2320L*

Extraverkauf

einer **Gelegenheitspartie**

imit. Perser

Teppiche

Gebet- u. Decorationsstücke,
getreue Kopien **echter Perser**
von wunderbarer **Farbenpracht**
auf beiden Seiten benutzbar.

90×185 cm	M.	3,75	(bish.	6,00)
130×200	„	5,50	„	8,25)
160×230	„	8,25	„	12,75)
200×300	„	12,50	„	18,50)
250×350	„	19,50	„	28,50)
300×400	„	26,00	„	39,00)

Passende **Bett- u. Pult-Teppiche** Stück **75 Pf., 1,00 u. 1,50 Mk.**

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Specialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S., Oranienstr. 158.

Katalog 1903 mit ca. 600 Illustrat. auf Wunsch **gratis u. franco.**

Paul Voigts Handels-Akademie, Berlin SW., Leipzigerstr. 57, am Spittelmarkt.

Am 5. Oktober d. J., morgens 9 Uhr, Beginn der neuen Vormittagskurse:

A. **Für Damen** zur Ausbildung **zur Buchhalterin, Geschäftsstenographin, Korrespondentin** etc.

B. **Für Herren** zur Ausbildung für **die gesamte Comptoirpraxis.**

Honorar: 20 Mk. pro Monat, wofür alle technischen Lehrmittel (Buchführungshefte, Lehrbücher etc.) geliefert werden, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht wird. Damen und Herren werden getrennt von einander unterrichtet.

Unterrichtsstunden pro Woche: Buchführung (alle Arten) 4, kaufmännisches Kurzrechnen 4, Stenographie 4, Schönschreiben 4, Schreibmaschine 4, Handelskorrespondenz 2, Wechselrecht und Comptoirkunde 2.

Sprachen: Englisch, Französisch, Deutsch. Bei Belegung eines halbjährlichen Kursus bei 2 Stunden wöchentlich pro Sprache 4 Mk. monatlich ohne Lehrmittel. 2388L*

Abend-Kurse für Damen und Herren, welche am Tage geschäftlich thätig sind. Beginn: **täglich.** Dauer 3 Monate, wöchentlich 8 Stunden. Honorar: 15 Mk. pro Monat inkl. Lehrmittel. Unterrichtsfächer: Doppelte Buchführung, Korrespondenz, Kurzrechnen und Wechselrecht.

Täglich zu beginnende Einzelkurse: Unterrichtszeit: Nach Wahl morgens 8 bis 2 Uhr mittags oder 5 Uhr nachmittags bis ½10 Uhr abends. Alle Honorare verstehen sich inkl. Lehrmittel und bis zur Beherrschung des belegten Faches. Einfache 10 Mk., doppelte Buchführung 25 Mk., Rechnen 15 Mk., Stenographieren 9 Mk., Schreibmaschine 8,50 M., Korrespondenz 16 Mk., deutsche Schrift 9 Mk. etc.

Anmeldung täglich 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Prospekte gratis. Reifezeugnis, Stellennachweis für Schüler kostenlos.

Urteil der Presse: Mitteilungen vom Verein junger Kaufleute: Dieses Blatt schreibt: Die unter Leitung des Bücherrevisors Herrn Paul Voigt stehende Lehranstalt hat durch ihre tüchtigen Leistungen sich einen sehr guten Ruf erworben und in den letzten 2 Jahren über 630 Schüler in den verschiedensten Zweigen der kaufmännischen Wissenschaft ausgebildet. Der von Herrn Voigt stets persönlich überwachte und zum grossen Teil selbst erteilte Unterricht ist nicht nur ein theoretischer, sondern führt den Lernenden in der Hauptsache durch praktische Lehrmethode in die belegten Fächer ein. Herr Voigt ist ein aus der Praxis hervorgegangener Fachlehrer von hervorragender pädagogischer Begabung, die von ihm erzielten Resultate sind deshalb auch durchweg sehr günstige.

Berlin SW., Alte Jakobstr. 124.

Elektrotechnikum

Maschinenbau- und Bau-Schule.

Werkstätten. Gegründet 1874. Elektro-Maschinen-, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbild. Vorkenntnis nicht erforderlich. Unbegabtheit kein Ausbildhindernis. Ingenieur-Diplom.

„Neue Abendkurse."

Prospekt kostenlos.

Abessinier-Brunnen p. 15 M. an. in garant. bekannter Güte und bester Ausführung. **Koblank & Co., Pumpen-Fabrik, Berlin N., Reinickendorferstr. 54a** Erdbohrer leihweise gratis. Illustrierte Kataloge gratis **Alte, gut erhaltene Pumpen spottbillig.**

Schloss Burg-Geld-Lotterie

Ziehung 2. u. 3. Septbr. Gesamt-Gewinne = **200 000 Mk.** **Originallose a 3 Mk.** empfiehlt die Glückskollekte **J. Rosenberg,** 51 Kommandantenstrasse 51. Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Eine Million

Wanzen ohne Gnade mitsamt der Brut sofort und gründlich beseitigt mein **Wanzenfluid**, in Flaschen 50 Pf. u. 1 M. Sprühapparat 50 Pf.

Schwaben mitsamt der Brut schnell und für immer beseitigt mein Schwabentod. Dose 50 Pf. und 1 M. Radikaler Erfolg. **Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse** vertilgt **sicher** mein Specialmittel. Garantiert nur direkt bei **Georg Pohl,** Droguerie, Berlin, Brunnenstr. 157. *

Landpartie-

Vereins-Verlosungs-Gegenstände, Lampions, Papiermützen, Radauinstrumente in hervorrag. Auswahl. **Aussergewöhnl. billig** z. B. transparente Stocklaternen, Dtzd. 45 Pf.

Bernhard Keilich,
Größt. Spielwarengeschäft Deutschl.
Gr. Hamburgerstr. 22/23.
Ecke Oranienburgerstraße.

Dieser Schrank, **echt** nussbaum Mk. **48.—**

Dieses Nachtspind, echt nussbaum mit Marmorplatte Mk. **16.50**

Diese Bettstelle, nussbaum, mit Matratze und Keilkissen Mk. **49.—**

Dieser Trumeau mit geschliffenem Glas Mk. **36.—**

Dieses Vertiko, **echt** nussbaum Mk. **48.—**

Möbel-Fabrik Fechner & Preidel, Berlin C.,

Neue Schönhauserstr. 2, am Hackeschen Markt, im Fabrikgebäude.

Specialität: **Komplette Einrichtungen.**

Einfache und elegante Möbel.

Verlangen Sie Preisliste gratis und franco.

5 Jahre Garantie.

Frachtfrei durch ganz Deutschland.

Gekaufte Sachen können beliebige Zeit in unsrem Speicher lagern. 2375L*

Besten Nordhäuser
Liter von 50 Pf. an, garantiert reines Getreideprodukt. ff. Liqueure. [1969L* **Martin Borndt,** Ritter- u. Prinzenst.-Ecke.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Kaliski in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 22. August 1903.

Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Die Vorkonferenz. — Agrarische Erfindungen. — Deutschlands handelspolitische Position gegenüber Rußland. — Rußlands Getreideausfuhr nach Deutschland. — Rußlands industrielle Entwicklung im letzten Jahrzehnt. — Ausfuhr deutscher Eisen- und Textilwaren nach Rußland. — Der neue russische Kampfzolltarif.

Seit beinahe drei Wochen schon tagt in Petersburg die deutsch-russische Kommission, der die Aufgabe gestellt ist, eine Verständigung zwischen der deutschen und russischen Regierung über die allgemeinen Grundfragen des abzuschließenden neuen Handelsvertrages herbeizuführen und dadurch den späteren Vertragsverhandlungen den Weg zu ebnen. Aber obgleich es sich nur um eine Vorkonferenz, nur um eine gegenseitige Fühlungnahme handelt und alle schwierigen Specialfragen zu späterer Erledigung zurückgestellt werden, verlautet bisher noch nichts davon, daß über irgend eine wichtige Frage bereits ein Einverständnis erzielt sei; im Gegenteil läßt die offiziöse Meldung, daß vorläufig die „einleitenden Verhandlungen" abgebrochen werden, da Finanzminister Witte zunächst auf Urlaub gehen möchte, deutlich erkennen, daß es heute um die gegenseitige „Fühlung" kaum besser bestellt ist, als zu Beginn der Verhandlungen. Würde doch auch im andren Falle die offiziöse Presse sicherlich nicht versehlt haben, zum Beweis dafür, wie richtig die zollpolitische Lage von seiten des Reichskanzlers und des Grafen Posadowsky während der letzten Zollcampagne im Reichstage beurteilt worden ist, auf die Anzapfungen der freihändlerischen Presse mit allerlei Andeutungen über bereits in der Vertragskommission erzielte deutsche Erfolge zu antworten. Verständnislosigkeit für geschickte politische Reklame über und unter dem Feuilletonstrich kann man den leitenden deutschen Staatsmännern kaum vorwerfen. Statt dessen aber begnügt sich die offiziöse Presse damit, auf die Behauptung des hiesigen antisemitischen Organs, die bisherigen Verhandlungen seien abgebrochen worden, weil Rußland den Mindestsatz von 5 M. für Roggen nicht annehmen zu können erkläre, mit der Berichtigung zu antworten, daß die Konferenz nur vorläufig vertagt, nach Ablauf der Ferien des Herrn Witte aber fortgesetzt würde.

Die im Herbst vorigen Jahres immer von neuem in der konservativen und nationalliberalen Presse auftauchende Versicherung, es sei bereits auf diplomatischem Wege über die Getreide-Mindestzölle ein Einverständnis zwischen der deutschen und russischen Regierung erzielt worden, wird durch diese bisherige Ergebnislosigkeit der Vorkonferenz als eine unverschämte Stimmungsmache, als gemeine Spekulation auf die Einfalt derer, die nicht alle werden, gekennzeichnet. Allerdings dürften kaum alle ordnungsparteilichen Blätter und Politiker, die damals diese Nachricht kolportierten, sich wider besseres Wissen zu deren Verbreitung verstanden haben. Von einem Teil der liberalen Staatsmänner der eigenartigen Qualität der Bassermann und Konsorten darf man in Anbetracht ihrer wirtschaftspolitischen Naivetät schon annehmen, daß sie weit mehr Getäuschte als Täuschende waren und nur, wie so oft, gedankenlos agrarische Erfindungen nachplapperten.

In etwas andrer Form wird übrigens auch heute noch von der agrarischen Presse die Ansicht zu erwecken gesucht, als sei Rußland, wenn die deutschen Unterhändler nur nicht zu tölpelhaft wären, zu allen möglichen Zugeständnissen an die Zollwünsche des preußischen Junkertums bereit. Wußte doch die „Kreuz-Zeitung" erst jüngst wieder zu melden, daß Rußland willens sei, die Getreide-Mindestzölle mit in Kauf zu nehmen, wenn diese Mindestzölle den Ländern, zu denen Deutschland in einem Meistbegünstigungsverhältnis steht (z. B. der nordamerikanischen Union und Argentinien), nicht eingeräumt und die Grenzsperre gegen die deutsche Vieheinfuhr aus Rußland beträchtlich vermindert werde. Zur Begründung dieser Ansicht, daß Rußland bei starkem Druck schon nachgeben werde, wird angeführt, daß wenn Deutschlands Wirtschaft auf den russischen Markt angewiesen sei, Rußland noch weit weniger das deutsche Absatzgebiet entbehren könne; seine Ausfuhr nach Deutschland sei weit größer als die deutsche Ausfuhr nach Rußland, und zudem habe das Zarenreich eine geringere wirtschaftliche Widerstandskraft als das Deutsche Reich, weshalb es sich denn auch 1893, als zwischen beiden Mächten der Zollkrieg ausbrach, sehr bald zur Nachgiebigkeit gezwungen gesehen hätte.

Absichtlich übersehen wird dabei, daß Rußland gegenüber die handelspolitische Situation weit schwieriger geworden ist, als sie damals im Anfang der neunziger Jahre war. Nicht nur sind die handelspolitischen Gegensätze durch das hochschutzzöllnerische Treiben in Deutschland und seine Begünstigung durch die Reichsregierung verschärft worden und haben allerseits zur Aufstellung von Tarifen geführt, die direkt auf den Zollkampf zugeschnitten sind, sondern es handelte sich auch bei dem Zollkrieg von 1893 um eine ganz andre Frage und um ganz andre gegenseitige Positionen wie heute. Heute steht die Frage so: was vermag die deutsche Regierung auf Grund des mit ungeheuren Agrarzollerhöhungen gespickten neuen deutschen Zolltarifs der exportierenden russischen Landwirtschaft zu bieten, das es der russischen Regierung als vorteilhaft erscheinen lassen könnte, der deutschen Metall- und Textilindustrie auch fernerhin solche Zollvergünstigungen zu gewähren, daß ihnen ihre bisherige Position auf dem russischen Markte gesichert bleibt, also die Weiterentwicklung der konkurrierenden einheimischen russischen Industrien, vornehmlich der mit Staatsmitteln mühsam aufgepäppelten südrussischen Eisenindustrie, wenn auch vielleicht nicht hintangehalten, so doch entschieden verlangsamt wird. Dagegen kam es vor einem Jahrzehnt zum Zollkrieg, weil Rußland damals forderte, daß die durch die neuen Tarifverträge Oestreich-Ungarn und Italien eingeräumten Zollermäßigungen auch ihm gewährt würden — und zwar ohne Gegenzugeständnisse seinerseits.

Damals handelte es sich darum, ob Rußland die durch die Tarifverträge mit Oestreich, Italien, Rumänien usw. normierten deutschen Zollvergünstigungen ohne Gegenleistung zugestanden erhalten sollte; heute handelt es sich um die Frage, ob Rußland eine wesentliche Verschlechterung seiner bisherigen Ausfuhrbedingungen nach Deutschland acceptiert, ohne seinerseits seine Einfuhrzölle für deutsche Industrie-Artikel wesentlich hinaufzuschrauben.

Aber ganz abgesehen von der verschiedenen Streitfrage haben sich auch die Wirtschafts- und Handelsverhältnisse beider Länder seit Anfang der neunziger Jahre vielfach verschoben. Als 1891 der Vertrag mit Oestreich-Ungarn abgeschlossen wurde, exportierte dieses Land noch beträchtliche Getreidemengen nach Deutschland; in dem Jahrfünft 1885/89 führte es z. B. noch im Durchschnitt jährlich über 90 000 Tonnen Brotgetreide in das deutsche Zollgebiet ein. Rußland hatte damals also noch mit der Konkurrenz Oestreich-Ungarns, besonders im südöstlichen Teil Deutschlands, zu rechnen, es lieferte selbst in 1885/89 nur erst jährlich 746 868 Tonnen Weizen und Roggen nach Deutschland. Diese Lage hat sich im letzten Jahrzehnt jedoch mehr und mehr verändert. Oestreich-Ungarn ist von einem Getreide ausführenden zu einem Getreide einführenden Lande geworden. Es hat im Jahre 1902 nur noch 12 818 Tonnen Brotgetreide im Werte von nicht ganz zwei Millionen Mark nach Deutschland geliefert, während Rußland von beiden Getreide-Arten 1902 1 470 175 Tonnen im Werte von 171 Millionen Mark im deutschen Zollgebiet absetzte. Besonders für Roggen, seinem Hauptausfuhrartikel, hat Rußland geradezu ein Monopol auf dem deutschen Markt erlangt; es war an der deutschen Gesamteinfuhr im Werte von 105 Millionen Mark in 1902 mit 91 Millionen Mark beteiligt. Und eine ähnliche Monopolstellung hat der billige russische Hafer, von dem im Jahre 1902 Deutschland aus Rußland für 40 Millionen Mark einführte, sowie die russische Futtergerste, von der deutscherseits im letzten Jahre für 73 Millionen Mark importiert wurden, auf dem deutschen Markt erlangt.

Durch diese Verschiebung werden aber für Rußland die Folgen eines Zollkrieges mit Deutschland sehr abgeschwächt. Diese seine landwirtschaftlichen Produkte lassen sich nicht mehr mit derselben Leichtigkeit vom deutschen Markt ausschließen, wie zu Anfang der neunziger Jahre. Deutschland ist auf sie, will es sich nicht selbst wirtschaftlich schädigen, größtenteils angewiesen. Wird z. B. in einem Zollkrieg die Grenze für russischen Roggen gesperrt, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß dieser doch teilweise auf dem Umwege über die Donaustaaten und die holländischen und belgischen Häfen Eingang in Deutschland findet, selbst wenn durch Ursprungsnachweise dieser Handel erschwert werden sollte. Die Folge würde höchstens sein, abgesehen von einem stärkeren Import amerikanischen Roggens, daß die Donaustaaten uns ihren Roggen in stärkerem Maße als bisher liefern, und statt dessen für ihren eignen Bedarf russischen Roggen einführen.

Anderseits aber hat seit 1893 die russische Industrie eine entschieden größere Bedeutung im Wirtschaftsleben des Zarenreichs erlangt, vornehmlich gerade die Textil-, sowie die Eisen- und Stahlindustrie. Begünstigt durch das russische Prämiensystem und die Bestellungen für die staatlichen Eisenbahnbauten hat z. B. die russische Eisenindustrie sich dermaßen entwickelt, daß sie in 1900 (die beiden letzten Jahre kommen als Krisenjahre für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit nicht in Betracht) bereits 2 859 900 Tonnen Roheisen geliefert hat und Rußland jetzt in der Reihenfolge der Eisen produzierenden Staaten schon an vierter Stelle, hinter den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Deutschland rangiert. Besonders ist die südrussische Eisenindustrie mächtig vorgeschritten; sie lieferte in 1900 = 91 696 338 Pud Roheisen (1 Pud = 16,38 Kilogramm, demnach 61 Pud = 1 Tonne), also mehr als die gesamte Erzeugung Oestreich-Ungarns, ferner 60 965 810 Pud Fertigeisen und 9 227 586 Pud Eisenwaren. Gerade diese Industrie aber lehnt sich gegen die der deutschen Eisen- und Stahlindustrie durch den Tarifvertrag von 1894 eingeräumten Zollvergünstigungen auf, die bewirkt haben, daß die Einfuhr von deutschem Eisen, Eisenwaren, Maschinen, Instrumenten und Kurzwaren sich seit der Gültigkeit des deutsch-russischen Handelsvertrages ungefähr vervierfacht hat. Es exportierte nämlich Deutschland nach Rußland mit Finnland (nach der deutschen Handelsstatistik):

	1892	1899 (Hochkonjunktur)	1902 (Krise)	
Eisen und Eisenwaren . . .	13,1	62,6	40,6	Mill. M.
Maschinen und Instrumente .	11,9	67,2	45,3	„ „
Kurzwaren und Quincaillerien	3,2	10,6	13,7	„ „

Nicht minder fühlt sich die einheimische russische Textilindustrie von der deutschen Konkurrenz bedrückt, die, begünstigt durch die Zollreduktionen des 1894 abgeschlossenen deutsch-russischen Handelsvertrages, ebenfalls im letzten Jahrzehnt auf dem russischen Markt sich mächtig ausgedehnt hat. So exportierte zum Beispiel Deutschland nach Rußland

	1892	1902	
an Baumwolle und Baumwollwaren .	4,4	15,1	Mill. M.
an Wolle und Wollwaren	10,7	31,0	„ „

Davon entfallen bei „Baumwolle und Baumwollwaren" ungefähr 60 Prozent des Wertes auf Rohbaumwolle, Abfälle ꝛc., das übrige auf Garne und Fertigwaren; bei „Wolle und Wollwaren" nicht ganz 30 Proz. auf rohe, gewaschene, gekrempelte oder gebleichte Schafwolle.

Thatsächlich ist es denn auch gerade die deutsche Einfuhr von Metallwaren aller Art und Textilwaren, gegen die sich der neue russische Kampftarif richtet. Das ergiebt sich sofort, wenn man die Zollsätze des neuen Tarifs mit denen des alten vergleicht. Es zeigt sich dann, daß gerade die Zölle für jene Artikel am meisten erhöht worden sind, die Deutschland hauptsächlich nach Rußland ausführt. Und außerdem setzt bekanntlich der neue russische Tarif für circa 80 Artikel (hauptsächlich Eisen-, Stahl- und Kupferwaren, Maschinen, Werkzeuge, Wollengewebe, Strumpf- und Posamentierwaren, also Erzeugnisse, die vorwiegend aus Deutschland kommen) einen durchweg 20prozentigen Zuschlag fest, wenn diese Artikel nicht zur See, sondern über die westliche Landesgrenze eingeführt werden.

An und für sich erscheint die Abschließung eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland als ein ziemlich einfaches Problem. Deutschland entwickelt sich mit mächtigen Schritten zum Industriestaat, Rußland ist fast reiner Agrarstaat, ungefähr 85 Proz. seiner Gesamtbevölkerung treiben Landwirtschaft; demnach würde das Richtige sein, daß Deutschland der russischen Landwirtschaft, Rußland der deutschen Industrie Zugeständnisse macht. Aber diese Situation wird dadurch außerordentlich kompliziert, daß in Deutschland ein politisch einflußreiches Junkertum vorhanden ist, das höheren Schutz für seine Agrarprodukte verlangt, und daß andrerseits in Rußland eine von der Regierung begünstigte Großindustrie entstanden ist, die mit der deutschen nicht zu konkurrieren vermag.

Anzunehmen, daß die russische Regierung geneigt sein wird, der deutschen Industrie ihre bisherigen Vorteile auf dem russischen Markte zu belassen und doch, wenn auch mit einigen Nachlässen, die enormen Zollerhöhungen einzustecken, mit welchen der neue deutsche Zolltarif drei Viertel der russischen Ausfuhr nach Deutschland bedenkt, heißt die Intelligenz der Witte und Konsorten denn doch allzu niedrig einzuschätzen. Soll ein Handelsvertrag zu stande kommen, der wirklich diesen Namen verdient und sich nicht von vornherein als verpfuschte Fehlgeburt darstellt, dann wird den deutschen Unterhändlern nichts übrig bleiben, als von den in den Kardorffschen Zolltarif hineinpraktizierten agrarischen Zollwünschen recht ansehnliche Quantitäten abzustreichen, unbekümmert um sogenannte Mindestsätze.

Tat.

Versammlungen.

Zu dem Berichte über die Versammlung im vierten Wahlkreis (Süd-Ost) in Nr. 194 des „Vorwärts" schreibt uns Gen. Kapenstein: Bezüglich der Staatsform ist der Satz „daß wir auf dem Boden der demokratischen Republik stehen und eine friedliche evolutionistische Entwicklung wünschen", mißverständlich. Ich habe ausgeführt, daß erst auf diesem Boden eine solche Evolution möglich, mithin innerhalb der bestehenden Staatsform der revolutionäre Charakter der Partei zu wahren sei.

Mißverstanden sind auch die Ausführungen über die Vicepräsidentschaft. Ich legte dar, daß der Fraktion, wenn auch kein geschriebenes, so doch ein moralisches Recht auf den Posten kraft ihrer Stärke zustehe, auch ohne daß sie dem Brauch des Zuhofegehens sich anbequeme.

Ganz verfehlt ist der Schlußsatz. Auch der schärfste Gegner des Generalstreiks kann diesem die Gefahr der „gemütlichen Verflachung" und des „Sicheinrichtens innerhalb der heutigen Gesellschaft" nicht vorwerfen. Im Gegenteil bekämpfte ich den Generalstreik (im Sinne der Anarchisten oder Allemanisten, d. h. als Mittel zur Ueberwindung des Kapitalismus — wohl zu unterscheiden von dem Generalstreik „im belgischen Sinne": einem gelegentlich anzuwendenden politischen Machtmittel) als einen allzu unvermittelten Bruch mit der bestehenden Gesellschaftsordnung und ein untaugliches Mittel zur Herstellung der socialistischen Gesellschaft. Im Gegensatz dazu betonte ich die Notwendigkeit, unermüdlich die wirtschaftliche Macht der Arbeiterklasse, namentlich durch Gewerkschaften und Genossenschaften, zu stärken. Die Gefahr der Verflachung sei hier freilich ebenso wenig wie in der parlamentarischen oder Kommunalpolitik ausgeschlossen. Ihr müsse entgegenwirken die Idee des Endziels und das revolutionäre Bewußtsein der Massen.

Im Verband der Friseurgehilfen, Zweigverein Berlin, referierte Jurisch über die Beschlüsse des vor kurzem tagenden dritten Kongresses der Meisterorganisation, welche angeblich verschiedenen Tendenzen huldigt, aber in der Unterdrückung der Gehilfen einig sei. Dem Bestreben der Gehilfen nach dem Achtuhr-Ladenschluß, Freigabe der zweiten Feiertage, Regelung der Arbeitsvermittelung, entspricht man in der Weise, daß man einen Fonds schafft zum Zwecke der Unterstützung der Selbständigen, welche durch einen Streik geschädigt werden. Die Zahl der Lehrlinge ist gegen das Vorjahr abermals gestiegen, trotzdem man im vergangenen Jahre 1755 Gehilfen keine Arbeit nachweisen konnte. Trotzdem verlangen die Meister gesetzliche Bestimmungen, daß sich die Gehilfen nicht unter 25 Jahren selbständig machen sollen. Das bißchen gesetzlichen Schutz, welchen die Gehilfen und Lehrlinge bezüglich der Arbeitszeit haben, paßt den Herren nun ganz und gar nicht. Nachdem Redner aufgefordert, sich der Organisation anzuschließen, um so gewappnet zu sein, den gefährlichen Bestrebungen der Meister entgegentreten zu können, schloß er seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. In der sehr lebhaft geführten Diskussion wurden die Ausführungen noch ergänzt und eine Resolution angenommen, in der sich die Versammelten verpflichten, mit aller Kraft gegen die geplanten Verschlechterungen und für eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse einzutreten. Nachdem noch auf die am 27. d. M. stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht worden war, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Der Fachverein der Tischler hielt am 19. August eine außerordentliche Mitgliederversammlung im „Fürstenhof" ab. Hürtler referierte über den Kongreß der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften, der am 18. September stattfindet. In der Diskussion sprachen sich die meisten Redner dafür aus, daß die Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften auf demselben Boden, auf dem dieselbe gegründet wurde, weiter ausgebaut wird, und wird den Delegierten anheimgegeben, an der Form der Organisation festzuhalten, ebenso die „Einigkeit" für alle Berufe obligatorisch einzuführen. Als Delegierte wurden die Kollegen Ost. Kumisch und Hürtler gewählt und wird denselben 8 M. pro Tag Entschädigung gezahlt. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Beschickung der Konferenz der lokalorganisierten Tischler Deutschlands, die am 13. September in Berlin stattfindet, wird nach längerer Diskussion Kollege Posselt als Delegierter einstimmig gewählt. Alsdann wurde der Ueberschuß vom letzten Maskenball in Höhe von 42 M. 15 Pf. der Bibliothek überwiesen.

Die Lithographie-Steinschleifer hielten am 19. d. Mts. eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab. Bartels sprach über „Gewerkschaften und die Socialpolitik des neuen Reichstages". Als Delegierte zum Steinschleifer-Kongreß, der am 18. Oktober in Leipzig stattfindet, wurden die Kollegen Aust, Rose und Schäfer gewählt. Unter Verschiedenem wurden die Kollegen noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Kollegen auf die Sammellisten zum Zweck der Deckung der Unkosten des Kongresses rege zeichnen resp. dieselben cirkulieren lassen mögen.

Rabitzputzer. Am 19. August hielt die Gruppe der Rabitzputzer des Centralverbandes der Maurer ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Genosse Fülle hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Erinnerungen aus dem Jahre 1878". Nieke trug einen Vorschlag der Vertretersitzung vor, wonach 1. das Gehalt der angestellten Beamten pro Woche 40 M. beträgt, 2. der Verband übernimmt die Versicherungspflicht seiner Beamten, 3. jedem Angestellten werden jährlich 8 Tage Ferien bewilligt. Dieser Vorschlag wurde gegen einige Stimmen angenommen. Darauf wurden drei Kollegen wegen Accordarbeit von der Versammlung aus dem Verband ausgeschlossen.

Im Socialdemokratischen Wahlverein zu Schöneberg referierte Genosse M. Grunwald am 18. d. M. über: „Die nächsten Aufgaben der Socialdemokratie". Ausgehend von den Erfolgen der Partei bei den letzten Reichstagswahlen ersucht der Referent alle Genossen, nun nicht die Hände in den Schoß zu legen und sich zu sagen, die Wahlen sind ja vorbei, nun ist wieder Ruhe. Erst recht muß jetzt daran gegangen werden, den nun einmal durch den Wahlkampf aufgewühlten Agitationsboden weiter zu beackern. Referent streift auch die Präsidentenfrage und bekennt sich zu denselben Ansichten, wie sie Genosse Zubeil und andre in letzter Zeit vertreten haben. Er ist auch der Ansicht, daß alle neu auftauchenden Fragen, soweit sie von prinzipieller Bedeutung sind, der Gesamtheit der Parteigenossen, dem Parteitage, zu unterbreiten sind und dessen Beschlüsse dann maßgebend sein müssen. Weiter ist der Redner der Ansicht, daß die Wahlvereine, wie überhaupt alle Partei-Organisationen, viel zu viel Augenblickspolitik treiben, es soll damit nicht gesagt werden, daß aktuelle Fragen nicht zur Erörterung gelangen sollen bezw. ausgeschaltet werden sollen. Aber durch dieses Treiben von zu viel Augenblickspolitik wird die Diskussion alter prinzipieller und historischer Fragen, vielleicht zum Schaden der Gesamtheit, sehr vernachlässigt, deren Erörterung unumgänglich notwendig ist. Zum Schlusse seiner Ausführungen ersucht Referent, dem reicher Beifall gespendet wurde, die Parteigenossen bei jeder sich ihnen bietenden Gelegenheit für die Partei zu agitieren, dann werden wir der Verwirklichung unsrer Ziele um so schneller näher kommen.

Unter Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, folgende Anträge zum Parteitag zu stellen:

1. „Der Parteitag möge Mittel und Wege finden, den „Vorwärts" und die Parteilitteratur zu verbilligen."
2. „Der Parteitag wolle beschließen, künftige Parteitage zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden zu lassen."

Zu der Generalversammlung des Central-Wahlvereins werden die Genossen Fischer, Giebler und Meiling delegiert. Aus der dann seitens des Kassierers, Genossen Niclaus, gegebenen Abrechnung über die stattgehabte Reichstagswahl ist zu entnehmen, daß bei einer Einnahme von 1287,60 M. und einer Ausgabe von 1276 M. ein Ueberschuß von 11,60 M. zu verzeichnen war. Die vom Genossen Fischer beantragte Entlastung des Kassierers wird einstimmig beschlossen. Genosse Wollermann beantragt, für die bevorstehenden Wahlen kein besonderes Wahlkomitee zu wählen, sondern diese Funktionen dem Vorstande zu übertragen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Der Vorsitzende weist dann noch auf das Ausliegen der Wählerlisten zu den Stadtverordnetenwahlen hin und ersucht alle Parteigenossen, Einsicht in die Listen zu nehmen. Wenn es durchaus an Zeit mangelt, für den sind die führenden Parteigenossen am Ort gern bereit, dieses zu übernehmen. Die vom Genossen Arons verfaßte Broschüre über „Die Landtagswahlen" wird in den nächsten Bezirkssitzungen an die Wahlvereinsmitglieder gratis zur Verteilung gelangen. Zur Aufnahme gelangten 32 Mitglieder und 6 mußten abgemeldet werden.

Der socialdemokratische Wahlverein in Rummelsburg hielt am 19. d. M. in Panthens Lokal eine öffentliche Vereinsversammlung ab. Genosse Gebauer referierte über unsre Fortbildungsschule.

Zu der am 20. August im Lokal „Bellevue" in Rummelsburg stattfindenden Kreiskonferenz wurden die Genossen Berger, John, Prüfer, Schulz, Gebauer und Ulbrich als Delegierte gewählt. Eine größere Debatte entspann sich um die Verbilligung des „Vorwärts", und von der Kreiskonferenz wird erwartet, daß diese Frage diskutiert und geprüft wird. Oehlking gab noch einen kurzen Bericht von der Thätigkeit des Wahlkomitees. Am Wahltage waren in Rummelsburg und in den Landbezirken sowie in Ober-Barnim 145 Genossen thätig. Auf 55 Listen sind 832,85 M. eingekommen, welche Summe an den Kreisvertrauensmann abgeliefert wurde.

Vom Vorsitzenden des Samaritervereins wurde bekanntgegeben, daß im September ein neuer Unterrichtskursus beginnt.

Allgemeine Familien-Sterbekasse zu Berlin. Heute, Sonntag, Zahltag Ackerstraße 123 bei Dicke, und Mariannenstr. 48 bei Liedehenschke von 8—6 Uhr.

Inserate

für die **nächste Nummer** müssen **bis 5 Uhr nachmittags** in der Expedition abgegeben werden. **Größere Inserate** bitten wir vorher anzumelden und **bis 4 Uhr** nachmittags einzusenden.

Die Expedition.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 23. August.

Anfang 7½ Uhr:

Opernhaus. Margarethe.
Montag: Tannhäuser.
Schauspielhaus. Der Fremde.
Solon in Lydien.
Montag: Die Braut von Messina.
Neues Operntheater. Der Kellermeister.
Montag: Die Fledermaus.
Westen. Hunderttausend Thaler.
Montag: Alt-Heidelberg.
Lessing. Der blinde Passagier.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Deutsches. Monna Vanna.
Nachmittags 2½ Uhr: Der arme Heinrich.
Montag: Es lebe das Leben.
Neues. Pelleas und Melisande.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Anfang 8 Uhr:

Liederspielhaus (Kroll.) Liederspiele und Idyllen. Vision nach dem Balle.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Berliner. Franceschina Prevosti: Traviata.
Nachmittags 3 Uhr: Oberon, König der Elfen.
Montag: Heinrich Bötel: Der Postillon von Lonjumeau.
Residenz. Lustige Ehemänner. Vorher: Zum Einsiedler.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Thalia. Die Strohwitwe.
Nachmittags 3 Uhr: Hofgunst.
Montag: Der Veilchenfresser.
Kleines. Nachtasyl.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Trianon-Theater. Die Notbrücke.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Deutsch-Amerikanisches. Ueber'n großen Teich.
Carl Weiß. Der Fehltritt einer Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Das Geheimnis des roten Hauses.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Belle-Alliance. Specialitäten.
Apollo. Die Liebesinsel. Specialitäten.
Winter-Garten. Specialitäten-Vorstellung.
Metropol. Neuestes! Allerneuestes!
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Passage-Theater. Specialitäten.
Urania. Taubenstraße 48/49. Von der Zugspitze zum Watzmann.
Invalidenstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Residenz-Theater

Direktion S. Lautenburg.
Anfang 7½ Uhr.

Lustige Ehemänner.

Schwank in 3 Akten von Mars-Barré.
Vorher: **Zum Einsiedler.**
Schwank in 1 Akt von B. Jacobsohn.
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.

Deutsch-Amerikanisches Theater

(früher Buntes Theater)
67 Köpenickerstrasse 68.
Sonnabend, 29. August, 7½ Uhr:
Premiere
Gastspiel Adolf Philipp:
Ueber'n grossen Teich.

Heitere Bilder mit Ges. a. d. Leben der Deutsch-Amerikaner in 5 Abteilungen von **Adolf Philipp.**
Billets (ohne Vorverkaufsgebühr) sind schon **jetzt** an der Theaterkasse sowie bei **A. Wertheim** zu haben.
Die Theaterkasse ist täglich von 10 bis 1 und von 3—8 Uhr geöffnet. Die bereits bestellten Billets müssen bis **Donnerstag, den 27. August,** abgeholt sein.

Apollo-Theater.

Zum **100.** Male: **Die Liebes-Insel**
mit dem sensationellen **Post-Ballett.**
Nur noch wenige Tage!
Ein ungetreues Weib.
Mimodrama in 2 Akten, gespielt von **Merians dressierten Hunden.**
Neu! Miss Mildred de Grey. Neu!
Amerikanische Sensations-Tänzerin.

Diez' Specialitäten-Theater

Landsberger Allee 76-77
(Ringbahn-Station).
Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose Riesen-August-Programm!
La Ludia. Les Alero. Clown Dolly mit seinen Eseln, Hunden u. Affen.
Hedy Brumien. The Delsons.
Lero-Quartett. Fritz Brand.
Dustes Bioscop usw.
Sonnab., Sonntag, Montag: **Tanz.**
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Urania.

Taubenstrasse 48/49.
Abends 8 Uhr:
Von der Zugspitze zum Watzmann.

Sternwarte
Invalidenstrasse 57/62.

CASTANS Panoptikum
Friedrichstr. 165.
!! Menschliches Doppelwesen:
die zusammengewachsenen Schwestern
20 Jahre alt, spielen Violine!

ZOOLOGISCHER GARTEN

Heute Sonntag:
Entree 50 Pf.
Kinder unter 10 J. die Hälfte.
Nachm. 4 Uhr: **Militär-Doppelkonzert.**
In der **Arena:**
Raubtier-Spielschule.
6 Löwen, 1 Leopard, 1 Hyäne, 1 Bär. — Vorstellungen:
Wochentags 4-5, 6-7 Uhr,
Sonnt. 12-1, 4-5 u. 6-7 Uhr.
Eintritt: Sperrsitz 1 M., Stehplatz 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Strasse No. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis
50 Pfg.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Neues Theater.

Schiffbauerdamm 4a—5.
Pelleas und Melisande.
Anfang 7½ Uhr.
Dienstag: **Doppelselbstmord.**

Kleines Theater.

Unter den Linden 44.
Nachtasyl.
Anfang 8 Uhr.

Trianon-Theater.

Georgenstraße, zwischen Friedrich- und Universitätsstraße.
Die Notbrücke.
Anfang 8 Uhr.

Passage-Theater
Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. **Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr.**
Das Moto-Mädchen.
Mensch oder Maschine?
Das neue Rätsel für Berlin!
Die Tritons, die besten Taucher der Welt.
Walter Steiner, Humorist.
Ganz Berlin zerbricht sich schon den **siebenten Monat** den Kopf über **Aga.**
14 erstklassige Nummern.

Metropol-Theater.

Der grösste Erfolg dieser Saison!
Wiederauftreten
Emil Thomas a. G.
Bender. Frid-Frid.
Zum **224.** Male:
Neuestes! Allerneuestes!
Dramatische Revue in 5 Bildern.
Glänzende Balletts. 300 Mitwirkende.
Anfang 8 Uhr.
— Rauchen überall gestattet. —

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstr.
Neues großart. Programm.
Clown Fredoff m. s. dress. Schulschwein. Fred u. Alphons, akrob.-Potpourri. Am 27. August: Abschieds-Benefiz für Schmutz.
Mittw., Sonnab., Sonntag: **Tanz.**
Anf. ½8 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurter Straße 132.
Nachmittags 3 Uhr, Parkett 60 Pf.:
Das Geheimnis des roten Hauses.
Abends 8 Uhr:
Der Fehltritt einer Frau.
Morgen: **Der Fehltritt einer Frau.**
Im Garten: Specialitäten-Vorstellung. Anfang 4 Uhr.

W. Noacks Theater.

Direktion: **Robert Dill.**
Brunnenstrasse 16.
Abends 8 Uhr:
Abschied und Heimkehr.
Anfang **5** Uhr. Entree **30** Pf.
Bei schlechtem Wetter: Vorstellung im Saale.
Während und nach der Vorstellung:
Ball.

Bernhard Rose-Theater.

Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Berliner Sünder.
Posse mit Gesang in zwei Akten von L. Ely. Musik von Wicher.
„Lora", das neue Weltwunder.
A. Delbost, einbeiniger Handakrobat.
Hermann Stahnke, Salonathlet.
Fred u. Bertha Larose, Steifdrahtequil.
Karl Groth, Groteskkomiker.
Richard Wagner, Konzertsänger.
Ballett-Gesellschaft „Saltarello".
Anfang 4 Uhr.

Prater-Theater

Kastanien-Allee 7/9. Direkt.: **M. Kalbo.**
Täglich: **Alt-Heidelberg du Feine.**
Liederspiel in 3 Akten von O. Richter.
Konzert und **Ball.**
U. a.: **Meta Waldau,** Bravour-Soubr.
Original Eugen Milardo, Tanzhumorist.
Neu! The Berlings, Neu!
die singenden Luftseen.
Johnke Compagnie.
Transformations-Reck-Pantomime.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., num. Platz 50 Pf.

Fröhels Allerlei-Theater

jr. **Puhlmann.** Schönh. Allee 148.
Inhaber: **Wilhelm Fröbel.**
Heute sowie täglich:
Der riesengroße
August-Spielplan.
Neu! Neu!
Der Stummelbaron.
Posse mit Gesang in zwei Akten von O. Richter.
Das Neueste vom Neuen.
Im Saale: **Grosser Ball.**
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Donnerstag, den 27. August:
Eduard Wendt-Benefiz.

Gossmanns Konzert-Garten,

SW., Kreuzbergstr. 48, a. d. Kabbachstr.

Sonntags:
Gr. Freikonzert und Ball.
Montags:
Hamburger Sänger.
Freitags:
Norddeutsche Sänger.
Nachher: **Kränzchen.**
Empfehle meine aufs prächtigste renovierten Säle den verehrten Vereinen unter den coulantesten Bedingungen. 10175

Reichshallen

Stettiner Sänger
(Meyfel, Pietro, Britton, Steidl, Böhme, Böckmann, Plättner, Schrader u. Oberino jr.)

Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Etablissement Buggenhagen am Moritzplatz.
Jeden Tag:
Konzert
des berühmten Orchesters des Signor **Vincenzo Ferrara.**
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag im Kaiser-Saal: Tanz.

Ostbahn-Park.

Am Küstrinerplatz. Rüdersdorferst. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Neue Welt

Hasenheide 108/114. A. Scholz.
Sonntag, den 23. August:
Specialitäten-Vorstellung.
Die Fahrt im Todesring
Monstre-Feuerwerk
Im grossen Saale:
Familien-Ball.
Anf. 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Schweizer-Garten

am Königsthor, am Friedrichshain.
Täglich: **Theater** und **Artisten-Vorstellung, Ball** u. **Volksbelustigungen.**
Abends 10 Uhr:
Der selige Zwiebelmann.
Posse mit Gesang in zwei Bildern von Gericke.
Bioscop.
Lebende Bilder. Neueste Aufnahmen.
Jeden Mittwoch: **Kinderfest.**

Winter-Garten

Grosses
Eröffnungs-Programm:
Florence u. Lillian, musik. Nummer.
Anna Dancrey, Pariser Soubrette.
Die drei Macagnos, Scenen im Café.
Florence Moore, amerik. Sängerin.
Mlle. Marguerite, Löwen-Dresseuse.
Das Motogirl, die lebende Puppe.
Lionel Strongfort, Kraftproduktion
Alexia, Bravourtänzerin.
Die Ten Ichi Truppe, japan. Zauberk.
Hickey u. Nelson, amerik. Excentrics.
Paul Ceste, Bariton von der Gr. Oper in Paris.
Die Jahrmarktsprinzess, Ballett-Div.
Biograph, Bilder des Papstes.

Sanssouci.

Täglich im Garten:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger und Konzert.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag nach der Soiree: **Tanzkränzchen.**
Für die Wintersaison sind noch einige **Sonnabende** frei zu Festlichkeiten.

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 42.
Tägl. Theater- u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Ball.**
Säle für Gesellschaften, Vereine coulant zu vergeben. **Noch einige Sonnabende frei.** 19832*

Urania.

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.
19992* **C. F. Walter.**

Alhambra

Wallnertheater-Str. 15.
Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Extra-Ball** bei doppelt besetztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. Entree inkl. Tanz Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Empfehle mein Lokal für Vereine und Versammlungen.
19989* **A. Zameitat.**

Brochnows Fest-Säle,

17. Weberstr. 17.
Empfehle meine hocheleganten **Säle** mit **großer Theaterbühne** zu Festlichkeiten und Versammlungen; ganz **besonders** mache ich auf meinen **neuerbauten kleinen Saal, circa 100 Personen fassend, aufmerksam;** auch sind noch **Vereinszimmer** zu vergeben mit **Pianino** u. **Weißbier-Schank.** 22642*

Jeden Sonntag: Gr. Ball.
Entree, Garderobe inkl. Tanz Herren 70 Pf., Damen 30 Pf.
Jeden Donnerstagnachmittag 3 Uhr:
Bäckerball.
Einige Sonnabende sind noch frei.

Hahns Volksgarten

Rummelsburg, am See, Hauptstr. 14
(altes Gefängnis). 19822*
Schönster Familien-Aufenthalt. Konzert und viele Volksbelustigungen. Kaffeeküche. Weißbier 20, Seidel 10 Pf.

Freie Volksbühne.

Achtung, Mitglieder! Die Veranstaltungen des Vereins beginnen am **30. August** (1. und 2. Abteilung) im **Metropol-Theater.** Die Aufführung für die erste Serie

Klein Eyolf

von Henrik Ibsen, in Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Fritz Witte-Wild.
Die zweite Serie im **Lessing-Theater** beginnt Sonntag, den **13. September,** mit
Nathan der Weise
Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.
Die Vorstellungen beginnen **nachmittags 2½ Uhr.**
Neue Mitglieder zur 15. und 16. Abteilung können sich, soweit noch Platz vorhanden, in den Zahlstellen anmelden.
229/11* **Der Vorstand.** I. A.: G. Winkler.

Max Kliem's Sommer-Theater

Hasenheide 13—15. — Artistische Leitung: **Paul Millbitz.**
Täglich: 17182*
Grosses Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: **Sommerfest.** — Jeden Mittwoch: **Die beliebten Kinderfeste.** — Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**
Die **Kaffeeküche** ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochelegante Kegelbahnen, Würfelbuden, Konditorei, Blumenstand 2c.
In den Sälen: **Familien-Kränzchen.**

Schloss Weissensee.

„Zum Sternecker", Inhaber: **C. Koch.**
Täglich: **Grosse Theater-Specialitäten-Vorstellung.**
Riesenprogramm, 40 Nummern. Im Bal champêtre: **Grosser BALL.**
Illumination der Fontaine lumineuse. Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfreudenfest mit Gratis-Verlosung.
Jeden Donnerstag: **Grosses Monstre-Elite-Feuerwerk u. Doppelkonzert.**
Jeden Sonntag: **Grosses DOPPEL-KONZERT.**
Kaffeeküche. — Volksbelustigungen aller Art.

Münchs Gesellschaftshaus

N., Triftstrasse 41.
Jeden Sonntag: GROSSER BALL.
Empfehle meinen **Saal,** 408 Personen fassend, mit vorzüglicher Akustik und **fester Bühne** zu allen Festlichkeiten. **Schöner Garten** mit verdeckter **Kegelbahn. Vereinszimmer** für 25 und 50 Personen; letzteres **vorzüglich geeignet für Gesangvereine.** Sonnabende noch frei. **Ph. Münch.**

Ernst Köflichs

Konzert-Garten und Ball-Salon.
Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
Jeden Sonntag: **Grosses Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.**
Nur erstklassige Nummern.
Anfang 4 Uhr. Im Saal: **Grosser Ball.** **Entree 20 Pf.**
Jeden Mittwoch: **Tanz-Reunion.**
Den geehrten Vereinen empfehle ich mein Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten.
17521.* **Ernst Köflich.**

Amt IV. 1278.

Treptow. Bade's Volksgarten

Parkstraße. Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).
Jeden Sonntag: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Im vergrößerten Parkett-Spiegelsaal: **Ball.** — **Kaffeeküche.**
Vereinen zu **Sommerfesten** bestens empfohlen. 10532*

Restaurant Selke, Wilmersdorf,

Brandenburgischestr. 100
Angenehmer Familienaufenthalt. Jeden Sonntag: **Musikalische Unterhaltung.** Großes Vereinszimmer (80 Personen) und **Billardzimmer.** *

Hofjäger-Palast

Tel. Amt IV 7895. **Hasenheide 52/53. Inh.: Max Ackers.** Tel. Amt IV 7895.
Meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten **Festsäle** empfehle den geehrten **Gewerkschaften, Vereinen u. Gesellschaften** zur Abhaltung von **Festlichkeiten u. Versammlungen. Grosser Saal 1200, kl. Saal 280 Personen fassend.**
Theaterbühne mit mehreren Verwandlungen. 2242I.*

Restaurant und Café „BELLEVUE"

Rummelsburg am See! Inh. F. Walterstein & Sohn.
empfiehlt sein ca. 5000 Personen fassendes Etablissement zur Abhaltung von Festlichkeiten. Auch an einigen Sonnabenden und Sonntagen. Täglich großes Freikonzert. Sonntags große Specialitäten-Vorstellung. Vereinszimmer, 2 Kegelbahnen, 30 Ruderboote unter coulant. Bedingungen. [21862*

Krügers Vereinshaus „Sängerheim"

Rauchstraße Nr. 6.
SAAL für Vereins- und Gewerkschafts-Sitzungen.
Mittag und **reichhaltige Abendkarte.** Große Weiße 20, kleine 10 Pf.
Jeden Sonntag: **Familienkränzchen.** 23022*

Sportpark Friedenau.

Sonntag, den 23. August, nachm. 4 Uhr:
Grosser Preis von Berlin.
100 Kilometer-Rennen
mit Motorführung. 18/8
Gesamtpreise: 10 500 Mk.

Obst's Festsäle, Schöneberg,

Meiningerstr. 8 und Martin Lutherstr. 51.

nahe den Haltestellen Haupt- und Eisenacherstraßen-Ecke und Grunewald- und Martin Lutherstraßen-Ecke.

Einem geehrten Publikum Berlins, Schönebergs und Umgegend empfehle ich meine **neurenovierten Festsäle.** Jeden Sonntagnachmittag:

Freikonzert. Im Saale: **Grosser Ball.**

Anfang 4 Uhr. 23992 Ende 2 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **E. Obst,** Gastwirt.

Arbeiter-Samariter-✚-Kolonne.

Heute, Sonntag, den 23. August:

Grosses Sommer-Fest

im „Dresdener Garten", Dresdenerstr. 45.

Auftreten des **Berliner Ulk-Trio** mit seinen neuesten Glanznummern, Ensemble-Scenen der **Cordes-Duettisten, Garten-Konzert,** Verlosung usw. Im Saale: **Tanz.**

Anfang 4 Uhr. Karten nur bei Mitgliedern a 25 Pf.

Morgen, Montag, abends 9 Uhr, in demselben Lokal: **Vortrag** über: „Krankenpflege und Transport Verunglückter und Erkrankter".

261/7 Gäste willkommen. Neue Teilnehmer können eintreten.

W. Schonerts Restauration Neu-Seeland, Stralau.

Sonntag, den 23. August: **Ernte-Dankfest.**

Um 4 Uhr großer historischer Erntezug der Schnitter und Schnitterinnen unter Vorantritt eines Herolds, Amtmann, Clowns usw. **Konzert- und Specialitäten-Vorstellung.** Ganz neues Riesenprogramm. Das am Sonntag wegen der schlechten Witterung ausgefallene **Feuerwerk** findet bestimmt statt. Vorfeier zum Stralauer Fischzug. Nur noch zwei Mittwochs-Soireen der Hamburger Sänger.

Franke's Fest-Säle

Sebastianstr. 39, an der Alten Jakobstrasse.

Große und kleine Säle mit Bühne und bis 1200 Personen fassenden Garten (auch mit Bühne) zu Sommerfesten, Versammlungen usw. empfiehlt bei coulantesten Bedingungen

Balduin Franke,

23442* **Sebastianstraße 39.** Fernsprecher: Amt I, Nr. 909.

„Sängerhalle" Friedrichshagen

Inhaber **C. Kasubke**

Friedrich-Strasse 61, linke Seite vom Bahnhof, zwei Minuten. **Sängerheim** der Gesangvereine des A.-S.-B., sowie mehrerer Gewerkschaften. **Saal, schattiger Garten,** für Vereine auch Sonntags gratis zu vergeben, **Kaffeeküche, gute Speisen und Getränke.** Mittag 60 Pf., große Weiße 20, kleine 10 Pf., **Kegelbahn** usw. 23442*

Hasselwerder a. d. Oberspree

Jeden Sonntag:

Grosses Garten-Konzert u. Ball.

Kaffeeküche, Kegelbahn, Volksbelustigungen. Grosse Ausspannung.

Vereinen und Gesellschaften steht mein Lokal jederzeit unter den günstigsten Bedingungen zur Verfügung. 23402*

Um gütigen Zuspruch bittet **Gustav Hempel.**

Fey's Gesellschaftshaus,

Brunnenstrasse 184. 2265

Zu Versammlungen und Vergnügungen empfehle mein Lokal, bis 500 Personen fassend. **G. Fey.**

Berliner Ressource

Kommandantenstr. 57

hochelegante Festsäle für 500 bis 1000 Personen, empfiehlt zu coulanten Bedingungen

23062* **Adolf Stein.**

Sonnabende und Sonntage noch frei.

Ost-Casino

Frankfurter Allee 106

Carl Pirnau (Koch).

Elegante Festsäle (ca. 200 Personen fassend) sind zu Versammlungen, Vereins- u. Privat-Festlichkeiten noch an Sonnabenden und Sonntagen zu vergeben.

Jannaschks Festsäle, Inselstr. 10.

Saal u. **Vereinszimmer** für **Festlichkeiten** u. **Versammlungen** frei. — Ausk.: **Buß-tag,** Sonnabend, den 21. November und **Totensonntag** frei. Um geneigten Zuspruch bittet **G. Jannaschk.**

Gramattes Gesellschafts-Haus.

Bergstrasse 12. An der Elsasserstrasse. **Bergstrasse 12.**

Hocheleganter **Saal** mit **Theaterbühne (300 Personen)** für **Gewerkschaften, Vereine u. Versammlungen** ohne Bedingungen unentgeltlich. Es sind noch verschied. Sonnabende zu vergeb.

Avis. Jeden Sonntag: **Großer Ball.**

10305 Mit Hochachtung **Otto Gramatte,** Gastwirt.

Wo gehen wir hin!

Zu Mutter **Rau, Johannisthal, Parkrestaurant** (Vereinslokal).

Sonntag, den 23. August 1903: Grosses Erntefest.

Um 4 Uhr: Umzug durch den Ort. Harken und Sensen im Lokal. Eintritt für Kinder **10** Pf. Es ladet dazu ein **Elise Rau.**

Wichtig für Tischler.

Schützenhaus Köpenick

direkt am Bahnhof.

Recht schattiger Garten m. gross. Spielplätzen. Jeden Sonntag: **Tanz-Kränzchen.** Kaffeeküche, Kegelbahn, Ausspannung. Saal f. Vereine u. Versammlung.

„Armin-Hallen"

Kommandantenstraße 20,

sind noch große und kleine Festsäle mit und ohne Theaterbühne an Sonnabenden und Sonntagen im Monat September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar und März frei. 22171*

Café-Haus

Inh. **Fritz Heinisch.** Vertr. **Fritz Mayer.** Am **Kottbuser Thor** Dresdenerstr. 128.

Kaffee 10 u. 15 Pf., Thee, Chokolade 2c. — 50 Zeitungen liegen aus. — 2 Billards stehen zur Verfügung.

Pankow

Schweizerhaus

Kaiser Friedrich-Str. 12.

Jeden Sonntag: Specialitäten-Theater und **Tanz.** Jeden Mittwoch: **Frankfurter Sänger.** August Wendt.

Birkenwerder an der Nordbahn.

Restaurant Waldkater.

Inhaber: **Wegener.**

Jeden Sonntag: **Tanz.** Kaffeeküche. — Kegelbahnen. — Gute Speisen und Getränke. — Für Vereine und Landpartien bestens empfohlen.

Köpenick.

Wilhelmsgarten v. **L. Scheer,**

Rudower- u. Berliner Strassen-Ecke.

Herrlicher Garten, Kaffeeküche.

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**

Säle für Vereine 2c.

Honig! Unverfälscht. Deutscher Bienenhonig, best. Qualit. verf. die 10 Pfunddose zu 7,00 M., 5 Pfd. 4,30 M. franco. Garant. Rücknahme. **E. Reil,** Nordloh, Bahnhof Augustfehn, Oldenbg.*

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.

Säle, 150 bis 500 Personen fassend, und **4 Vereinszimmer** zu Versammlungen und Festlichkeiten. Der kleine Saal ist Sonntags bei freiem Orchester an Vereine zu vergeben. 16732*

Jeden Sonntag: Großer Ball. Starkes Orchester. Anfang 5 Uhr.

Hochachtungsvoll **Fritz Schulz.**

Hohlweins

Kegler-Schlösschen.

Treptow, Köpenicker Landstr. 27.

Großer schattiger Garten

Jeden Sonntag:

Frei-Konzert. Im Saale: **Grosser Ball.**

Kaffeeküche ½ Liter **70,** ½ Liter **40** Pf. Glas Bier **10** Pf. Kl. Weiße **10** Pf.

Gute Speisen zu soliden Preisen.

Luisenstädt. Klubhaus,

Annenstr. 16. Inh. H. Grupe.

Saal für Vereine.

3 Vereinszimmer. Fernspr. 7a, 7301.

Wirtshaus zum Strauss

Pappel-Allee 25.

Inh.: **Otto Strauss.**

Saal bis zu 250 Personen. Große und kleine Vereinszimmer mit Pianino, Kegelbahn noch auf einige Tage zu vergeben. 21054*

Moritz Uhles Restaurant

3. Kreuzbergstr. 3 (schöner Garten).

Sonntag: Frikassee von Huhn, Gänsebraten, Eisbein Sauerkohl.

Specialität: Junge Hühner.

Grosser Mittagstisch (kleine Preise).

Vorzügl. Biere. Elegante Räume zur Abhaltung von Festlichkeiten **(Hochzeiten).** 4925

Tempelhofer Tivoli,

Tempelhof, Berlinerstr. 50.

Heute Sonntag:

Zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien:

Grosses Volksfest.

Looping the Loop.

Riesen-Specialitäten-Programm

Doppel-Konzert.

Im Riesen-Spiegelsaal: **Großer Ball.**

Von nachm. 4 Uhr an.

Volksbelustigungen. 4 Kegelbahnen

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

10015 **H. Stein.**

Baustellen Biesdorf.

Noch 700 Parzellen zu billigen Preisen.

□-Rute 12 Mark an.

Neu! Vom 1. Okt. ab Stadtbahn. **Grosse Zukunft.** **Neu!**

Verkäufer auch Sonnt. a. d. Terrain.

Nieschalke, Rieger & Co.,

51/3 **Gontardstrasse 5.**

Phönix,

1012b

Haarfarbe-Wiederhersteller, nur echt bei **Nagel & Barth,**

Charlottenstr. 68. Probeflasche 50 Pf.

Wo kaufen Sie Ihren Sonntagsanzug?

Bei **Herrmann Schlesinger!**

Und Ihre Arbeitssachen? Bei **Herrmann Schlesinger!**

Wo kauft der Metallarbeiter? Bei **Herrmann Schlesinger!**

Und der Straßenbahner? Bei **Herrmann Schlesinger!**

Wo kauft der Maler? Nur bei **Schlesinger!**

Und der Maurer? Auch bei **Schlesinger!**

Wo kauft der Kutscher? Erst recht bei **Schlesinger!**

Und der Zimmerer? Stets bei **Schlesinger!**

Ja selbst der Schneider kauft auch bei **Schlesinger!**

Wo wohnt denn **Schlesinger?** **Turmstraße 85.**

Weshalb kauft man bei **Schlesinger?** Weil man bei ihm gut kauft.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

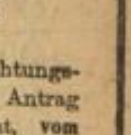
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**

Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 19972*

Bad Frankfurt 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | **Ritter-Bad** 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder



täglich für Damen und Herren.

Aufarbeitung von Betten und Matratzen.

Metall-Bettstellen — Polster-Bettstellen

Das Betten-

Bettfedern- und Daunen-Specialgeschäft

A. Schonert, Mariannen-Platz No. 8,

befindet sich vom 26. August ab 2379L*

Oranienstr. No. 12

(am Heinrichs-Platz).

Steppdecken — Schlafdecken — Polster-Matratzen

Fernsprech-Anschlüsse:

Heinrichs-Platz: Amt IV, 6870. | Winterfeldt-Platz: Amt VIa, 11380.

---

25 Jahre bewährt.

Kleiderstoffe

Gegründet 1878. Tel. Herzog-Seiden.

in Wolle und Seide jeder Art gebe auch an Private zu billigsten Engros-Preisen ab. Reinwollene Cheviots, Diagonales, Armures, Crêpes, Cachemirs etc. v. 7.50, 9.50, 13.50 per Robe. Reinseidene schwarze Damaste, Merveilleux etc. v. 15.00, 20.00, 25.00 p. Robe. Spezialität: Braut- u. Hochzeits-Roben. Bevor Sie kaufen, prüfen Sie mein Angebot. Bitte auf Engros-Firma und Adresse zu achten.

Seiden-Engros-Haus

Hermann Herzog, Berlin,

Jetzt nur Spandauer Str. 33-35, 1 Treppe, Ecke Simons-Apotheke.

Muster franko.

Verlag v. Max Richter, Berlin SO. 36.

Soeben erschien: Preis 1 Mark (auch d. alle Buchhandlg. erhältlich).

Die Harnleiden,

ihre Verhütung, Behandlung und Beseitigung von

Dr. med. Schaper,

Berlin, Königgrätzerstr. 27.

Homöop. Arzt, spec. für Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.

---

25 Jahre bewährt.

Braut-Hochzeit-Seide. Ehe

Gegründet 1878. Tel. Herzogseiden.

Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile mein Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen an das Privat-Publikum bietet. Braut- u. Hochzeits-Seiden, sowie Roben u. Blusen-Seiden jeder Art von 75 Pfg. bis zu den schwersten Qualitäten. Reinseidene schwarze Damaste, Merveilleux etc. v. 15.00, 20.00, 25.00 per Robe. Rausch- und Futter-Seiden für Volles, Etamines und Jacken von 75 Pf. Schwarze und farbige Sammete v. 75 Pf. Seiden-Plüsche in allen Farben v. 1.00.

Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten.

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin Jetzt nur Spandauer Strasse 33–35, 1 Treppe. Ecke Simons-Apotheke.

Muster franko.

= Saccharin =

ein Ersatz für Zucker von 550facher Süßkraft.

Vorzüglich bekömmlich und seit 25 Jahren glänzend bewährt.

130/16* **Erhältlich in allen Apotheken.**

Täfelchen Nr. 1. (Tabletten) 110fach süß, in unserer Original-Fabrikpackung (Glasröhrchen a 25 Stück).

Freihändig ohne ärztliche Anweisung.

Andre Sorten und Packungen gegen ärztliche Anweisung

Saccharin-Fabrik Aktiengesellschaft,

vorm. Fahlberg, List u. Co., **Salbke-Westerhüsen a. Elbe.**

Alleinige, staatlich konzessionierte Süßstoff-Fabrik.

Metzner's Korbwaren-Fabrik

Grösstes Specialgeschäft Deutschlands

Berlin, Andreasstraße 23, gegenüber Andreasplatz.

II. Geschäft: **Brunnenstr. 95,** gegenüb. Humboldthain.

III. Geschäft: **Bensselstr. 67,** Moabit, Haus-Nr. achten.

IV. Geschäft: **Leipzigerstr. 54/55,** unt. d. Kolonnaden.

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, | **Kinderbettstellen, Triumphstühle, Kindermöbel etc.**

1000 Mark Belohnung

zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Special-Geschäft in der Branche als das meinige ist, nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen.

Größte Auswahl. Verkauf im Fabrikgebäude. Billigste Preise. Katalog gratis. 17682*

Bekanntmachung.

Der Grundpreis der Elektricität für Beleuchtungszwecke wird, nachdem unser diesbezüglicher Antrag die Genehmigung des Magistrats erhalten hat, **vom 1. Januar 1904 ab** von 55 auf 2256L*

40 Pfennige für die Kilowattstunde

unter Aufrechterhaltung der Umsatzrabatte herabgesetzt.

Berliner Elektricitäts-Werke.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen

Baustellen in schönster Lage **Nieder-Schönhausens** an vollständig regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochliegendes, trockenes Land, **per □-R. von 85 Mk. an.** 7692*

Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

Med. **Ungarwein** süss, Ltr. M. **2,–.**

Stonsdorfer vorzüglich, Ltr. M. **1,–.**

Deutscher Cognac

angenehm, mild im Geschmack 2015L*

* ** *** a Literfl. M. **2,10, 2,50, 3,–.**

Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstrasse 29. Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Stralauerstr. 56.

Belmonte & Co. **Einsegnungs-Geschenke** **Belmonte & Co.**

Lange goldene Damen-Uhrketten, echt Gold, gesetzlich gestempelt, von **14** Mk. an.

in grösster Auswahl.

Echt silberne Stöcke, grosse Auswahl, 800 gesetzl. gestempelt, von Mk. **2,50** an.

Expedition für den Einzelverkauf.

Uhren für Herren, für Damen

	Herren	Damen
Stahl-Remontoir	von 6,50 Mk. an	von 6,50 Mk. an
Silb. Remontoir	„ 8,— Mk. an	„ 8,50 Mk. an
Gold. Remontoir	„ 22,— Mk. an	„ 14, Mk. an
Gold. „ Savonette	„ 35,— Mk. an	„ 25,— Mk. an

Für jede bei uns gekaufte Uhr leisten 3jährige schriftliche Garantie für guten Gang.

Broches echt Gold gesetzl. gestempelt von Mk. **5** an.

Ringe echt Gold gesetzl. gestempelt von Mk. **1,25** an.

Ketten solide **Panzerform** pro Gramm Mk. **2,—**

Bruchgold und -Silber wird zu Kurspreisen in Zahlung genommen.

Fabrik-Ansicht II.

Grosse Auswahl in Juwelen und Festgeschenken in jeder Preislage.

Goldwaren-Industrie **Belmonte & Co.,** Königstr. 46, nur Ecke Hoher Steinweg. **Verwechselungen** sind häufig vorgekommen, achten Sie im eignen Interesse auf **Firma** und **Hausnummer 46.**

Auch Sonntags geöffnet.

WAARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49.

Montag Dienstag Mittwoch **Vorzugs-Preise** *soweit der Vorrath reicht.*

Glas

Glasteller			5 6	Pf.
Compotièren	15 18	28	38	Pf.
Butterdosen		18	25	Pf.
Käseglocken		25	38	Pf.
Käseglocken geschliffen			45	Pf.
Wassergläser		5	6	Pf.
Weingläser Crystall graviert			32	Pf.
Bierbecher Goldrand, ¼ Ltr.			7	Pf.
Römer graviert		22	28	Pf.
Sturzflasche mit Glas			13	Pf.

Porzellan

Butterdosen decor.	25	Pf.
Zuckerdosen decor.	12	Pf.
Theekannen decor.	18	Pf.
Kaffeekannen decor.	55 65	Pf.
Satz Töpfe 6 theil., decor.	95	Pf.
Kaffeeservice für 6 Pers.	2^{25} 2^{50} 2^{75}	
Tafelservice für 6 Pers., 30 theil.	17^{50}	
für 12 Pers., 60 theil.	57^{50}	
Zahnstocherbehälter rot Kreuz	25	Pf.
Cabaretts 3 theil.	48	Pf.
Teller tief u. flach	18	Pf.
Teller flach, massiv	10	Pf.

Steingut

Wasserkannen farbig	28 38	Pf.
Compotièren gross, weiss 28 Zwiebelmuster	38	Pf.
Vorrathstonnen farbig u. m. Blumen	28	Pf.
Essig u. Oel farbig u. m. Blumen	28	Pf.
Salz u. Mehl farbig u. mit Blumen	65 75	Pf.
Terrinen rococo	48	Pf.
Satz-Salatièren weiss, 4th.	35	Pf.
Tafelservice 23th., statt M. 10.00	5^{95}	
Waschgarnitur 5th.	2^{65} 4^{25} 5^{00} 5^{75}	
Majolika-Waschgarnitur statt 11.50	7^{50}	

Wirthschafts-Artikel

Holz-Waschfässer Patent „neu" } garantierte Haltbarkeit		5^{25}	6^{75}
Holz-Waschzober Patent „neu" } garantierte Haltbarkeit		6^{75}	8^{00}
Zink-Waschfässer I mit Holzboden		7^{80} 8^{85}	10^{45}
Zink-Waschzober mit Holzboden		8^{80}	10^{60}
Zink-Badewannen für Kinder		5^{75} 6^{90}	8^{25}
Wäschetrockner mit 10 Stäben	statt 2,25		1^{40}
Wäschemangeln Walzlänge 63 cm. inkl. Rolltuch	statt 18,00		15^{00}
Wäschewringmaschinen 33 cm. Walzen			7^{50}

Gardinen-Spanner	statt 13,50	10^{80}
Plätteisen für Bolzen	1^{50} 1^{70}	1^{85}
Waschmaschinen Eiche (Adam Schmidt, Saalfeld)		42^{50}
Tabletts mit dec. Blecheinlage		98 Pf.
Waschtische mit Pultdeckel incl. und Ventilbecken, Garnitur		16^{50}
Toilette-Eimer emaillirte, mit Ventildeckel		1^{50}
Brotkapseln mit Nickelbeschlag, emaillirte,		1^{50}
Nickelbestecke Stahlgabel fac. Hefte,	statt 10,20	6^{00}

Closettbürsten-Garnitur fein weiss lackirt **1^{90}**

ca. **2000 Blechdosen-Oeffner** auch für Delicatesshandlungen zu empfehlen statt 60 Pf. **38** Pf.

Tuch-Stoffe zu Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots und Hosen kauft man zu u. unt. Fabrikpreis. in d. Tuch-Niederlage **A. Storbeck,** Weinbergsweg 11 A. a. Sonnt. 8-10u. 12-2

H In Ltr.-Fl. empfehle: Cognac 1,25—10,35, Rum 1,00—5,60. Nordhäuser 0,45—1,35, Liqueure, Eier-cognac, Citronen- und Himbeersaft, Port- u. Ungarweine gut u. billigst. **Carl Schindler,** Chausseestr. 55, Liqueurfabrik.

5 Pf. kostet es, ein **Hühnerauge** radikal und schmerzlos in einigen Minuten nach Gebrauch der **Freundschen Thilophag-Platten** leicht zu entfernen. Dieselben sind in Couverts, enthaltend 12 Stück für 60 Pf. oder 3 Stück für 20 Pf. in allen Apotheken und Droguerien zu haben. Engros-Verkauf bei **J. Lachmann, Berlin SO., Adalbertstraße 75.**

8, 10, 15—60 M.

Schlafmöbel-Bazar „Baby" Centrale Invalidenstr. 160. Filialen: Potsdamerstrasse 35, a. d. Lützowstrasse. Belle-Alliancestr. 107 Reinickendorferstr. 2C Frankfurterstr. 115 | Tauentzienstr. 7a Beussestr. 18 Oranienstr. 31 Brunnenstr. 92

8, 12, 15—90 M.

Fertige Betten und Metall-Bettstellen für Kinder und Erwachsene.

von 20,00 M. an.

Teilzahlung gestattet. Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

Blusen für alle Gewerke. **J. Opitz,** Berlin SW. 13, Alexandrinenstraße 125.

Paul Hoffmann, Friedrichshagen, Friedrichstrasse 33. **Fahrräder, Zubehörteile.** Reparaturen billigst (bei Abgabe dieser Annonce 5% Rabatt). **Bau von neuen Rädern nach Angabe.** Preiswert, solid und elegant, 1 Jahr Garantie. 21458* Specialität: **N. S. U.-Teile** (Patentglocken-Lager Neckarsulm).

Wirklich hochfeinen Cognac, Rum, Branntwein oder Tafelliqueur etc. bereitet man sich kinderleicht und mühelos selbst nur vermittelst der echten Kein Misslingen! **Noa's Original-Extrakte** (ges. gesch.) Enorme Ersparnis! Vorrätig über 200 Sorten. Preis pro Flasche Extrakt zu Cognac, Rum, Nordhäuser, Magenbitter, Ahtel Stonsdorfer, Halb und Halb, Vanille, Rosen etc. je nach Sorte **25, 35, 40, 60, 75** Pf. etc., reichend zu 2½ Liter trinkfertigen Liqueur etc. **Keine rohen Imitationen oder gar Nachahmungen geringwertiger Essenzen, sondern nach mühevoll festgelegten Rezepten verfertigte stets gleichmässig gut bleibende Original-Fabrikate, die niemals erreicht, geschweige übertroffen werden können.** — Wertvolles 114 Seiten illustr. Rezeptbuch **„Die Destillation im Haushalt" völlig kostenfrei** vom Erfinder und alleinigen Fabrikanten **Max Noa,** Berlin N., Elsasserstr. 5, 3. Haus vom Rosenthaler Thor.

Detail-Verkauf auch in meinem früheren Detailgeschäft **Reinickendorferstr. 48** und in den durch meine **Plakate kenntlichen Niederlagen.** Wo nicht erhältlich, Versand für Berlin u. Vororte frei Haus, sonst per Post.

29 Gardinenhaus Bernhard Schwarz Wallstr. 29 Flur-Eing.

Englisch. Unterricht im und außer dem Hause (Einzel- oder im Cirkel) erteilt 19712* **G. Swienty** geb. **Liebknecht,** Schöneberg, Sedanstraße 57, III.

Die schönsten Herren-Sommer-Paletots, Frühjahrs-Anzüge, Hosen in neu, sowie speciell 19401* **Monatsgarderobe** d. **Kavalieren** zurückgelegte Sachen, wenig getragen, f. jede Fig. pass., sind in gr. Auswa. stets zu staunend billigen Preisen zu haben. **J. Wand,** 1. Geschäft: **Prinzenstr. 17,** an der Wasserthorstraße. Bequeme Fahrverbindung. 2. Geschäft: **Gr. Frankfurterstr. 116,** an der Andreasstraße.

Verantwortlicher Redakteur: **Julius Kaliski** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus der Frauenbewegung.

Charlottenburg. In einer von den Frauen sehr zahlreich besuchten Versammlung sprach die Genossin Ida Altmann am Mittwoch im Volkshause über das Thema: „Die socialen Aufgaben der Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes". In sehr eingehender und gemeinverständlicher Weise wies die Vortragende darauf hin, wie durchaus notwendig es sei, daß die Frauen erkennen lernen, daß sie gleich den Männern ihr Teil dazu beizutragen haben, die wirtschaftliche wie gesellschaftliche Lage ihrer Klassengenossen zu verbessern. Jede einzelne erwerbsthätige Frau schließe sich zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen der für ihren Beruf in Betracht kommenden Gewerkschaft als eifriges und thätiges Mitglied an. In politischer Beziehung unterstütze die Frau den Gatten, den Bruder usw. resp. spome ihn an, seine etwa bis dahin bezeugte Gleichgültigkeit abzulegen und als ein verständiges Mitglied der Gesellschaft für das Wohl aller und somit für sein eignes thätig zu sein. Die Kenntnis der Vorschriften der Arbeiterschutzgesetze ermöglicht, wenigstens die allerschlimmsten Mißstände in den Betrieben zu erkennen und auf deren Abhilfe hinzuwirken. Selbst in der Familie ist oft die Unkenntnis der Gesundheitslehre mit die Ursache, daß so vielfach dagegen verstoßen wird und Krankheit und frühzeitiges Siechtum sind dann die so traurigen Folgen. Auf die jetzt ebenfalls mehr und mehr in die Erscheinung tretende Genossenschaftsbewegung hinweisend und zu reger Anteilnahme an derselben auffordernd, schloß die Referentin mit einem warmen Appell an die anwesenden Frauen, als denkende Wesen und thatkräftige Mitstreiterinnen in der allgemeinen Kulturbewegung ihren Platz auszufüllen.

Oberschöneweide. Der Frauen- und Mädchen-Bildungsverein hielt am Montag, den 17. August, seine regelmäßige Versammlung ab, in welcher Herr August Täterow über die Einwirkung wirtschaftlicher Vereinigungen referierte. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die nächste Versammlung findet am Montag, den 31. August, im Wilhelminenhof-Kasino, Wilhelminenhofstraße 43, statt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet Der Vorstand.

Der Verein der Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse in Weißensee hält am Montag, den 24. August, abends 8½ Uhr, seine Mitgliederversammlung im Lokal „Flora", Gustav Adolfstraße 142, ab. Vortrag des Herrn Georg Davidsohn über: „Die Frau in der modernen Dichtung". Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Marktpreise von Berlin am 21. August 1903
nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Weizen, gut	D.-Ctr.	—	—	Kartoffeln, neue	D.-Ctr.	7,00	5,00
„ mittel	„	—	—	Rindfleisch, Keule	1 kg	1,80	1,20
„ gering	„	—	—	do. Bauch	„	1,40	1,00
*Roggen, gut	„	13,25	13,24	Schweinefleisch	„	1,60	1,20
„ mittel	„	13,23	13,22	Kalbfleisch	„	1,80	1,20
„ gering	„	13,21	13,20	Hammelfleisch	„	1,80	1,20
**Gerste, gut	„	14,50	13,80	Butter	„	2,60	2,00
„ mittel	„	13,70	13,00	Eier	60 Stück	4,00	2,60
„ gering	„	12,90	12,20	Karpfen	1 kg	2,40	1,40
†Hafer, gut	„	16,60	15,40	Aale	„	2,60	1,40
„ mittel	„	15,30	14,10	Zander	„	3,00	1,20
„ gering	„	14,00	12,90	Hechte	„	2,40	1,20
Richtstroh	„	4,16	3,82	Barsche	„	1,80	80
Heu	„	6,80	4,80	Schleie	„	3,00	1,20
Erbsen	„	40,00	25,00	Bleie	„	1,40	70
Speisebohnen	„	50,00	25,00	Krebse	per Schock	18,00	3,00
Linsen	„	60,00	20,00				

* ab Bahn.
** flamm mit Geruch.
† frei Wagen und ab Bahn.

Schellfische in allen Grössen **15–25** Pf. pro Pfd.

Cabliau ohne Kopf **20** Pf., im Anschnitt **22** Pf. pro Pfd.

Seelachs **17** Pf., im Anschnitt **22** Pf. pr. Pfd.

Alle Fischarten sind infolge grosser Fänge soeben **in grossen Mengen** eingetroffen. Die mannigfachen Zubereitungen sind aus dem umfangreichen Seefisch-Kochbuch, das jeder Käufer gratis erhält, ersichtlich.

Ein Versuch mit diesen äusserst schmackhaften Fischen ist jeder Hausfrau zu empfehlen.

Ebenfalls in frischer Ware sind die nebenstehend verzeichneten Fische eingetroffen.

Bratflunder	Pfd. 20 Pf., 3 Pfd. 50 Pf., 6 Pfd. 90 Pf.
Steinbutt	pro Pfd. 1,30–1,40 M.
Seezungen	„ „ 1,40–2,00 „
Tarbutt	„ „ 80–90 Pf.
Heilbutt	„ „ 70 „
Austernfisch	„ „ 30–35 „
Goldbarsch	„ „ 30 „
Lebende Hummer	„ „ 3,00 M.
Geräucherte Flundern	„ „ 50 Pf.
„ **Seelachs**	„ „ 35 „
„ **Schellfisch**	„ „ 25 „
„ **Roche**	„ „ 50 „

Marinierte Seefische zu billigsten Preisen.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee".
Hauptfiliale: Bahnhof Börse, Bogen 8–10,
Filiale II: Prinzenstr. 30 (am Moritzplatz) und Niederlage: Madaistr. 22 (im Schlesischen Bahnhof).

Ehrenerklärung!
Die Beleidigung, welche ich im Trunke gegen den Herrn Direktor **A. Diez** und Gemahlin, Landsberger Allee 76/77 hierselbst, ausgestoßen habe, nehme ich hiermit reumütig zurück und erkläre dieselben für ehrenwerte Leute.
1034b **W. Bojahn,** Eberstr. 54, Seitenflügel III.

Ladeneinrichtungen aller Arten in neu und alt, Comptoir-Einrichtungen, Stühle, Tische 2c. billigst. Anfertigung nach Maß schnellstens. *
A. Flatow,
Hauptgesch.: Andreasstr. 21, Amt 7 1722
2. Geschäft: Brunnenstr. 7. „ 3 714
3. „ Veteranenstr. 2. „ 3 714

Windmotor von 130 M. an
Abessinierbrunnen kompl. jetzt 12 Mk. an. Erdbohrer leihweise umsonst. Ersatzteile, Sauger, Druckpumpen, einige gebrauchte Pumpen billig. Geöffnet bis abends 9 Uhr.
W. Wolff, Ackerstr. 113.

J. Baer
Badstr. 26, Ecke Prinz.-Allee u. Schliemannstr. 37.
Herren- und Knaben-Moden. Berufskleidung. Elegante 19952* Paletots und Mäntel.
Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Mass. Allerbilligste, strong feste Preise.

Künstliche Zähne in größter Vollkommenheit, unter Garantie der Brauchbarkeit zum Kauen, von 2 Mark an, empfiehlt
Robert Kunst, Zahnkünstler,
N., Bergstr. 25, nahe Invalidenstraße.

Lebens-Versicherung.
Unfall-Versicherung. Haftpflicht-Versicherung.
Lebens-Versicherungsbestand: Über 1 Milliarde Mark. **Victoria zu Berlin.** Gesamt-Vermögen: Über 380 Millionen M.
Gewinn-Reserven für die Versicherten 66 039 335 M.
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1902 85 823 033 M.
Die „Victoria" ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft, sie hat die praktischsten Versicherungsformen und die liberalsten Bedingungen.
Pro 1902 erhalten die Versicherten 16876995 M. Ueberschuss als Dividende. 1784L*
Volks-Versicherung.

Korbwaren-Fabrik Teleph. 7a, 7228.
F. Bergmann & Sohn, nur O. Andreasstr. 53 u. 54.
Räumungs-Ausverkauf wegen Verlegung der Lagerräume. **Kinderwag.** 8 M., Gummir. 12 M., vernick. 18 M., **Sportwag.** 3,95 M., m. Gummir. 7 M. **Mit Verdeck u. z. Sitz. Lieg.** 10 M. Kinderbettstellen 7 M., 10–50 M. Vers. n. Auswärts. ab Fabrik. Musterb. gr. **Riesenauswahl. Stets elegante Neuheiten. Bestes Fabrikat.** Auf Wunsch in Berlin u. Vororten solide Ratenzahlung.

Credit. **Monatlich — 10 Mark —** liefere **Anzüge, Paletots** nach Maß.
Per Kasse allerbilligste Preise.
Wer selbst Stoff hat v. 20 M. an.
J. Tomporowski, Schneidermstr., Prinzenstr 55.

Herren-Moden
elegante Ausführung geringe Teilzahlung
J. Kurzberg, Neue Königstr. 47
direkt am Alexanderplatz.

Verfallene Pfänder!
Goldsachen wie Brillanten jeder Art, gold. u. silb. Damen- wie Herren-Uhren, Ketten, Ringe, sauber u. schön, spottbillig verk. **Pfandleihe,** Prinzenstraße 28, I, Ecke Ritterstraße. 16742*

Steppdecken kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik, 72 Wallstraße 72, wo auch alte Steppdecken aufgearbeitet werden.
B. Strohmandel, Berlin 14.
Illustrierter Preiskatalog gratis.

Auf allerbequemste Art Teilzahlung!!!
(wöchentlich 1 Mark)
Herren-, Damen- u. Wecker-Uhren, Regulateure, Broschen, Ringe, Ketten.
Juhre & König, Warschauerstraße 72.

Von 36 Mk. an
Anzug nach Maß; neueste reinw. Stoffe, feinst. Zuth., 2 Anpr. Für tadellosen Sitz bekam **goldene Medaille Ludwig Engel,** Prenzlauerstr. 23. Alexanderpl. Gegr. 1892. 95/12

Rohtabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität.
Sämtliche 19872* **Fabrikations-Utensilien.**
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185 Brunnenstr. 185.

Rohtabak!
Grösste Auswahl u. bill. Preise!
Filialen in Berlin:
im Norden: Brunnenstr. 25,
im Osten: Koppenstr. 9,
im Südost.: Kottbuserstr. 2.
Filiale in Sachsen:
Chemnitz, Brückenstr. 19.
Filiale in Schlesien:
Ratibor, Jungfernstr. 11.
Garantiert stets u. sicherer Brand!
Emil Berstorff, Berlin C. 2.

Roh-Tabak
Max Otto, Neue Königstr. 6.
Filiale 38 Brunnenstr. 38.
Alle Sorten Tabak zu billigsten Preisen. *
Filiale geöffnet: Vorm. 9 bis abds. 9 Uhr. Sonntags 8–10 Uhr vormitt.

Rohtabak!
Feinste Brasils, pro Pfd. 1,20 u. 1,30 M. Losblatt, gesund, pro Pfund 0,85 M.
Karl Roland, Kottbuserstr. 3a.
Genau auf Hausnummer achten!

Rohtabak.
Bekannt beste Qualitäten. *
F. Wienert Nachf. L. Lehmann,
Rosenthalerstr. 23.

Roh-Tabak.
Große Auswahl, billigste Preise.
Formen: Original-Fabrikpreise.
5. J. Fränkel, Neue Promenade 5a.
11. Kottbuserstraße 11.
181. Sebastian Gröbel Brunnenstraße **181.**

Roh-Tabak,
sämtliche Utensilien zur 19002*
Cigarren-Fabrikation
offeriert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
22 Alexanderstraße 22.

Roh-Tabak 19038*
Max Jacoby, Strelitzerstr. 52.

Verschwunden
sind sofort alle **Wanzen** nebst Brut nach Gebrauch von **„Furedol"**, ges. geschützt. Fl. 0,50, 1,00, 1,50, 3,00 und 5 M. Zerstäuber 30 Pf.; **absolut sichere Radikalmittel** gegen **Schwaben, Motten, Flöhe** 2c. Paket 0,50 bis 3 M., nur allein beim Erfinder und Fabrikanten Chemiker **Paul Sünderhauf,** Berlin, Gr. Frankfurterstr. 89. Nirgends weiter. Berlin frei Haus. 20002

Dr. Schünemann
Specialarzt für **Haut-, Harn- und Frauenleiden. Seydelstr. 9.** 1/2 12–1/2 3, 1/2 6–1/2 8, Sonnt. 9–11.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41.
Specialarzt für [18/19*
Haut- und Harnleiden.
10–2, 5–7. Sonntags 10–12. 2–4.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung.
Olga Jacobson, Invalidenstrasse 145.

Warzen, selbst angeborene, verschwinden zusehends nur durch Freundsche Warzentinktur (Thilothan). Zu hab. in all. Apoth. u. Drog. od. direkt aus d. Generaldep. das Fläschchen für 50 Pfg. **I. Lachmann, Berlin SO.,** Adalbertstr. 75.

Günstige Gelegenheit für Brautleute
Wegen Aufgabe des Geschäfts im Oktober d. Js. 23592*
billiger
Möbel-Ausverkauf.
Wiehr, Berlin, Neue Königstr. 67.

Kronleuchter-Fabrik
für **Gas, Petroleum u. elektrisch Licht** 18/18*

Siegel & Co.,
Berlin, Prinzenstr. 33.
Grösste Auswahl.
Verkauf z. Fabrikpreis. an Private. Musterbuch franko.

Berliner Ulk-Trio.
Felix Scheuer Stralauerstr. 1.

Der Gesamt-Auflage unsrer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Bankhauses Jakob Reiss Junior in Mainz bei.

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Restauration, 7 Jahre bestehend, Vereinszimmer mit Verein, Kegelbahnen, sofort zu verkaufen. Schmidt, Pappel-Allee 114. †69*

Eck-Destillation krankheitshalber sofort zu verkaufen. Wetzel, Rixdorf, Steinmetzstraße 126. †132*

Cigarren-Geschäft muß sofort billig verkauft werden Oldenburgerstraße 21. †90*

Grünkram-, Holz- und Kohlengeschäft mit Hausverwaltung sofort zu verkaufen Wallnertheaterstraße 28.

Gutgehendes Grünkramgeschäft, 2 Rollen, ist krankheitshalber zu verkaufen Cuxhavenstraße 43. †21*

Schlosserei, seit 18 Jahren gut gehend, im Stadtteil SO., ist preiswert umständehalber verkäuflich. Näheres bei W. Aller, Bäckerstraße 30.

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

110 Quadratruten, eingezäunt, Ostbahn-Vorort Fredersdorf, verkauft sehr billig Hausverwaltung, Brunnenstraße 161. 4115*

Bahnhof Wildau, bei Zeuthen, Hohenlehme, Schwartzkopffabrik, Görlitzer, hochgelegene prachtvolle Baustellen, Rute 20 Mark, ohne Anzahlung, nur Zinsen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschlußprämie. Dornblatt, Gastwirt, Hohenlehme; Restaurant Carl, Prinzessinnenstraße 4; Kabermann, Insterburgerstraße 19. 17738*

Herrenanzüge, Sommerpaletots, Beinkleider, zurückgesetzte, hochvornehme, spottbillig, Deutsches Versandhaus Jägerstraße 63, 1 Treppe.

Herrenanzüge und Paletots, extra gute und chice Maßarbeit, Modellsachen sehr preiswert, Julius Lindenbaum, Große Frankfurterstraße 141, Ecke Fruchtstraße. 18185*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 93/2*

Herrenanzüge, Sommerpaletots, wenig getragene Monatsgarderobe, große Auswahl, auch neue vorjährige, kauft man am billigsten nur direkt beim Schneidermeister Fürstenzelt, Rosenthalerstraße 15, III. 474b

Weiche Herrenhüte, gute Qualität, Stück 95 Pfennige. Bessere Sachen enorm billig. Hutfabrik, Comptoir Kaiserstraße 25A, früher Barnimstraße 4 und 5. Sonntags geöffnet.*

Steppdecken billig Fabrik Grüner Weg 5. 2945

Steppdecken, spottbillig, Fabrik Weinstraße 20. †98*

Steppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenkloth, statt 8 M. durchweg 3,75, elegante Plüschsteppdecken 4,50 verkauft Julius Neumann, Belle-Alliancestraße 106. 18213S*

Möbeleinrichtung, wenig gebraucht, bestellt angefertigt, wegen Zurücknahme billigst. Tischlerei, Admiralstraße 7. 18/9*

Teppiche mit Farbenfehlern Fabriklniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Möbelsuchenden, Brautleuten empfehle meine Möbeltischlerei für gediegene Wohnungs-Einrichtungen, reelle Arbeit, bekannt billig, weitgehende Garantie. Harnack, Tischlermeister, Dresdenerstraße 124. 18168*

Fahrräder, Teilzahlungen, 125 Mark, Invalidenstraße 148, Stallschreiberstraße 40. 17638*

Herrenrad (Boran) verkauft Hoge, Manteuffelstraße 66. †21*

Steindruck-Handpressen verkauft Adalbertstraße 28. 1928K*

Strickmaschinen, Mühlhausener, Schlauchschloß, guter Erwerb, Erlernen leicht, günstige Bedingungen. Hamburger, Spandauerbrücke 2. *

Wasch- und Ringmaschinen, beste Qualität, billigste Preise. Bei Anzahlung coulante Bedingungen. E. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. 17298*

Vorjährige elegante Herrenhosen aus feinsten Stoffen 9 bis 12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17188*

Nähmaschinen! Ringschiff, Roler, Central-Bobbin, Orion, Tambourier-Wheeler u. Wilsen, Elastic, Säulen, u. a. m. Prima Qualität, solide und elegante Ausstattung, Preise billigst, bei Abzahlung coulanteste Bedingungen. Drei Jahre reelle Garantie. E. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 17258*

Nähmaschinen (alle Systeme) und Fahrräder repariert reell und billig. Neue Nähmaschinen besorgt (für Parteigenossen) 20 Prozent billiger. Mechaniker Koch, Moabit, Bremerstraße 57. †90*

Gaskocherhaus! Zweilochgaskocher 3,00, Dreilochgaskocher 7,00, Gasbügelapparate, Gasplätteisen, Gasbeleuchtung, spottbillig! Petroleumkocher, zweiflammig 2,00. Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 1138*

Haarfarbe wieder zu haben Charlottenstraße 3, parterre, Neue Wilhelmstraße 11, Friseur. 4185*

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Hündin, deutsche Dogge, Tigerfarbe, 5 Monat, verkauft Ehel, Oppelnerstraße 16. †21*

Frettchen. Netze, Maulkörbchen billig Schnelle, Große Frankfurterstraße 13. *

Frettchennetze, mit Ringzug sind billig zu haben bei Memel, Restauration, Pappel-Allee 132. Auch für Händler. †69*

Kanarienhähne. Vorsänger, verkauft Krebs, Köpnickerstraße 154, vorn oder Treppen. 17728*

Kanarienhähne, Vorsänger, verkauft Krause, Beusselstraße 38, Quergebäude II. †98*

Kanarienhähne verkauft Brandt, Holzmarktstraße 61. †141

Kanarienvögel, Gesangspinde, Einsetzbauer, Lebuserstraße 8, Restaurant.

Restauration, gangbar, 1200, Miete 94, verkauft Usedomstraße 23, Butterhandlung. †138

Papageien aller Arten, sprechend, gelehrig, auch Tausch, Restaurant Kommandantenstraße 52. 871

Hobelbänke, verschiedene, Ausverkauf. Dietwitz, Motzstraße 76.

Lieferwagen, alle Sorten Räder. Pallisadenstraße 101. 10509

Tingermaschine, tadellos, 25,00. (Garantie.) Koch, Bremerstraße 57.

Halbrenner, tadellos, billig zu verkaufen. Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 36 IV rechts. †133

Holzdrehbank, dreifüßig, 35,00. Richter, Brangelstraße 129. 10616

Fahrradgeschäft. Existenz, verkäuflich. 100 Postamt 83. 10625

Herrenrad, 35,00, Damenrad. Richter, Brangelstraße 129. 10636

Bauland, auch Waldbaustellen, Grünau-Falkenberg, hinter Villa „Kahl", Quadratrute 22 bis 30 Mark. Straßenland frei. Man kauft am vorteilhaftesten direkt durch Beck, Sonntagnachmittags auf dem Terrain. Wohnung: Berlin, Michaelkirchplatz 18.

Achtung! Den geehrten Herrschaften zur Kenntnis, daß ich wieder mit neuer Ladung bester Senftenberger Salon-Briquetts, Marke „Komet", angekommen bin und verkaufe ab Kahn an der Köpnicker Brücke a Centner mit 80 Pf., bei Abnahme von 50 Centner und mehr Preisermäßigung, liefere auch zum Selbstkostenpreis- frei Haus. Hochachtend C. Stolpe, Schiffseigner.

Herrenanzüge, Sommerpaletots, Hosen, vorjährige, nach Maß bestellt, nicht abgeholt, verkaufe Hälfte Kostenpreis. Engel, Prenzlauerstraße 23 II.

Junge Hunde verkauft Anders, Lausitzerplatz 12. †22

Pancelsofa, prachtvolles, spottbillig. Grasenack, Waldemarstraße 63.

Sichere Existenz. Eckrestaurant mit Fremdenlogis sofort oder Oktober sehr günstig zu übernehmen. Erforderlich 2000 Mark. Zu erfragen Anders, Salzwedelerstraße 8. †90

Laube mit Stallung, Hühner, Tauben verkauft Schneider, Rixdorf, Harzer- und Wildenbruchstraßen-Ecke. Kolonie zum Sängerheim. 4815

Restauration, Laufgegend, elektrische Fabrik im Hause, Verein, volle Konzession, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Wolff, Wienerstraße 43.

Schankgeschäft, volle Konzession, Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres Wiesenstraße 42 bei Stoltenburg. †79

Möbel, fünf Zimmer, fast alles neu, verkaufe sofort, auch einzeln, Brautleuten Gelegenheit. Elegante Muschelschränke 40,00, einfacher 26,00, Bettstellen, Säulentrumeau 35,00, Taschensofa 45,00, Muschelspiegel 10,00, Pancelsofa, Tische, Stühle, Teppich, Oelgemälde, Küchenmöbel preiswert. Besichtigung auch Sonntags. Gartenstraße 85, I links (Stettiner Bahnhof). Gekauftes kann bis Oktober stehen.

Milchgeschäfts-Einrichtungen, Kübel, Kannen, Maße, Milchseihe, Wiegeschalen, Buttermaschinen usw. billigst Jordan, Kleine Markusstraße 28, I. 1827

Cigarrenladen krankheitshalber, auch für Dame, 600 Mark, Kommandantenstraße 30. 1054

Singspind für 6 Vögel billig zu verkaufen. Halm, Gertraudtenstr. 22.

Cigarrengeschäft mit oder ohne Wohnung zu verkaufen Andreasstraße 63. 1040

Sofa 10 Mark, Kinderbettstelle billig Ratiborstraße 7, vorn I links.

Drehrolle zu verkaufen Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 19. 4786

Räumungsausverkauf! Umzugshalber nach Brunnenstraße 80 verkaufe transportwegen neue Fahrräder 65,00, gebrauchte 15,00 an. Schläuche 2,25, 3,50, Laufdecken 3,10, 4,60, 5,00, Acetylenlampen 0,50 an, Oellaternen 0,25, Kilometerzähler 0,58. Es wird mein Bestreben sein, auch in dem neuen Geschäftslokal meine Kundschaft in jeder Weise zu befriedigen. Fahrradbau-, Reparatur-, Emaillier-, Vernickelungsanstalt, Tacker, Brunnenstraße 112, Voltacke. Fernsprecher III, 1529. 1046

Hobelbänke, gebrauchte Bildhauerbänke, Schraubböcke, Schraubzwingen, Zinkauflagen, Werkzeug, preiswert. Otto, Lebuserstraße 15. 18/14

Reichenbergerstraße 183, große Auswahl Nähmaschinen sämtlicher Systeme ohne Anzahlung, gebrauchte preiswert. 1014

Abzahlung Wäsche, Gardinen, Tischdecken, Steppdecken, Kleiderstoffe, Anzüge, Kostümröcke, Blusen, Jnletts, Federn. Lange, Demminerstraße 31. Postkarte. †83

Restauration billig verkäuflich. Näheres Cigarrengeschäft Holzmarktstraße 48a. †141

Stehbierhalle, am Bahnhof, verkehrsreiche Straße, Miete billig. Umständehalber zu verkaufen. Erfragen Möckernstraße 105, beim Verwalter.

Restauration, beim Königsthor, für Anfänger passend, billiger Kauf und Mietspreis. Erfragen Lebuserstraße 3, Schultheißausschank. 18/12

Restaurant, 10 Jahre bestehend, krankheitshalber billig verkäuflich. Näheres Gräfestraße 7, beim Verwalter. 1048

Kinderwagen, Gummiräder 12 Mark. Hollin, Rostockerstraße 46.

Herrenrad, Damenrad, hochelegant, spottbillig Weißenburgerstraße 3, Kausch. 95/13

Herrenrad, gutes, Michaelskirchstraße 28. Kodolph. 1047

Halbrenner, elegant, paarmal benutzt, zu jedem annehmbaren Preise Anklamerstraße 3, Schuhgeschäft.

Halbrenner, moderne, elegante Bauart, sehr wenig benutzt, komplett, ganz billig verkäuflich Große Frankfurterstraße 14, im Keller. †50

Schestillation, schöne Räume, hübsches Vereinszimmer, billige Miete, verkauft günstig Bergemann, Bredowstraße 35. 473

Ringschiffchen, Bobbin, Schnellnäher, ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpnickerstraße 60/61, Prenzlauerstraße 59/60 und Große Frankfurterstraße 43. †96*

In ganz Berlin nicht so billig verkauft Restaurateurin fünf Fremdenzimmer Möbel, Küche, auch einzeln, alles unbenutzt. Brautleuten seltene Gelegenheit. Echt fournierte Muschelschränke 35,00, Muschelbettstellen, komplett 33,00, Rohrlehnstühle 4,00, Säulenschrank, Säulenvertiko 45,00, Pancelsofa 60,00, geschnitzte Muschelschränke 50,00, echte Oelgemälde 10,00, Säulentrumeau 33,00, Regulator, Stores 2,25, Gardinen, Teppich 5,50, Plüschtaschensofa 46,00. Besichtigung empfohlen. Auch Sonntags. Schönhauser Allee 101—102. Restaurant. Gekauftes kann bis Oktober stehen.

Waschtoilette, nußbaum, Marmorplatte, schwarzpoliertes Tischchen billig. Herrenrad. Löbig, Hermannstr. 230.

Milchgeschäfts-Einrichtung, komplett, fast neu, verkauft Müller, Grünauerstraße 19. 485

Möbel-Ausverkauf, Hof, Remise, Kastanien-Allee 19. 1036

Mahagoni, 2 Bettstellen mit Matratzen, Plüschsofa mit 2 Fauteuils, großes Küchenspind u. s. w. sofort zu verkaufen Lessingstraße 34, II. 1029

Milchgeschäft, altes, gutgehend, verkäuflich Holzmarktstraße 48. †141

Junge Dompfaffen, zum Anlernen, Vogelbauer, für jeden Vogel passend, billig, Vogelhandlung, Winterfeldtstraße 19, am Winterfeldtplatz. Frommelt. †32

Kaninchen billig verkauft Maschke, Stralauerplatz 4. †50

Junge Stare, Drosseln, Elstern, Stieglitze, Zeisige, Rotkehlchen, Buchfinken, Kreuzschnabel, billigste Preise, Reichenbergerstraße 42. 1830

Kaninchen verkauft billig Lüder, Putbuserstraße 14. †83

Kanarienheckbauer, zusammenlegbar, Patzt, Prinzenstraße 13. †116

Cigarrengeschäft zu verkaufen. Näheres Trifftstraße 41, Schmidt.

Cigarreneinrichtung ist wegen Umzug billig verkäuflich Bredowstraße 32. 998

Milcheinrichtung, Kübel, Kannen, Maße, Tafelwagen, Siebe, Käsebank. Billigste Preise. Stühmer, Luisen-Ufer 27, Oranienplatz. 1004

Radfahrer, wollen Sie beim Einkauf von Rädern, Fahrradzubehörteilen, Anhängewagen, Transporträdern, Motorwagen Geld und Zeit ersparen, besichtigen Sie die größten Fahrrad-Specialgeschäfte Berlins von Ernst Machnow, Hauptgeschäft Arkonaplatz 1, zweites Geschäft Brunnenstraße 171, drittes Geschäft Wollinerstraße 58, Abteilung für Motorfahrzeuge Wollinerstr. 11/12. Telephonamt III, 8054. Durch den kolossalen Umsatz und nur Kassa-Einkäufe bin ich in der Lage, mit ganz geringem Nutzen zu arbeiten und offeriere daher meine Fahrräder zu 55, 60, 65, 70, 75, 80, gebrauchte, kolossale Auswahl zu 10, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50. Schläuche 2,25, 2,75, 3,00, 3,75. Laufdecken 2,50, 3,10, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00. Garantie. Glocken 15 Pf., Ketten 1,50, Pedale 1,00, Lenkstangen 2,00, gesp. Räder 5,00, Rahmen 25,00, große Rahmentaschen 2,00, Satteldecken 0,75, Luftpumpen 0,35, Laternen 0,25, 0,75, 1,00. Acetylenlaternen 1,00, 1,75, Remmhaken 0,15 usw. Kataloge gratis, franco. 1005

Cigarrengeschäft, gutgehend, billige Miete, krankheitshalber. Näheres Obstgeschäft, Büschingstraße 16. 51/4

Zwei Mark viertelbutzend Damenhemden, Herrenhemden 3,80, Barthendhemden, Normalwäsche, Ausstattungen sowie elegantester Reisenuster spottbillig. Wäschefabrik Salomonsky, Dirksenstraße 21 (Alexanderplatz). 51/1

Verkaufe sofort Taschensofa, Vertiko, Muschelkleiderschrank 25,00, Bettstellen mit Matratzen 18,00, Säulentrumeau mit Stufe 30,00, Spiegelspind, Ausziehtisch, Waschtoilette, Kommode 15,00, Muschelspiegel 10,00, Walzenstühle 4,00, Regulator, Bilder, Betten, Rauchtisch, Pancelbrett, Nähmaschine, Küchenmöbel, alles fast neu, passend für Brautleute, auch einzeln, Waldemarstraße 27, vorn I. 18/15

Verkaufe zwei Zimmer gute, gediegene Nußbaummöbel, 3 Wochen benutzt, spottbillig. Brautleuten passend. Auch Schlagregulator, Stutzuhr 10,00. Prachtvolle echte Oelgemälde 8,00, Stehsäulen 4,00, Tafelaufsatz 3,00, Perserteppich, Goldspiegel, Goldstutzuhr mit großem Glas, Klavier, Schaukelstuhl, echte Stahlstiche, Pancelbrett, Rippesachen, Verschiedenes, Küchensachen. Wohnung mit Badezimmer sofort vermietbar. Georgenkirchstraße 1a, vorn eine Treppe (an der Neuen Königstraße). 51/5

Frankfurter Allee 10, am Ringbahnhof. Nähmaschinen sämtlicher Systeme, ohne Anzahlung, Woche 1,00, Postkarte genügt. 51/2*

Nähmaschinen. Zahle bis zehn Mark, wer Teilzahlung Nähmaschine kauft oder nachweist. Alle Systeme. Woche 1 Mark. Postkarte erbeten. Lieferung sofort. Borchert, Zorndorferstraße 50. 129/20

Bier Zimmer Nußbaummöbel, Küchenmöbel Umstände halber billig verkäuflich, auch einzeln, Brautleuten passend, weil noch neu. Händler verbeten. Besichtigung lohnend. Linienstraße 107/108, I links. 18/17

Nußbaum-Kleiderschrank 26,00, Vertiko 30,00, Spiegel 7,00. Reichenbergerstraße 37, Souterrain. 1068

Cigarrengeschäft preiswert zu verkaufen. Näheres bei Bruder, Lychenerstraße 18. †69

Cigarrengeschäft mit Wohnung verkauft Schulze, Raumerstraße 16. †69

Hohlroller, Jungbähne 5,00, Vorsänger 6,00 an. Baum, Chorinerstraße 34, Quergebäude. †70

Verschiedenes.

Junge Frau wünscht Damenschneiderei zu erlernen. Nähe Stralauer Allee. Erfragen Hohenlohestraße 5, Rosemann. †51

Vereine, die mit einem Theaterverein, welcher Sonntags jeden Monat in Andreas-Festsälen abgeschlossen, wollen sich melden zu gemeinsamen Vergnügungen. Bauchwitz, Langestraße 51. †149*

Größte Berliner Zuschneide-Akademie Alexanderplatz, Direktion Maurer, Besuchteste Fachakademie der Welt für Damenschneiderei, Herrenschneiderei, Wäsche, Putz. Höchste Auszeichnungen: Grand Prix, große goldene Medaillen, Ehrenkreuz, Ehrenpreise für hervorragende Leistungen im Unterrichtswesen. Theoretische, praktische Ausbildung für Haus- und Geschäftsbedarf. Tages- und Abendkurse 1. und 15. Stellenvermittelung. Gratisprospekte. 1751*

Unfallsachen. Rechtsbureau Putzger, Steglitzerstraße fünfundsechzig. [1730*

Patentanwalt Dammann, Moritzplatz 57. 310*

Rechtsbureau, Prozeßbeistand, Ehescheidungssachen, Alimentensachen, Eingaben-Gesuche, Naterteilung. Grüner Weg vierundneunzig (Andreasplatz). 382*

Rechtsbureau, Prozeßbeistand, Eingabengesuche, Naterteilung. Falk, Brunnenstraße vierzig. 458*

Rechtsbureau Ebertystraße 22. Prozeßsachen, Strafsachen. 16/20*

Kunststopferei von Frau Kokosky, Steinmetzstraße 48, Quergebäude hochparterre. *

Fahrradgesuch, auch defekt, Ratkauf, Schönhauser Allee 163a. 93/19*

Alle Sorten Schneider-Abfälle, höchste Preise. Etzel, Oppelnerstraße 16. †21*

Saal, Vereinszimmer frei Brunnenstraße 150. 464*

Großes Vereinszimmer mit Pianino noch einige Tage frei. Franz Höhlke, SW., Oranienstraße 109, Ecke Alte Jakobstraße. 1769*

Vereinszimmer, großes frei. Simeonstraße 23, Flick. 1738*

Vereinszimmer, 40 Personen, Pianino, zu vergeben, Kommandantenstraße 65, Ladewig. 1762*

Vereinszimmer Kunth, Lausitzerstraße 46. †21*

Vereinszimmer zu vergeben, 50 Personen fassend, Prenzlauerstraße 29, am Alexanderplatz. 446*

Wer Stoff hat! fertige Anzug, zwanzig Mark, feinste Zuthaten, zwei Anproben. Für guten Sitz bekam goldene Medaille. Ludwig Engel, Prenzlauerstraße 23, II, Alexanderplatz. Gegründet 1892. 95/10

Wer Stoff hat, fertige Anzüge nach Maß 18—20,00, tadelloser Sitz, haltbare Futterstoffen. Franke, Ackerstraße 143, Ecke Invalidenstraße. 1052

75 Pfennige! Eingabengesuche, Zahlungsbefehle, Naterteilung. Allerbilligst Strafsachen, Ehescheidungs-, Interventions-, Beleidigungs-, Alimentenklagen, Unfallsachen, Gnadengesuche, Kaufverträge, Schankkonzession. Bulkow, Skalitzerstraße 141. Sonntags geöffnet. 1049

Rechtssachen. Luckow, Kleine Alexanderstraße 33. 1045

Rechtsbureau. Gerichtsklagen, Eingabengesuche, Naterteilung, Strafsachen, Ehesachen. Brunnenstraße 97. Sonntagsdienst. *

Auskunftsbureau für Rechtssachen, Unfallsachen. Gute Schriftsätze. Holzmarktstraße 66. 491*

Zitherunterricht erteilt Gaedicke, Gräfestraße 93, III. †116

Zitherunterricht, schnell fördernd, Belforterstraße 14, II links. 999

Blasinstrumente, alte, wenn auch defekt, kauft Aug. Keßler, SO., Lausitzerstraße 52. 1035*

Kunstschlosser mit etwas Kapital, der geneigt wäre, mit einem Kollegen, tüchtiger Zeichner, eine Kunstschlosserei zu gründen, bitte Adressen mit bisheriger Thätigkeit unter S. 6 an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Vereinszimmer zu vergeben. Erdmann, Reichenbergerstraße 16. *

Teilzahlung. Anfertigung eleganter Herrengarderobe. Marcus, Schillingstraße 15/16. 1057

Platina, altes Gold, Bruchgold, Silber, Brillanten, alte Uhren, Blattgold, Kehrgold kauft Broh, Brangelstraße 4. 18/16

Mittagstisch, Frühstücks- und Abendtisch Holzmarktstraße 44a, Eichkatzenkeller, ältestes Parteilokal Osten. Vereinszimmer frei. †141

Säle Sonnabende, Sonntage frei Neue Königstraße 7. 129/19

Knabenanzüge werden unter Garantie guten Sitzes nach Maß sauber und billig angefertigt bei L. Trettin, Memelerstraße 35, 2 Treppen. 1064

Aufpolsterung. Sofas 6,00 Matratzen 4,00 im, außerm Hause, Müller, Tapezierer, Prinzen-Allee 67.

Photographische Aufnahmen jeder Art, Vergrößerungen nach jedem Bilde. Parteigenossen Extrapreise. G. Schmiechen, Photograph. Steglitz, Fichtestraße 5. †140

Eisen-Rundholz wird zu kaufen gesucht. Adresse nebst Preisangabe zu richten: Max Vogel, Nowawes, Luisenstraße 28. 1829

Vermietungen.

Wohnungen.

Zweizimmer-Wohnungen, herrliche, billigst Zellestraße 15 (Osten). *

Mühlenstraße 8, nahe Warschauer Brücke (Hochbahn), Hof 4 Treppen, zweifenstrige Stube, Küche, Zubehör für 20 Mark zum 1. Oktober zu vermieten. 1825*

Drei Zimmer, sämtliches Zubehör, ein und zwei Zimmer, Kammer und Küche zum 1. Oktober 1903, Kniprodestraße 7 am Friedrichshain. 4145*

2 große Zimmer, Küche, Speisekammer, Klosett, Quergebäude 28,00, vorn 31 Mark, 4 dito mit Bad und Balkon 50 Mark, Bödikerstraße 2. *

Rixdorf, Knesebeckstraße 63, freundliche Wohnungen von Stube und Küche, Balkon, zwei Stuben und Küche im neuerbauten Gartenhause sind zum 1. Oktober zu vermieten. (*

Rummelsburg, Kanitzstraße 38, ein und zwei Stuben, Zubehör zum Oktober. 1780*

Leere Stube zu vermieten. Hensel, Wielestraße 16. †90

Vorderwohnung, zweizimmerig, 35,00. Ebertystraße 40. †116*

Stube, Küche an einzelne Leute billig zu vermieten. Friedrichsberg, Blumenthalstraße 2 II, Pülchmann.

Zwei Zimmer, Wohnung mit Zubehör, Lichterfelde-Ost, Mariannenstraße 16, 12 Minuten vom Bahnhof, für 250 Mark zu vermieten. 493b*

Zimmer.

Putzmacherin. Zimmer als Geschäft zu vermieten. Guttmann, Brücken-Allee 4. 1037

Moritzplatz 12,00, möbliertes Herrenzimmer Oranienstraße 65, rechter Seitenflügel III links. 1023

Kleines Zimmer, Herrn, separat, Rabenow, Markgrafenstraße 9. 1020

Möbliertes Zimmer vermietet für zwei Herren Markgrafenstraße 9, Ziege. 996

Möbliertes Zimmer vermietet an zwei Herren Markgrafenstraße 9, Quergebäude II, Reiß. 997

Freundliches Zimmer, einen oder zwei Herren, Leip, Friedrichstraße 134.

Möbliertes Zimmer mit und ohne Kabinett Friedrichstraße 243, III rechts.

Möbliertes Zimmer inklusive 18,00 Andreasstraße 48, III rechts.

Hübsch möbliertes Zimmer, ruhig, Balkonbenutzung, 15,00 Mark, Schönberg, Fritz Reuterstraße 4, Portal I, II rechts. †32

Flurzimmer, möbliert. Treskowstraße 12 III. †70

Teilnehmer für möbliertes Zimmer gesucht. Skalitzerstraße 100, 3 Treppen rechts. †22

Möbliertes Zimmer für zwei Herren, separat. Oranienplatz, Dresdenerstraße 19, 4 Treppen links.

Möbliertes Zimmer. Görlitzerstraße 52, vorn IV. †22

Ungeniertes freundlich möbliertes Vorderzimmer sehr preiswert zu vermieten. Brangelstraße 9 IV. †21

Möbliertes Zimmer für Herrn. Wismannstraße 12, vorn II bei Teffel.

2 Zimmer, Küche, Korridor, Kloset, Speisekammer 26,00, Stralauer Allee 20.

Schlafstellen.

Teilnehmer für möblierte Schlafstelle sucht Witwe Jacobey, Koldergerstraße 26. * 842*

Schlafstelle vorn III, Balkonzimmer, Rüdrich, Wildenowstraße 29.

Freundliche Schlafstelle vermietet alleinstehende Frau, Skalitzerstraße 54a, Hof 4 rechts. †22

Möblierte Schlafstelle, separat, Herrn, Dresdenerstraße 1, vorn IV, Kottbuserthor, Tischlerschwig. †22

Freundliche Schlafstelle Reichenbergerstraße 115, vorn IV. Schellhase.

Herren-Schlafstelle vermietet Bader, Kottbuser Ufer 60, 2 Quergebäude I. 1009

Freundliche Schlafstelle. Koslowski, Marsiliusstraße 16. 1010

Freundliche Schlafstelle Kommandantenstraße 72, vorn 4 Treppen rechts. 1031

Schlafstelle, alleinige, für Herrn, 7 Mark. Flöter, Mariannenplatz 8, 4 Treppen. 1021

Möblierte Schlafstelle vermietet Frau Wendt, Naunynstraße 21 I.

Freundliche Schlafstelle vermietet Fr. Kehler, Oranienstraße 194 IV.

Möblierte Schlafstelle, zwei Herren. Witwe Wagner, Skalitzerstraße 12. †116

Schlafstelle vermietet Fischer, Brandenburgstraße 12 IV. †116

Schlafstelle für Herren Wollinerstraße 46, vorn 2 Treppen geradezu.

Wohnen kann Genosse. Delschläger, Vollastraße 6. †83

Saubere, möblierte Schlafstelle für zwei Herren. Langestraße 15, 3 Treppen rechts. 1050

Möblierte Schlafstelle vermietet Pallisadenstraße 11, Hof parterre links. 18/13

Schlafstelle, zwei Herren, separat. Ritterstraße 124, Hof I, Kröffel. 490

Freundlich Schlafstelle, separat. Stralsunderstraße 10, vorn III, Ruthard. 494

Schlafstelle, möbliert, für zwei Herren. Köpnickerstraße 31b III, Fr. Heinrich. 995

Bessere Schlafstelle. Fürstenstraße 18, Hof III rechts. 1003

Separat möblierte Schlafstelle, vorn. Ritterstraße 2, Witwe Müller.

Bessere Schlafstelle, Herrn, vermietet Lammel, Oranienstraße 167, I.

Anständige Schlafstelle, Balkonzimmer, sofort oder 1. September. Lychenerstraße 24 II, Foerster. †70

Mietsgesuche.

Junger Handwerker sucht alleiniges Zimmer, Gegend Rosenthaler bis Prenzlauer Thor. Offerten mit Preisangabe Postamt 37 unter A. L.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Humorist Gerhardy, Kottbuser Damm 100. †121*

Volkssänger-Gesellschaft Lewandowsky, Beusselstraße 28. †90*

Louise und Adolph Lüders, Volks-Duettistenpaar, Friedrichsberg-Berlin, Pfarrstraße 25. †129*

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden gut geflochten, sie werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeliefert. Adressen Mulackstraße 27, Gläser. 271

Suche wegen Berufs-Aufgabe aus Gesundheits-Rücksichten Stellung als Kassierer, Kassenbote oder andre Beschäftigung. Adressen H. D. Postamt 28. †83

Stellmacher möchte auf Bau Einsetzen lernen. Rixdorf, Hermannstraße 201, bei Pestel. †50

Stellenangebote.

Schlosser, selbständige, sucht Krause, Kunstschmiede, Jagowstraße. †90*

Grundierer auf Goldleisten verlangt Wattstraße 11/12. 1018

1—2 Schmiedelehrlinge für eine Schraubstockfabrik nach Westfalen gesucht, Pension und Wohnung beim Fabrikanten. Nur schriftliche Offerten an Penkuhn u. Co., Berlin SO., Michaelkirchstraße 23a, Eisenhandlung.

Schlosser- und Mechaniker-Lehrling verlangt Prenzlauerstraße 38.

Lehrling verlangt Drechslerei Pallisadenstraße 47, vorn II. †50

Lehrstelle in Bau- und Möbeltischlerei sucht Sprung, Manteuffelstraße 60. †21

Tischlergeselle, junger, für Möbelhandlung, derselbe muß gut polieren können. Schönhauser Allee 101/102.

Arbeitsbursche, der schon in Goldleistenfabrik war. Saarbrückerstraße 30. 1019

Dirigenten für Dienstag sucht Männer-Gesangverein. Thiedmann, Weißenburgerstraße 49. 1051

Dirigent sucht noch für Dienstag einen Gesangverein. Franz Apel, Gesanglehrer, Frankfurterstraße 127.

Büglerin, die auch näht, Ausfertigerin, Mamsells, verlangt Rösslinerstraße 4. †79*

Eine Einrahmerin für Karton- und Glaschromo-Bilder verlangt F. Brandtner, Neu-Weißensee, Heinersdorfer Weg 13/14. 4625*

Tüchtige Arbeiterinnen auf Malerkittel, Friseurblusen, Lederanzüge, Arbeiterhosen verlangt Adolf Becker, Mühlendamm 3. 4296*

Wendefrauen sucht Filzschuhfabrik, Landsberger Allee 92. 1056

Damenhemden-Näherin verlangt Genzmer, Oppelnerstraße 48. 1046

Junges Mädchen zum Ausfertigen von Mänteln verlangt Batschke, Wilhelmsberg, Koskestraße 9. 1015

Mamsells auf Jackets, Arbeit wird gebracht und geholt, verlangt Batschke, Wilhelmsberg, Koskestraße 9.

Junges Mädchen zur leichten Handnäherei verlangt Kliemann, Rixdorf, Münchenerstraße 27, I links.

Kartonarbeiterin, geübte, verlangt Anders Nachfolger, Adalbertstraße 7. 1009

Façonbluse-Arbeiterinnen auf besserem Genre verlangt gegen Vorlage Gustav Fromberg, Kronenstraße 42/43. 1032*

Nachtjacken-Arbeiterinnen im Hause. Schneider, Ruppinerstraße 42.

100 Mamsells, geübt auf Sacco), Eckertstraße Nr. 7, vorn III. 1033

Tüchtige Belegerin verlangt Ad. Werkmeister, Schmidstraße 8a. 1022*

Knabenanzüge-Arbeiterinnen, auch Näherin im Hause verlangt Treskowstraße 38. †70

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Redakteur

für zweimal wöchentlich erscheinendes Parteiblatt per 1. Oktober d. J. gesucht. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten sub **„P. 6"** an die Exped. des „Vorwärts". 2372*

Achtung! Achtung!

Musikinstrumenten-Arbeiter!

Die **Pianofabrik** von **Nieber & Co., Alexanderstr. 22** und **Wallner-Theaterstr. 26/27,** ist wegen Differenzen für **sämtliche** Branchen **gesperrt.** 142/2*

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Achtung! Achtung!

Drechsler!

Die Werkstatt **Voeltzkow,** Ritterstraße 15, ist nach wie vor gesperrt. Die Sperre ist erst aufgehoben, wenn an dieser Stelle Mitteilung erfolgt. 83/2* **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Holzarbeiter!

In der **Möbeltischlerei von J. Kraus, Weißensee,** Langhansstraße 22, sind Differenzen **ausgebrochen.** Zuzug ist streng fernzuhalten. 84/19

Gesperrt ist ferner **Hahn & Metzkow,** König-Chaussee 71.

Die Ortsverwaltung.

Achtung, Fliesenleger!

Gesperrt bleiben der Firma **Rosenfeld & Comp.** sämtliche Bauten:
Bambergerstraße, Ecke Nachodstraße.
Hohenstaufenstraße 39.
Bau **Schassow,** Kurfürstendamm, Ecke Wielandstraße.
„ **Schmoch,** Kurfürstendamm, Ecke Bleibtreustraße.
„ Hardenbergstr. **14 u. 17,** neben dem Steinplatz.
„ Meineckestr. 6.
„ Mager-Viehhof.
„ Landsberger Allee **28.**
„ Charlottenburg, Bismarckstr. **12.**
„ Knesebeckstraße, Ecke Lietzenburgerstraße.
„ Lichtenstein-Allee 3a.

Der Firma **Villeroy & Boch** sämtliche Bauten gesperrt:
Bau **Sarre,** Grüner Weg 24.
„ **Wagenknecht,** Tempelhof, Friedrich Wilhelmstraße.
„ Charlottenburg, Hardenbergstraße, Ecke Steinplatz, 2 Bauten.
„ Hohenstaufenstraße, Ecke Lutherstraße.
„ Post, Spandauerstraße.

Sämtl. Bauten der Firma **Emil Ende:**
Bau Mager-Viehhof, Lichtenberg.
„ Mainzerstraße, Rixdorf.
„ Dresdenerstraße 122.
„ Seestraße, Lucker-Industrie.
„ Wilhelm Stolzestraße 35.

Die Bauten der Firma **Siebke,** Steglitz, bleiben gesperrt.

Die Kommission.

Achtung, Kürschner!

Folgende Firmen haben unsern Vertrag noch durch Unterschrift anerkannt:

Pelzbranche:
O. Perlberg, Kronenstr. **21.**
S. Rabe, Neue Königstr. **17.**
L. Loreck, Friedrichsgracht **16.**
H. Meinecke, Alte Jakobstr. **75.**
D. Kohn, Adlerstr. 5.
H. Hefter, Prenzlauerstr. 5.

Mützenbranche:
A. Segall, Schwedterstr. 263.
J. Lichtenstein, Mendelssohnstr. **16.**
W. Heyse, Weberstr. 12.
J. Heilbrunn, Neue Königstr. **10.**

Folgende Werkstätten sind gesperrt:

Pelzbranche:
Herpich Söhne, Leipzigerstr. **11.**
L. Bauchwitz, Neue Königstr. **85.**
Raff & Mann, Taubenstr. 54.
Cohn & Warschauer, Alte Leipzigerstraße.
Freistadt & Co., Oranienburgerstr. **2.**

Mützenbranche:
Jellinek, Blumenstr. 79.
W. Nix, Barnimstr. 41a.
Peltzer, Rykestr. 7.
Deutschmann, Friedenstr. 57.
E. Gädicke, Immanuelkirchstr. **8.**
F. Hunder, Strasburgerstr. 14.

Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß für Arbeitsuchende jede Werkstatt als gesperrt gilt, wo unsre Forderung nicht anerkannt ist, und ersuchen die Kolleginnen und Kollegen dringend, nur **durch unsren** Arbeitsnachweis (Restaur. Marquardt, Mendelssohnstr. 9) Arbeit nachzusuchen.

Der Vorstand
des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgegend. 102/7*
J. A.: Grandel, Vorsitzender.

Achtung, Korbmacher.

Die Werkstelle von **Leitloff, Teltowerstr. 42** u. **46,** ist so lange gesperrt, bis die Sperre an dieser Stelle aufgehoben ist. 86/13 **Die Kommission.**

Annahme-Stellen für „Kleine Anzeigen".

Osten:
Wengels, Gr. Frankfurterstr. 133, H.
Gustav Vogel, Koppenstr. 85.
K. Karklinnis, Holzmarktstr. **48a.**

Nordosten:
J. Neul, Barnimstr. 42.

Norden:
H. Raschke, Rügenerstr. 24.
Karl Mars, Kastanien-Allee 95/96.
E. Stolzenburg, Wiesenstr. 41/42.
L. Techand, Rudolfstr. 24.
H. Vogel, Demminerstr. 32.
A. Tietz, Invalidenstr. 124.

Nordwesten:
Karl Anders, Salzwedelerstr. 8.

Südwesten:
H. Werner, Mittenwalderstr. 30.
H. Schröder, Kreuzbergstr. 15.

Süden:
St. Fritz, Prinzenstr. 31.
F. Gutschmidt, Kottbuser Damm 8.

Südosten:
Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15.
Martin Mescha, Adalbertstr. 24.
P. Horsch, Engel-Ufer 15.

Charlottenburg:
G. Scharnberg, Sesenheimerstr. 1.

Friedenau:
H. Bernsee, Kirchstr. 15.

Friedrichsberg:
O. Seikel, Kronprinzenstr. 50.

Pankow:
Kummert, Florastr. 48.

Rixdorf:
M. Heinrich, Prinz Handjerystr. 7.
Conrad, Hermannstr. 50.

Schöneberg:
Wilh. Bäumler, Martin Lutherstr. 51.

Weissensee:
J. Rein, Friedrichstr. 38.
Julius Schillert, Königchaussee 93a.

Verantwortl. Redakteur: **Julius Kaliski** in Berlin. Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.